Capt. Marryat's und Capt. Chamier's gesammelte Werke.

Fünfundvierzigster Band.

Ben Brace,

der

Letzte von Nelson's Agamemnonen.

Dritter Theil.

Zweite Auflage.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.
1838.

Ben Brace,

der

Letzte von Nelson's Agamemnonen.

Von

Capt. Frederick Chamier,
Verfasser des: »Lebens eines Seemanns,« der »Arethusa« und des »Banana.«

Aus dem Englischen.
von
Dr. G. N. Bärmann.

Dritter Theil.

Zweite Auflage.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1838.

Erstes Kapitel.

»Wohl möchten Tausende wie Nelson sterben:
Im Treffen siegreich, und vom Vaterland verehrt!«
Seeschlachtlied.

Vor Tagesanbruch war ich auf dem Verdecke; Nelson war's nicht minder. Die die Mittelwacht hatten, mochten kaum sich niederlegen; und als wir den Horizont sahen und die Flotte und die Fregatten wahrnehmen konnten, erblickten wir vom Mastkopfe des 'Euryalus', daß der Feind nördlich hin im Gesichte wäre. Fort schossen wir in jener Richtung unter gewaltigem Segeldruck, indem die ganze Flotte vordrang, damit ja keins ihrer Schiffe das Nachsehen behalten möchte. Nelson blieb von früh bis zum Dunkelwerden auf Deck, indem er hastig hin- und herschritt und den Stumpf seines rechten Arms wie den Stiel einer Dorfpumpe wackeln ließ. Die Nordwestbriese frischte sich, und da wir die Franzosen aus ihrem Hafen heraus hatten, und fanden, daß wir auf sie treffen würden, zweifelten wir nicht mehr an der Schlacht.

Der 20ste Oktober ward nicht mit Spielereien hingebracht, das Schiff vielmehr zum Treffen klar gemacht. Wir hatten Fülle von Zeit vor uns, deßhalb wurden die

Waffen inspicirt, der Feuerschirm ward nachgesehen und mehr Pulver hervorgeholt. Gegen Abend signalisirte der 'Euryalus' abermals, »daß der Feind sich westwärts hielt,« und ich fing an, der Meinung zu werden, daß, wenn er gut segelte, wir eher Jamaika sehen, als ihn zu Portsmouth einbringen würden. Die Franzosen schonten ihr Segellinnen nicht, wir aber überholten sie tüchtig, und waren gegen Abend ihnen nahe genug, um sie mittelst der Fregatten im Gesichte zu behalten; und es stand, wenn nicht Nebel oder Sturm eintrat, keineswegs zu erwarten, daß sie uns würden entschlüpfen können. Wir schauten demnach während jener Nacht fleißig aus, und ich hätte nicht der Midshipman der Wache gewesen sein mögen, der nur zwei Minuten lang den Blick von dem 'Euryalus' abgewendet hielt!

Am 21sten hatten wir früh Morgens die ganze feindliche Flotte vor uns. Ich dachte, ich würde sie nimmer haben zählen können; denn die Hälfte der Midshipmen kamen hinten zu mir und sagten, der Eine: »Brace, ich gebe Dir 'n Glas Grog, wenn Du mich 'nmal durchblinzeln läßt,« und der Andere: »Laß mich nur das Große 'nmal ansehen, denn sicher werden wir bald seitlängs desselben liegen,« und ein Dritter: »Nur für 'ne Sekunde lang,« — und »nur für 'nen Augenblick!« der Vierte. Ich würde nimmer zu meiner Pflichterfüllung gekommen sein, wenn nicht der Admiral gerufen hätte: »Wie viel sind ihrer in Allem?« und da war es hohe Zeit, daß ich selbst hinauslugte. Nun denn, ich ging an's Werk, und rief: »Dreißig Linienschiffe, Mylord, und sieben große Fregatten!« und der Signal-Lieutenant machte denselben Rapport.

»Also vierzig in Allem?« sagte Seine Herrlichkeit.

»Ja, Mylord,« versetzte ich; und Nelson kam auf

die Puppe, nahm das Glas aus meiner Hand und zählte selbst. Ich stand ein wenig abseits, meinen Hut in der Hand, und konnte so den Admiral gemächlich betrachten. Sein Gesicht und dessen Züge waren mir durchaus nicht neu, ich hatte ihn zu Hundertmalen abgetakelt, und doch dünkte mich, ich sähe etwas, was ich zuvor nie gesehen hatte — er sah gedankenvoller aus. Er zählte laut fort, bis zu Dreißig, und rief dann: »Ein und dreißig. — Ha! das ist 'ne Fregatte, ganz recht! — fünf — sieben — neununddreißig — vierzig! Sie sehen stattlich aus, Hardy,« sprach er zum Kapitän, den er näher rief: »und bieten auf edle Weise eine Schlacht an. Dabei haben sie ein gemischtes Ansehen,« fuhr er fort, indem er durch das Glas sah, »ein französisches Schiff wechselt mit einem spanischen ab. Das eine große Schiff, alter Freund, das kenne ich wieder — es ist zuverlässig ein spanisches; allein das daranliegende ist französisch, man sieht's an der Höhe der Mastkörbe und den Stangen.« Er nahm jetzt das Glas von seinem Auge, ließ es mich halten, sann eine Minute lang nach, wendete sich und rief hurtig: »Signal-Officier!«

»Mylord?« ward geantwortet, noch ehe die letzte Sylbe erschollen war. Wir waren alle Mann zu Allem bereit; jeder befand sich auf seiner Station.

»Geben Sie das Signal, in zweien Linien gegen den Feind zu rücken.«

Das Signal flog augenblicklich. Der Wind war um diese Zeit leicht und schwankend worden, und setzte endlich noch Stick-West um. Der Feind zog sich auf der Steuerbordseite zusammen und hielt sich südwärts in geschlossener Schlachtlinie, segelte nur schwach, und schien durchaus nicht ein Treffen vermeiden zu wollen.

Collingwood führte die Lee-Linie im 'Royal Sovereign'. Er hatte dreizehn Schiffe und ich die Liste von ihnen; es waren: der 'Mars', 'Belleisle', 'Tonnant', 'Bellerophon', 'Kolossus', 'Achilles', 'Polyphem', 'Revenge', 'Swiftsure', 'Defence', 'Thunderer' und 'Defiance.' In der Wetter- (Wind-) Linie hatten wir: 'Victory', 'Temeraire', 'Neptun', 'Conqueror', 'Leviathan', 'Ajax', 'Orion', den alten 'Agamemnon', den 'Minotaur', 'Spartiate', 'Prince', 'Dreadnought', die 'Britannia' und 'Africa.' Dann kam ein Schweif Fregatten — 'Euryalus', 'Sirius', 'Phoebe', 'Najade', und hinter diesen zwei von dem kleinen Gewimmel — der Schooner 'Pickle' und der Kutter 'Entreprenant.'

Als wir ansegelten, tackte der Feind nordwärts und bildete seine Linie vom Backbord her; sobald Nelson dieß gewahrte, und sah, daß von Seiten der Franzosen und Spanier keine Absicht gezeigt ward, ihre Segel anzusetzen und sich davonzumachen, ließ er das Signal aufziehen: 'Zum Ankerwerfen fertig!' Unsere beiden Linien waren unter Segel; aber der Wind war sehr dünn, und wir ließen nicht sonderlich viel Wasser hinter uns. Nachdem Nelson sich den Feind nochmals angesehen hatte, der nun in seiner Lage einen Halbmond bildete, ging er hinunter in seine Kajüte. Da schrieb er denn seine letzten Wünsche betreffs ihrer.

Wir liefen nun mit allen Segeln der feindlichen Linie zu. Bevor wir begannen, bekamen wir unser Mittagsessen; obwohl auf mehreren Schiffen viele von der Mannschaft ihre Ration übergehen ließen. Ich stand auf der Puppe und beobachtete die Flotte, und mir ist, als sähe ich noch die Scene vor mir.

Um diese Zeit hisseten wir das Signal auf: 'England erwartet, daß jeder Seemann seine Schuldigkeit

thun werde.' Der Mann, der gesagt hat, es wäre unmöglich, zweier Menschen Gemüther in vollkommenen Einklang zu bringen, hätte sich auf unserer Flotte befinden sollen, so würde er gesehen haben, wie sein Spruch sich widerlegte. Wie durch Zauberschlag empfing jedes Schiff dieß Signal mit einem dreifachen Hurrah — nicht etwa ein Geschrei Halbtrunkener, sondern ein Ausbruch von Menschen, die entschlossen waren, ihre Pflicht zu thun. Es war ein Hurrah, das uns Allen zu Herzen drang, und unsern Admiral überzeugt haben muß, daß Aller Brust von einem und demselben Gefühle beseelt ward. Nelson muß in jenem Augenblicke gefühlt haben, daß er mit Herz und Hand unterstützt werden würde, und daß jenes Hurrah der Vorläufer gewissen Sieges war. Mich dünkt, ich höre jenes Hurrah noch, wie's über das Wasser hinrollte, von jedem Schiffe sein Echo erhielt, und im Dahinrollen immer mächtiger anschwoll; und gehenkt will ich sein, wenn die Spanier es nicht in Kadiz hörten, und wähnten, es sei der Donner. Von diesem Augenblick dachten wir an nichts weiter, als an den Augenblick, in welchem wir dem großen Schiffe einen Gruß abstatten würden, dessen es sich zu erinnern hätte.

Vor dem Treffen gab's 'nen kleinen Spaß. Westenburg, ein deutscher Chirurggehülfe, kam vom Unterdeck zu seinem Werke gerüstet herauf. Seine Hemdärmel waren aufgekrämpt, Rock und Weste hatte er nämlich abgelegt, und den Beinkleidern hatte er eine Schürze vorgebunden. Er sah aus wie ein Metzgerknecht. Als die Jungen auf dem Unterdeck diese Vorbereitung, sie zur Ader zu lassen, sahen, warfen sie den Gehülfen mit Strohwischen u. dgl.; so daß dieser sich hurtig in seine Spelunke zurückziehen mußte.

Nachdem Nelson sein letztes Gespinnst auf Papier gewickelt hatte, ging er rund um die Verdecke, um nachzusehen, ob Alles klar und recht war; er sprach mit Mehreren von der Mannschaft, und ermunterte sie Alle. Einem Seemanne hüpft das Herz im Leibe, wenn er sieht, wie sein Admiral fein selbst nach Allem ausschauet. Nelson freute sich über die Blicke der Männer, und als er auf's Hinterdeck kam, ward er mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt, und er verbeugte sich gegen seine Mannschaft, die nicht wenig stolz auf ihren Befehlshaber war. Wir Alle kannten ihn recht wohl, und es war keine leichte Aufgabe, ihn zu vermögen, den 'Temeraire' an der 'Victory' vorüber zu lassen, damit Letztere sich ein wenig der Aufmerksamkeit entzöge, womit die Franzosen uns sicherlich beehren würden. Er gab dem 'Temeraire' das Signal, vorwärts zu segeln, trug jedoch Sorge, daß er jeden Strich einbrachte, den derselbe der 'Victory' vorkommen mochte, so daß es nicht leicht war, dem Befehle zu gehorchen, indem beide Schiffe fast gleich segelten. Der 'Temeraire' schoß bis zu unserm Hinterdeck vor und nahm den Wind aus unseren Segeln, bekam dann einen Schuß, und würde an uns vorüber gestrichen sein, wenn Nelson, der den Gedanken nicht ertragen konnte, daß irgend Einer bloß gestellt würde, um ihn zu schützen, nicht, indem er für einen Augenblick sein eben gegebenes Signal vergaß, ausgerufen hätte, wobei er, wie er immer that, ein wenig durch die Nase sprach: »Kapitän Hervey, ich ersuche Sie, sich auf der Ihnen gebührenden Station zu halten, und die ist dicht hinter der 'Victory'!«

Jetzt hörten wir den ersten Schuß fallen. Es war präcise um Mittag, denn der Master nahm die Sonnenhöhe, just als ob wir 'ne lange Fahrt vor uns hät-

ten. Der 'Monarca' und 'Fougeux' griffen den 'Royal Sovereign' an, und dieser steuerte geradezu in den Feind, und so standhaft hinein, als ob er in den Hafen von Portsmouth einzulaufen hätte. Das Schießen machte die Aufmerksamkeit des Admirals reg, welcher laut genug, daß wir Alle es hören konnten, ausrief: »Sieh, wie der brave Collingwood sein Schiff in's Treffen führt!« Der 'Sovereign' zickzackte nicht um ein Haar, und nahm zehn Minuten lang gar keine Notiz von dem Feinde; dann, um ein Bißchen Qualm zu machen, ließ er 'n Paar Schüsse abblitzen und setzte seinen festen Cours bis zwanzig Minuten nach Zwölf fort, um welche Zeit es durch die Linie der feindlichen Flotte gebrochen war, indem es am Hinterdeck der 'Santa Ana', einem spanischen Dreidecker, vorüber war, dem es eine so tüchtige Ladung in den Spiegel gab, daß der Kapitän desselben, wenn er in der Kajüte geschlafen und das Schiff vor'm Winde gestrichen hätte, sich tüchtig erkältet haben würde. Dann legte der 'Sovereign' um, und schob sich seitlängs an die 'Santa Ana,' die er leewärts angriff. Er blieb nicht ununterstützt, denn der 'Mars', 'Belleisle' und 'Tonnant' segelten scharf in seinem Strich, und halfen ihrem tapfern Admiral bald aus dem gewaltigen Feuer, in welches er hineingesteuert hatte. Nimmer gab es ein edleres Treffen — nimmer einen stattlichern Anblick! Die Kanonen brüllten; das Feuern war so heftig, daß es wie unaufhörliches Geroll erscholl.

Wir Alle hielten den Blick auf die Leelinie, bis wir ausfindig machten, daß wir im Bereich waren, und daß der Feind begonnen hatte, Distanz mit uns zu messen. Er feuerte einzelne Schüsse von zweien der nächsten Schiffe auf uns ab, bis er sah, daß wir ihm gehörig

im Schusse waren, dann öffnete er seine Breitseiten und donnerte aus allen seinen Kräften gegen uns. Er feuerte hoch, als wollte er uns nach oben zu zunicht machen, und uns so länger davon abhalten, mit ihm in Handgemeng zu kommen. Er wußte recht wohl, welches Schiff Nelson's war, nicht weil die 'Victory' so wacker gegen ihn ansteuerte — denn Collingwood that ein Gleiches — sondern weil er sah, daß wir alle Signale machten, und ein halb Dutzend Wimpelflaggen wehen ließen. Es ließ sich wie mit Händen greifen, daß wir das Admiralschiff waren, und Jeder, der einen dreieckigen Hut von einem Ringkloben unterscheiden konnte, würde die 'Victory' erkannt haben.

Nelson schrieb unten so lange fort, bis sein Schiff den ersten Schuß that. Als er auf Deck kam, bemerkte er, daß der Flaggenstock des unteren Prallsegels gesenkt aufgesteckt war, um das Tack klar zu machen, weil der Befehl gegeben worden war, kein Segel einzuziehen, damit die Verdecke nicht bepackt würden, wohl aber sollten die Prallsegelstangen und Tacke abgehauen und die Segel über Bord gelassen werden. »Halloh!« rief der Admiral, »was soll das? Holt gleich den Flaggenstock gerade, sonst denkt der verd — Franzos, wir ziehen die Segel ein, weil er uns angeblitzt hat!«

Wir konnten nicht ausfindig machen, welches Schiff das feindliche Admiralschiff war, denn keines von ihnen wies Flaggen und Wimpel; doch wußten wir, welches das größte der Schiffe war, und dieß genügte Nelson. Uebrigens verdroß es uns nicht wenig, daß wir in's Treffen gingen, ohne daß ein einziges der feindlichen Schiffe eine Flagge aufgezogen hatte. Freilich wußten wir, daß unsere Gegner keine Engländer waren; und da damals so ziemlich die halbe Welt es gegen uns ge-

münzt hatte, konnten wir so leicht keinen Irrthum begehen, wenn wir auf jene Halbmondflotte feuerten. Es ging das Gerede, die Franzosen wären nicht recht sicher, ob die Spanier dem Gehämmer, das ihrer sicherlich wartete, auch Stand halten würden; und der spanische Admiral, der, wie alle Spanier, stolz und brav war, glaubte nicht, daß der freundschaftliche Beistand der Franzosen sonderlich erheblich sein würde; und dieß dient denn einigermaßen, den Umstand aufzuklären, warum sie wechselsweise ihre Schiffe aneinander legten. Das Facit des Exempels war übrigens, daß so Franzos, wie Spanier, sich vor uns fürchtete, und daß wir uns keinen Flederwisch um Beide kümmerten. Es muß ihnen kurios zu Sinne geworden sein, als Collingwood, indem er zwischen ihnen hinsteuerte, das Feuer ihrer Flotte so kaltblütig hinnahm; und als ferner sie in Folge ihrer Halbmondform auch die 'Victory' aus jeder ihrer Schießluken begrüßten, während viele von den Unseren zum Bugsprietende glitschten, den Elbogen spitz behielten, wie wir wohl zu thun pflegen, wenn wir Zwieback abbeißen, und dabei, wie wenn die Feinde es hätten hören können, ausriefen: »Da schießt danach, und hole Euch Alle der T**l!«

Nelson stand mit Blackwood und Prowse auf dem Spatium der Puppe — Ersterer befehligte den 'Euryalus', Letzterer den 'Sirius' — ich war ihnen nahe genug, um hören zu können, was sie sprachen. Als die Kugeln hageldicht über uns kamen, bat Nelson Beide, sie möchten sich an ihren Bord begeben. Indem Blackwood die 'Victory' verließ, sagte er: »Ich hoffe, Mylord, bald zurückzukehren, und Sie als Herr von zwanzig Prisen zu sehen;« worauf Nelson antwortete: »Gott sei mit Ihnen, Blackwood; ich werde Sie nimmer

wiedersehen!« War es doch, als hätte irgend Einer von oben meinem edlen Befehlshaber es vorhergesagt (so wie Matson geäußert hatte, daß er es fühlte), er würde binnen vier Stunden auf das Deck als ein Sterbender hingestreckt liegen. — Und wär's ihm so gesagt worden, wahrlich! der Mann, der dann so kaltblütig dastand, wie Nelson stand, als sein Schiff ihn mit jeder Sekunde seinem Todtenbette näher trug, der mußte der größte Mensch sein, welcher jemals lebte! —

Die Briese war dünn, und bei solchem Wetter fliegt ein Dreidecker eben nicht. Wir hatten gehörige Zeit, unsere Logbücher zu durchblättern, und das zu einer Stunde, die die unbehaglichste war, welche wir jemals kannten; denn dann und wann ward uns ein Schiffsmaat weggeblasen, und doch gaben wir keinen einzigen Schuß zurück, und wenig ward gethan, um unsere Aufmerksamkeit von dieser Verdrießlichkeit abzulenken. Endlich kam der Tod auch auf's Hinterdeck. Während Mr. Scott, der Sekretär, mit Hardy sprach; während Beide so ruhig dastanden, wie 'n Paar Urlaubsbursche, die einander am Strande begegneten, pfiff eine Granate daher und zerschmetterte den Sekretär. Kapitän Adair und ich, wir sprangen von der Puppe und versuchten den Getödteten aus dem Wege zu schaffen, bevor der Admiral seiner gewahr würde; allein Nelson's Auge war überall — er sah den Todten, und fragte, wie Mancher in solchen Fällen fragt, obwohl er vorher wußte, welche Antwort ihm werden würde.

»Ist der Gefallene der arme Scott?« fragte er.

»Ja, Mylord,« antwortete ich, denn Leugnen nutzte hier nicht, und es war wahrlich nicht an der Zeit, irgend etwas Anderes, als die Wahrheit zu sprechen.

»Armer Junge!« rief Nelson.

Der Todte war bald auf die Seite geschafft. Ich hatte mich wieder auf die Puppe, meine mir angewiesene Station, begeben, und fing wieder an, aufzupassen, was vorging, als — paff! — ein Paar Kettenkugeln unter die Mariners prasselten, die sich in Reih und Glied ruhig aufgestellt hatten, und ich will nicht Ben Brace heißen, wenn nicht Acht von ihnen auf das nächste 'Achtung' nimmermehr Acht geben konnten. Es war kaum zwei Minuten her, daß wir sie über Bord geworfen hatten, als wieder ein Geschoß kam, und gegen die Vorderbrassentaue und auf's Hinterdeck schlug, daß die Splitter links und rechts umherflogen. Ein Stück davon riß eine von Hardy's Schnallen weg, und Nelson blickte den Kapitän an, als wollte er sagen: »Wie? wurdest Du nicht getödtet?« Dann setzte er gelassen hinzu: »das ist eine zu hitzige Arbeit, als daß sie lange anhalten könnte.« Kaltblütig, wie immer, schritt er wieder hin und her.

Wir waren jetzt den Feinden ziemlich nahe gekommen, und begannen daran zu denken, ihnen etliche der hartköpfigen Boten, die sie an uns abgeordert hatten, zurückzuschicken. Unser Haupt-Topmast und alle Prallsegelstangen waren weggeschossen, wir sahen wie 'n gestutzter Vogel aus, der die Federn um sich herum hängen hatte, die ihm dann einzeln abfielen. Funfzig Mann waren uns verloren gegangen, ohne daß wir einen einzigen Schuß gethan hatten. Indessen war die Reihe noch nicht an uns gewesen.

Wir steuerten gegen das größte Schiff in der feindlichen Linie, gegen die 'Santissima Trinidad'. Wir kannten es an seinen vier Reihen Schießlöcher, denn es war das einzige Schiff, das jemals gebaut worden ist, um eine solche Anzahl von Kanonen zu tragen, und sah

aus, als ob drei Linienschiffe in Eins zusammengeknetet worden wäre. Die beiden vor und hinter der 'Trinidad' befindlichen Schiffe lagen so dicht an, daß wir die Linie nicht hätten brechen können, ohne an Bord des einen oder des andern derselben anzulaufen; und dieß beweis't, daß Villeneuve recht wohl verstanden hatte, seinen Vortheil zu nehmen. Wäre eine gute Briese gewesen, so glaube ich nicht, daß er eine Schlacht angeboten haben würde; allein er wußte, wie lange es für uns währen würde, ehe wir in's Treffen — so recht in nahes Treffen, wie Nelson es liebte — würden kommen können; und unter welchem großen Nachtheile wir rangen, indem wir eine Viertelstunde lang das hinraffende Feuer aushalten mußten, das ein halbes Dutzend Linienschiffe gegen uns donnerten, bevor wir unsere Breitseiten gegen sie zu öffnen vermochten. Jetzt waren wir aber Hartbord mit ihnen.

Um unsern Cours fortzusetzen, und zu suchen, an den Spiegel des großen Schiffes zu gelangen, wie wir die Trinidad nannten, hätten wir uns in die feindliche Linie verwickeln müssen. Als Nelson dieß sah, gab er im Vorbeisegeln der 'Trinidad' eine volle Ladung. Dieß war ein gutes Beispiel, denn der 'Temeraire' folgte; dann kam der 'Neptun', der ein Gleiches that — das Krachen der drei Breitseiten war fürchterlich! Nelson sagte nun zu Hardy, sich einen Gegner zu wählen. Dieser ließ nun das Steuer hartlinks wenden, und die 'Victory' legte sich seitlängs des 'Redoutable', welcher völlig bereit war, uns einen heißen Empfang zu bieten; denn sobald wir ihm nahe kamen, erhielten wir eine volle Ladung von Granaten, Kartätschen und Kettenkugeln, und hätten die Feinde in ihre Kanonen Tomahawks und Enterhaken stopfen können, so würden sie's, wie ich glaube, gethan haben, um uns auch damit ein

Geschenk zu machen! Allein es erinnerte mich dieß an die Javaneser, wenn sie Opium rauchen; sie zahlen, so viel sie vermögen, für einen so langen Zug, als sie irgend thun können; haben sie diesen aber gethan, so lassen sie sofort die Pfeife sinken, und die Raucher gehen betrunken von dannen. So war es auch mit diesem Schiffe; es feuerte eine gewaltige Breitseite ab, da es jedoch wußte, daß es diesen Streich nicht zum zweiten Male ausführen konnte, ließ es seine Unterdeckschießluken herunter, und feuerte während des ganzen Treffens von diesem Deck keine einzige Kanone mehr ab.

An unserer Backbordseite hatten wir die 'Santa Trinidad' und den 'Bucentaur'. Pat (der Irländer) O'Riley, der Kapitän bei einer der Hinterdeckskanonen war, stöhnte: Och wöh mür! Bün üch nücht auch eun Kathol'scher? Glaubt Euner, üch werde ün dü Heulüge Dreuännigkeut feuern? Nümmermöhr!" Somit entladete er sein Geschoß in den 'Bucentaur'. Mittlerweile hatte der 'Temeraire' sich an die Breitseite des 'Redoutable' gemacht; ein Spanier legte sich wiederum gegen den 'Temeraire', und diese vier Schiffe lagen alle in Linie, als ob wir die Schlacht von St. Vincent noch einmal liefern wollten. Nun, wenn die Schiffe breitseitig an einander liegen, giebt's nur Eine Art, das Treffen derselben zu beschreiben — da ist nichts als geben und nehmen, so viel beide Parteien nur immer geben und nehmen können. Eine ungeheure Dampfwolke wollte uns ersticken, und für eine Zeitlang war's unmöglich, zu erkennen, wie es um andere Schiffe stände. Das Brüllen der Kanonen, das 'Gebt Feuer,' das Rufen nach Pulver, das Schreien nach Lunten, war's, wodurch das Abfeuern unterbrochen ward, und die Kugeln flogen, wie Hagel vor einem Windsturme.

Wir mittelten bald aus, daß die großen Kanonen das mindere Unheil unter uns anrichteten; wohl aber kam dann und wann ein Pfeifen von Musketenkugeln, so daß Ein Mann von uns zuverlässig fiel. Diese Belustigung unserer Feinde, die uns eitel Todt bereitete, hatte ihren Sitz auf den Tops der französischen und spanischen Schiffe. Da diesem Theile des Spieles nicht gehörig begegnet ward, dachten unsere Mariners, die von dem versteckten Feuern arg verdünnt wurden, es dürfte an der Zeit sein, das Kompliment zu erwiedern, und schickten sich also an, für dießmal Topmänner zu werden. Kapitän Adair, ein so tapferer Mann, als unter den englischen Seesoldaten nur gefunden werden mag — und das will viel sagen, denn unter diesem Corps giebt es so wackere Bursche, wie unter irgend einem Regiment, oder in irgend einer Armee der Welt — sollte sie hinauf führen. Nicht Jeder, der eine blaue Jacke und weite Hosen trägt, ist im Stande, mit einer Muskete in den Mastkorb an einem stillen Tage, geschweige denn zu einer Zeit zu klettern, in welcher vier feindliche Schiffe ihm seitlängs liegen.

»Folgt mir!« rief Adair, »ich will Matrosen aus Euch machen!« und hinan kletterte er die Tauknoten; allein kaum war er einen Klafter hoch gekommen, so stürzte er mit achtzehn Musketenkugeln im Leibe todt auf das Deck herunter. Das beweis't, wie gut die Franzosen schossen — achtzehn Schüsse in einem Augenblick, und die alle achtzehn trafen; man begreift, wie heiß es herging! Seit dem Tage, an welchem der erste Admiral — die Geschichte nennt ihn Noah — die Welt umsegelte, war solch ein Kanonendonner auf keinem Gewässer gewesen. Keiner erzählt von jenem Treffen, ohne die Mannen zu beklagen, welche fielen — »ein Schlach-

ten war es, nicht eine Schlacht zu nennen!« Der 'Bucentaur' zählte drei hundert und sechszig Todte, ehe er selbst einen einzigen Schuß gethan hatte, und kein Schiff kam ohne beträchtliche Verdünnung seiner Mannschaft von dannen.

Bei alle dem ging Alles wohl und führte zu gewissem Siege. Nelson ging auf dem Verdeck umher, und war trotz dem Scharfblicke der Franzosen, die den Kapitän Adair wegschossen, nicht bemerkt worden. Nelson trug an dem Tage seine Alltagskleidung. Es hat seitdem Leute gegeben, welche von ihm erzählten, er habe gewünscht, man sollte ihm kurz vor dem Treffen seine Orden an den Rock heften — jene Leute aber haben gefaselt. Auf alle Röcke Nelson's waren vier Orden festgenäht, und der Admiral war nicht der Mann, der sich die Orden hätte abtrennen lassen, weil es in ein Treffen ging. Was also unabgetrennt geblieben war, brauchte nicht erst angeheftet zu werden.

Als der 'Redoutable' aufhörte, mit Kanonen zu feuern, ward er als ein Schiff angesehen, daß die Flagge strich, wiewohl er keine Flagge streichen konnte, weil er keine aufgehisset hatte. Nelson befahl jetzt, unser Feuer gegen den 'Bucentaur' zu richten; von diesem Augenblick an aber nahm das Schießen aus den Mastkörben des 'Redoutable' zu. Ich dachte, ich wär' unter einen Haufen Vogelnester gerathen, aus denen die Eier auf mich herunterpurzelten, so arg umpfiffen mich die Kugeln; dann kam mir der Gedanke, die Franzosen möchten mich irrigerweise für Nelson halten.

Ich stand an der Backbordseite auf der Puppe, nahe der Leiter, und beobachtete den Admiral, denn ich konnte meine Augen nicht von ihm ablassen. — Ich sah ihn fallen. Ich fühlte nimmer den Splitter, der mir ei-

nen Augenblick später in's Bein geschmettert ward; ich berührte nimmer eine Sprosse der Leiter, denn ich that nur einen Sprung, und war der Erste neben dem Admiral — Hardy war der Zweite.

»Ich hoffe, es wird nicht tödtlich sein,« sagte Hardy.

Nelson war auf sein Gesicht gefallen, und ich kniete nieder, um ihn aufzurichten, als er sagte: »Endlich haben sie mir den Rest gegeben, Hardy.«

»Daß Gott helfe!« stammelte der Kapitän, der weiter nichts hervorzubringen vermochte.

»Ja, ja,« entgegnete der Admiral, »sie haben mir den Rückenwirbel durchschossen.«

Mr. Burke, der Zahlmeister trug mit mir den Admiral hinunter, und ich sah, wie dieser sich das Gesicht mit seinem Taschentuche bedeckte, damit die Matrosen ihn nicht erkennen möchten. Dieß nutzte jedoch zu nichts. Die Kunde davon lief dennoch bald über's ganze Verdeck; denn wer konnte einen Umstand geheim halten, von dem jeder so innig wünschte, daß er nimmer stattgefunden hätte? Wir trugen ihn hinunter, und da war er denn zwischen den Verwundeten und Sterbenden, von denen Einer in Todesangst stöhnte, während ein Anderer den Schmerz in schweigender Geringschätzung ertrug; während hier Einer sich die Schraubenbinde lösete, um seiner Qual und seinem Leben ein Ende zu machen, und dort Einer seinem heftigen Temperamente durch Fluchen und Rachgeschrei Luft zu schaffen suchte. Uns zu Häupten donnerten dabei die Kanonen, das Schiff zitterte von dem endlosen Feuern, während ein Hurrah unserer Mannschaft über einen dem Feinde zugefügten Nachtheil das Gesicht des Admirals erheiterte, als ob Hoffnung ihn in eben den Augenblicken beleben wollte, in denen der Schmerz ihn beinahe zermalmte.

Wir trugen Nelson über einen Haufen Verwundeter hinweg — ein todtes Schweigen trat ein, als wir in die Tauenkammer kamen, und aller Augen wendeten sich zu uns, um zu sehen, wen wir trugen. Wir legten den Admiral auf eine Schiffsmatratze; er ward sofort ausgekleidet, und sah wie ein mit Haut überzogenes Gerippe aus. Ich habe mich stets darüber verwundert, wie in so schwachem Körper eine so große Seele wohnen konnte.

Neben Nelson ward der junge Westphall gelegt, der eine Kopfwunde erhalten hatte. Ich rollte Nelson's Rock zusammen und legte ihn unter den Kopf des Kadetten, der stark blutete, so daß das Blut gerann, und die Goldschnüre von Nelson's Epaulette sich in das Blut verklebten. Als nach Nelson's Hinscheiden der junge Westphall fortgetragen ward, mußten wir die Goldschnüre abschneiden, die denn, wie jede Reliquie Nelson's, verdienstlich hochgeschätzt wurden. Sie gelangten an Pascoe, der sie wie ein Geschmeide einfassen und von den Worten umstellen ließ: »England erwartet, daß jeder Mann seine Schuldigkeit thut.« — Lange lebe Pascoe, um jenes Geschmeide zu besitzen! Er war verwundet worden, allein er klagte nicht, er ertrug seine Schmerzen, ohne einen Laut hören zu lassen; als er aber vernahm, Nelson sei todt, da brach er in Thränen aus und weinte wie ein Kind*).

Der Schiffsarzt Beattie kam. »Es ist unnütz,« sagte Nelson mit schwacher Stimme. — »Es ist unnütz, Beattie; Sie können nichts für mich thun. Ich fühle

*) Der Augenzeuge dieses Auftrittes würde eine Ungerechtigkeit begehen, wenn er dieses Ergebnisses nicht gedächte, und die Schilderung des Geschichtschreibers kann sich durch Nennung des Namens jenes Officiers nur veredeln.
Anm. d. Verf.

es in meinem Rücken, fühle jeden Augenblick eine Blutaufwallung in meiner Brust. Gehen Sie, Beattie, gehen Sie zu denen, welchen Sie helfen können.«

Der Arzt stand und beobachtete Nelson's Gesicht, und als der Kaplan Beattie's Arm faßte, und ihn ansah, als ob er fragen wollte: »Was sagen Sie, Doktor?« Ich hörte wohl die Antwort, obwohl sie nur für den Kapitän Hardy und den Kaplan gegeben ward, und sie lautete: »Durchaus keine Hoffnung!«

Ich lief auf Deck. Nachegefühl loderte in mir, und hätte ich den Top jenes vermaledeieten Schiffes erreichen können, so will ich verd— sein, wenn ich jenen Franzosen nicht gefressen hätte! Ich war augenblicklich auf der Puppe; ich ergriff eine Muskete und zielte nach dem Besantop des 'Redontable', von woher der verhängnißvolle Schuß abgefeuert worden war. Zwei Franzosen waren noch oben — die übrigen hatten bereits ihr Leben gelassen — und Einer von diesen Beiden hatte den Admiral getödtet. Mr. Pollard und Mr. Collingwood, zwei wackere Kadetten, waren die einzigen noch Lebenden auf der Puppe der 'Victory'. Ich versorgte sie mit Patronen, und lud meine eigene Flinte. Ich sah den Mann oben, denn wir erkannten ihn an seinem blanken Lederhut und seinem weißen Kurzkittel. »Legt an,« sagte Pollard, »er wird gleich zu Gesichte kommen; er hat sein Gewehr geladen,« — »Das ist er, das ist er!« riefen wir alle Drei zugleich und feuerten augenblicklich. Sein Gewehr ging in dem nämlichen Moment los — er fiel todt hin, und ich verlor meinen Arm! Man sagte mir, ich sollte hinuntergehen, und ich wartete den zweiten Aufruf dazu nicht ab — mein schlimmster Feind war todt, und mein bester Freund lag im Sterben. Meine Wunde schmerzte mich entsetzlich, und ist stieg

die Puppenleiter hinunter, als mir ein Splitterchen in's Auge fuhr, daß mir für einen Augenblick eine unerträgliche Pein verursacht ward; blutend und halb ohnmächtig langte ich unten an. Man legte mir eine Schraubenbinde an und reichte mir etwas Wasser. Ich hatte mich kaum ein wenig erholt, als Einer der Männer zu mir sagte: »Brace, der Admiral ist seinem Ende nahe.« Ich wankte zu Nelson's Lager.

Obwohl der Raum um dasselbe her so frei wie möglich gehalten ward, um den Admiral so viel frische Luft schöpfen zu lassen, als ihm zukommen konnte, ward ich dennoch hinzugelassen. Jeder wußte, daß ich von der ersten Stunde an, in welcher ich ein Seemann ward, bis zu diesem letzten düstern Augenblicke ihm zur Seite gestanden hatte. Zudem hatte er nach mir verlangt.

»Wer ist da?« fragte der Admiral, als er meine Tritte hören mochte.

»Brace ist's, Mylord,« versetzte ich.

»Doch nicht verwundet, will ich hoffen?«

»Ich habe ein Auge und einen Arm verloren, Mylord,« sagte ich, »und werde in Zukunft um so mehr meinem glorreichen Admiral ähnlich sehen.«

»Brace, komm näher!« — Seine Stimme ward sehr schwach und undeutlich. »Lege Dein Ohr an meinen Mund und höre:« Dann flüsterte er: »Für sie ist gesorgt; sie kann nimmer erfahren, was Mangel heißt: und insofern habe ich meine Pflicht gegen diejenige erfüllt, deren mir geleistete Dienste ich nimmer gebührend vergelten kann. — Hardy« — der Kapitän senkte sein Ohr zu dem Sprechenden — »dieß ist mein ältester Schiffsgenoß — er ist verwundet, ist unfähig, länger Seiner Majestät zu dienen — Ihnen überlasse ich's, ihn in Greenwich unterzubringen.« Während Nelson dieß sprach,

hatte ich seine Hand ergriffen, und als ich sie küßte, fühlte er die Thränen, welche auf dieselbe träuften.

»Höre mich,« sprach er weiter; »wenn Du nach England gekommen und entlassen sein wirst, so begieb Dich nach Merton, und erzähle ihr von meinen letzten Augenblicken — sage ihr, daß ich betreffs ihrer ein Memorial hinterließ — sage ihr, daß eben jetzt, da Alles bald vorüber sein wird, ich ihrer gedachte, daß mein letztes Gebet für sie zum Himmel stieg, sage ihr —« — In diesem Augenblicke ward er durch ein lautes Hurrah unterbrochen, das am Bord der 'Victory' erscholl.

»Was ist das, Hardy?« fragte er; allein Hardy war auf Deck, kehrte jedoch nach einigen Minuten zurück, und Nelson wiederholte die Frage.

»Die Mannschaft rief Hurrah, weil das zehnte feindliche Schiff die Flagge senkte.«

»Keins von den unserigen hat gesenkt, will ich hoffen, Hardy?«

»Das steht nicht zu fürchten, Mylord!« entgegnete der Kapitän.

»Dann wird mir leichter,« fuhr der Admiral fort — »Hardy, ich bin ein todter Mann; bald wird's mit mir zu Ende sein.«

Während diese Trauerscene vorfiel, war längs der ganzen Linie die Schlacht auf edle Weise geliefert worden. Nachdem Collingwood die 'Santa Ana' entmastet und sich seitlängs derselben gelegt hatte, ward er wacker vom 'Mars' unterstützt, den der würdige Duff, wie man ihn nannte, befehligte — der Brave verdiente jenen Beinamen. Der Arme! nachdem er wie ein guter Officier gefochten hatte, riß eine Kartätsche ihn mitten von einander, und England verlor noch einen Helden. Nach seinem ersten Kampfe mit der 'Santa Ana' fiel

der 'Sovereign' über jedes so französische wie spanische Schiff her, das in den Bereich seiner Kanonen kam; während der 'Bellerophon', nachdem er die Linie durchbrochen hatte, sich an den 'Aigle', einen Achtziger, legte. Die Vorderraa des 'Bellerophon' stach in die Hauptraa des Franzosen, und ein heftiges Feuern vom Steuerbordbug erfolgte, während die Backbordkanonen in den 'Monarca' hineindonnerten. Zu gleicher Zeit empfing der 'Bellerophon', und gab sonder Zeitverlust zurück das Feuer des 'Bahama', eines Achtzigkanonenschiffes der Spanier, das an das Backbordhinterdeck des 'Bellerophon' herangekommen war, während ein Schiff, das so lang war, wie sein Name, der 'San Juan Nepomuceno' sich quer vor den Spiegel des 'Bellerophon' legte.

Die Mannschaft des 'Bellerophon' achtete dieser Ueberzahl der Feinde nicht, sie focht wie echt englische Theerjacken, die bekanntlich sich um so kräftiger erheben, je ärger man sie niederdrücken möchte.

Mehrere Handgranaten waren in die Luken des Unterdecks geworfen worden, und richteten großes Unheil unter der Mannschaft an. Der Haupt- und der Besantopmast fielen über die Steuerbordseite, während die Haupttopsegel und die Bramstengsegel Feuer fingen. Immer aber feuerten unsere Bursche vom 'Bellorophon' tapfer darauf los, bis sie im Stande waren, zu zeigen, daß Collingwood's Linie unter ihrem Admiral eben so gut, als die unserige unter Nelson, fechten konnte. Hurrah nach Hurrah ward laut, als die Mannschaft das Resultat ihrer Tapferkeit wahrnahm, und überzeugt ward, daß dem so stolz bejubelten Signal: »England erwartet, daß jeder Mann seine Schuldigkeit thut,« von jedem Manne und jedem Jungen der Flotte glorreich entsprochen worden war. Und wollte ich von dem

berichten, was Moorsom, und jeder andere Kapitän der brittischen Flotte vollführte — ei! so würde ich nimmer mit meinem Kapitel zu Ende kommen. Ich gedenke hier auch des 'Bellerophon' nur, weil die Franzosen späterhin genauer mit diesem Schiffe bekannt wurden.

Das Treffen war nun mit Tapferkeit von Seiten der Franzosen und Spanier drei Stunden lang gefochten worden; der Sieg war unser; zehn Schiffe hatten sich ergeben, jedoch das letzte traurige Resultat sollte sich noch ereignen. Es nutzt nicht, ein Gemälde von dem zu entwerfen, was in der Kadettenkajüte der 'Victory' vorging — der größte Admiral, den England je hervorbrachte, lag hingestreckt, um seinen letzten Odemzug zu thun. Von Zeit zu Zeit, sobald der Dienst es gestattete, kam Hardy herunter, und berichtete dem Admiral, wie's mit dem Gefechte ging. Als er rapportirte, daß zehn sich ergeben hätten, sagte Nelson: »Ich werde immer schwächer; es ist unmöglich, daß ich lebe; mein Rückgrath ist zerschossen, und unterhalb meiner Brust hab' ich keine Empfindung mehr. — Sie werden's wohl wissen, Beattie,« setzte er, auf den Wundarzt blickend, hinzu.

Es war in diesem Augenblicke eine vorübergehende Stille eingetreten; plötzlich entlud jetzt die 'Victory' mit einem Male ihre ganze Backbordbreitseite, so daß das Schiff von Schnabel zu Spiegel erdröhnte — dann trat wieder eine dumpfe Stille ein. »O! Sieg, Sieg!« sagte Nelson mit fester Stimme, und fügte dann matten Tones hinzu: »Wie theuer ist doch jedem Menschen das Leben! — Hardy,« fuhr er fort, »schaffen Sie mein Gerippｐ nach England!« — Geripp war sein eigener Ausdruck — es war ein seltsam Wort, das er in diesem Augenblicke wählte, doch fuhr es durch mich hin,

wie eine Ueberzeugung von Nelson's kalter Geringschätzung gegen den Tod, obwohl er erst vor einer Minute geäußert hatte, wie süß das Leben wäre.

Hardy war abermals auf Deck geeilt, und kehrte bald wieder zurück.

»Vierzehn,« rief er, »vierzehn haben sich ergeben!« Ein Strahl der Belebung zuckte über Nelson's Gesicht. — »Ich hab' auf zwanzig gehalten!« sagte der Admiral: »Was machten Sie eben oben?« fragte er dann den Kapitän.

»Ich schickte Lieutenant Hill an Lord Collingwood, um ihm Ihre Verwundung zu melden, und ihn um Erlaubniß zu bitten, die erforderlichen Signale fliegen lassen zu dürfen.«

»Nicht, so lang' ich lebe,« entgegnete Nelson, mit einiger Energie; »nicht, so lang' ich lebe. Kapitän! Zu Anker mit dem Lieutenant, zu Anker, Hardy!« Und wäre diesem Befehle pünktlich Folge geleistet worden, so würde der Portsmouther Hafen mehr Prisenschiffe in Rotten Row zu liegen bekommen haben.

»Gott sei mit Ihnen, Hardy; küssen Sie mich!« sagte der Admiral, dessen letzte Lebensaugenblicke heranaheten. Wie Viele auch gegenwärtig waren, so ward doch kein Wort gesprochen.

Das Auge Nelson's deutete uns jetzt an, daß der Held vom Nil und von Trafalgar bald verscheiden würde; es funkelte nicht mehr, wenn ein Hurrah von Deck herunterscholl. Nelson athmete schwer, und was er jetzt noch redete, war ein kaum verständliches Lallen. Einige Male machte er den Versuch, sich belebt zu zeigen, doch sein, sonst so ruheloser, Geist wollte sich nicht mehr anregen. Der Kaplan stand neben ihm, und erhaschte die letzten Odemzüge des großen Mannes. Nel-

Nelson sprach abermals — es klang von Sünden und Schwächen, die wohl der Beste unter uns an sich haben muß: denn er war ein zu guter Christ, als daß er, ohne deren zu gedenken, gestorben wäre. Als dieß geschehen war, gedachte er seines Königs — seines Vaterlandes — und ihrer! »Bedenk',« sagte er zu mir, »ich hinterlasse sie und meine Tochter Horatia meinem Vaterlande zum Vermächtnisse. Ich habe meine Pflicht gegen meinen König gethan, aber wer mag sagen, daß ich meine Pflicht gegen meinen Gott erfüllte!« Die letzten Worte, die er stammelte, waren: »Dem Höchsten Dank — ich that — meine Pflicht!« Bald darauf fiel ihm der untere Kinnbacken, und Nelson vom Nil war nicht mehr! Ich beobachtete sein Gesicht — ich sah das letzte Zucken seiner Lippen, sah die glasige Stille seines Auges, die Todtenblässe auf seiner Stirn, das flüchtige Beben, von welchem sein ganzer Körper erschüttert ward; und als Beattie, laut genug, um von allen Anwesenden gehört werden zu können, die Worte sprach: »Er ist nicht mehr!« sank ich ohnmächtig nieder, und ward hinunter in die Tauenkammer getragen.

Zweites Kapitel.

»Britanniens Söhne hört man siegreich klagen
Ob ihres Nelson, ihres Helden, Tod!
Er focht, er fiel, als er den Feind geschlagen,
Ach! unser Dank ihm nichts als einen Grabstein bot!«
Seeschlachtlied.

Als ich wieder zu mir selbst gekommen war, hieß es, mir müßte mein Arm, mein guter rechter Arm, abgenommen werden. Es war bald gethan und gut gethan; und ich erinnere mich wohl, wie mir um's Herz war, als ich einen der Chirurggehülfen mit dem mir abgenommenen Gliede fortgehen sah. Nicht lange Zeit nachher ward ich halbblind, und hatte in meinem Vorbug nur Ein Auge, wie ein Maltheserkahn. Eben als sie mit der Umwickelung des mir gebliebenen Armstummels fertig waren, hörte ich neben mir ein Stöhnen, und — siehe da! es war kein Zweifel möglich — Bob Matson lag da. Er war durch ein Stück Eisen in der Seite verwundet, und obgleich er lange genug zögerte, ehe er das letzte Hurrah rief, als nun die letzte Feindesflagge sich senkte, und das Schießen aufhörte, sah er doch nimmer die Sonne wieder untergehen; ehe sie in's Meer sank, war er schon über Bord. Armer Kerl! sein letztes Wort war 'Fanny'. Was für Missethaten er auch begangen haben mochte; in seiner Todesstunde hatte er dennoch das Herz auf dem rechten Flecke.

Uebrigens war Bob nicht der Einzige gewesen, der

eine Ahnung gehabt hatte. Smith, ein Kadett, schrieb an seine Aeltern, um sie zu bitten, seinen Verlust mit Gottergebung zu tragen, denn er würde in dieser großen Schlacht fallen. Er hatte Recht; ein Schuß entmannte ihn; er lösete seine Schraubenbinde, um freiwillig zu verbluten, trank ein Glas Wasser und — verschied. Er war ein braver und guter junger Gentleman.

In dem glorreichen Treffen auf der Höhe von Trafalgar eroberten wir von den zwanzig Schiffen, die der Admiral im Sinne gehabt hatte — neunzehn, die entweder genommen, oder in Grund geschossen, oder verbrannt, oder zu Wrack gemacht wurden. Vier, welche uns entwischten, wurden von Sir Richard Strachan eingeholt, und ich sollte meinen, nimmer war ein solcher Lärm auf dem Atlantischen Meere, und nimmer wird's auf demselben einen solchen Lärm wieder geben.

Nicht lange Zeit nach dieser Schlacht befanden wir uns Alle wieder in England. Der Leichnam Nelson's war in Branntwein gelegt worden, um ihn wohlbehalten heimzuschaffen; und es ging ein Gerücht, der Admiral sei 'angezapft' worden. Ist's geschehen, so geschah's nur in Folge der Tapferkeit desselben, und weil etliche Bursche gern etwas von 'Nelson's Geist' einschlürfen wollten. Wahr ist's, daß, weil das Faß, in welches Nelson gesteckt worden war, schlecht verschlossen sein mochte, und daß, als Gährung eintrat, der Deckel auf- und der Admiral in die Höhe sprang. Die Schildwache bei dem Fasse verließ ihren Posten, ohne daß man sie abgelöset hatte. Es war Collingwood's Absicht, den Leichnam auf dem 'Euryalus' nach Hause zu befördern; allein unsere ganze Mannschaft ließ nicht ab mit Bitten, daß, da der Admiral auf unserem Deck gefochten hatte

und gefallen war, auch unser Schiff ihn nach England möchte befördern dürfen.

Wir segelten nach Gibraltar, wo die Leiche balsamirt ward, von wo wir am 4ten November in Gesellschaft mit dem 'Belleisle' nach England steuerten. Wir hatten eine böse, langwierige Fahrt, denn wir langten erst am 2ten December in Portsmouth an. Da war denn jede Flagge halbmasthoch aufgehisset, und viele Hunderte drängten sich auf die Plattform, um das Schiff zu sehen, an dessen Bord sich Nelson's Leiche befand. Obgleich Viele den widrigen Wind verwünschten, der uns so lange von Englands Küsten zurückhielt, segnete ich denselben, denn er gestattete mir Zeit zu meiner Genesung.

Am 21sten Oktober war ich verwundet worden, am 30sten November fühlte ich mich wieder hergestellt. Freilich fehlte mir ein Flügel, und allerdings war ich nicht mehr ein so guter Signalmann, als sonst, denn nicht mehr konnt' ich beide Schlachtlinien mit Einemmale überschauen; aber ich war dennoch immer der Mann, der zu gleicher Zeit mit Nelson ein Schiff bestiegen, und bei seinem Admiral bis zu dessen letztem Augenblicke ausgehalten hatte. Jetzt mußt' ich noch sehen, wie man ihn begrub. Nun, wenn ein Schiffsmaat das Zeitliche segnet, wer steht dann an der Stove auf dem Gangweg, wenn die Flagge über ihn geschwenkt wird, ehe er über Bord gelantscht wird? und wer anders lantscht ihn über Bord, als die mit ihm gelebt und gegessen und getrunken und gefochten haben? Wie? sollte denn ein Admiral, wie Lord Nelson, fremden Leuten überantwortet werden? Nichts da! Ich sah die ganze Feierlichkeit mit an, und obwohl ich ein Mann bin, denk' ich d'rum doch nicht ein Haar geringer von mir, weil ich dabei wie ein

Mensch fühlte; und als ich zum letzten Male den Sarg erblickte, würde ich, wenn ich auch beide Flügel am Leibe gehabt hätte, doch nicht Hände genug gehabt haben, um die Thränen zu trocknen, die meinen Augen wie ein Ebbewasser unter der Londonbrücke entströmten.

Die 'Victory', die kaum seewerth war, denn sie hatte achtzig Schüsse zwischen Wind und Wasser erhalten, und ihr Stangenwerk war schwer beschädigt, ward nach Sheerneß zum Abzahlen beordert, und wir langten am 17ten December daselbst an. Dort sah ich denn, wie eben der Sarg, den Kapitän Hallowell nach der Nilschlacht dem Admiral schenkte, an Bord gebracht ward, und der letzte Dienst, den ich demjenigen leisten konnte und leistete, der während seiner Lebenszeit mir und den Meinigen ein treuer Freund gewesen war, bestand darin, daß ich den Leichnam kleidete, bevor er in jenen Sarg gelegt ward. Ja, ich zog ihm's letzte Takelwerk über seinen Mast, legte ihm das Hemde, die seidenen Strümpfe und die Beinkleider mit an, half das weiße Tuch um seinen Hals binden, und legte ein anderes selbst mit meiner einen Hand um seine Stirn. Der Leichnam ward nach Greenwich gebracht, und durch gütige Erlaubniß des Kapitän Hardy und des Mr. Gray durfte ich mit an Bord der Yacht gehen. Am 24sten landeten wir in derselben, indem wir zu Häupten die Flagge der 'Victory' hatten. Der Sarg ward von acht Victorymännern, von denen Einer ich selbst war, getragen und in den ausgemalten Saal niedergesetzt.

Auf dem Verdeck der 'Victory' ist der Fleck bezeichnet worden, auf welchem Nelson verwundet fiel. Etliche Jahre nachher, als die Zeit mir das eine mir gebliebene Auge noch nicht verdunkelt hatte, ging ich alljährlich

einmal an Bord jenes Linienschiffes, um jenen Demant auf dem Verdecke zu betrachten.

Hallowell's Sarg ward in einen andern Sarg gesetzt, der eine Goldplatte bekam, auf welcher alle Titel Nelson's eingeätzt standen. Am 5., 6. und 7. Januar 1806 stand die Leiche zur Schau gestellt, und am Sonntage, als die Pforten geöffnet wurden, verloren etliche Menschen beinahe ihr Leben in dem Gedränge derer, die Zutritt begehrten. In das Hospital kamen sie ohne Beschwerde, allein nicht so in den Saal. Ein Trupp von der Victorymannschaft hielt, mit Enterpiken bewaffnet, den Eingang bewacht, und wir ließen die Anstürmenden bald spüren, daß wir unsere Waffen wohl zu führen wußten. Wir ließen, insofern wir sie zählen konnten, funfzig zur Zeit herein, die freilich nicht Alle ihn zu sehen bekamen; und man rechnete, daß funfzigtausend nach Greenwich gekommen waren, von denen zwanzigtausend unverrichteter Sache wieder heimkehren mußten.

Am 8. Januar ward Nelson's Leiche von Greenwich nach der Admiralität geschafft, und jetzt sind fast dreißig Jahre verflossen, seitdem alle Großen des Landes und Viele von der Victorymannschaft ihren Lieblingshelden in der Sanct Paulskirche bestatten sahen. Ich glaube, ganz London war dabei zugegen. Der Fluß glich mehr einer Brücke von Fahrzeugen, als einem Wasserstrome. Flintenschüsse wurden abgefeuert, und Jeder stand unbedeckten Hauptes, als die Leiche an ihm vorüberkam.

Am Morgen des 9ten war ganz London vor Tagesanbruch auf den Beinen. Soldaten hielten die Mitte der Straßen menschenleer — Hunderte und Tausende wohnten dem Leichenbegängnisse bei. Der Herzog von York führte den Zug an, und unter den hohen Personen, die des Helden Andenken dadurch ehrten, daß sie

dessen Leichnam zur Gruft geleiteten, befand sich auch der Prinz von Wales. Nelson ward an jenem Tage begraben, und mancher große Mann ist seitdem gestorben und bestattet worden; jedoch nimmer, ja selbst nicht, als der König verstorben war, hat man etwas dem Gefühl Aehnliches erlebt, das am 9ten Jänner 1806 herrschte. Ich mag kaum daran denken, denn an jenem Tage ward mein bester, gütigster Freund für immer dahingelantscht.

Als ich dem Edeln die letzten Dienste erwiesen hatte, und mein Herz wieder ruhiger pulsirte, beschloß ich, dem letzten Befehle Nelson's zu gehorchen, und nach Merton zu gehen. Bis jetzt hatt' ich mein Weib noch nicht wiedergesehen, denn sie wohnte unweit Rochester, von funfzig Pfund jährlich, die ihr von ihrem Schwager, dem Weinhändler Täps zu Exeter, ausgesetzt worden waren. Sie wußte sich einzurichten, denn sie machte nimmer Schulden, und hatte insofern vor aller Welt ein gutes Gewissen; ja, sie war allweg in Vorbug und Hinterspiegel ein wackeres Weib, das sich um kein Gesicht in der Welt, außer um das meinige, scherte.

Ich begab mich also nach Merton — zu ihr. Es war ein Zusammentreffen, dessen ich lange Zeit gedenken werde. Sie saß in tiefer Trauer an ihrem Schreibpult, und vor ihr lag ein Bildniß Nelsons — ihm so ähnlich, daß man hätte schwören mögen, es lebte. Sie hatte ihre Hände gefalten, und weinte, wie ein Kind; und als ich an Bord des Zimmers gekommen war und mein Haar mit meiner Hand glatt gestrichen, nach mein Bein zu einem Kratzfuß erhoben hatte, sah sie mich an, öffnete dann ihre Hände, um sie voll Kum-

mers wieder zusammenzuschlagen, und eilte mir entgegen, um mich zu begrüßen.

»Willkommen, Brace,« sagte sie; »setz' Dich, und dann erzähl' mir — achte meiner Thränen nicht, denn bald werd' ich sie zu bezwingen wissen — erzähl' mir von ihm! Was sprach er? Wie waren seine letzten Worte? Sprach er von mir? Ja?«

Ich war im Augenblick an Bord; ihr Gruß hatte mich ein wenig zurückgescheucht, dennoch fand ich mich, ehe ich mich dessen versah, vor Anker, und die schöne Lady mir quer vor der Klüse. Ich hätte schon gemächlich so vor Anker liegen können, allein als ich sie so sah, wie sie sagte, sie würde bald aufhören, zu weinen, und sie doch dabei jammervoll ihre weißen Hände rang, als ob sie Einer von den Vortopmännern gewesen wäre, der die Schwappe ausspritzt, fühlte ich, wie 'n kalter Schauer mich überlief, und ich glaube, ich sah bleich wie 'n Gespenst aus.

»Dir ist unwohl,« sprach sie; »ich will Dir ein Glas Wein reichen lassen. Ich habe Dir doch Deinen Arm nicht gestoßen?«

»Nein, Mylady,« versetzt' ich — und wenn man mich auf den Gangweg geschleppt, oder mir die Raaleine an die Kehle gelegt hätte, würde ich doch kein Wort weiter haben hervorbringen können.

»Sage mir, treuer alter Freund und Gefährte — sage mir jetzt, ob er von mir sprach, als er verwundet lag? Sagte er nicht etwas Freundliches über mich selbst dann, als der Sieg noch nicht entschieden war? Komm, komm; trockne Deine Thränen. Ich kann jetzt Alles hören; sprich nur, sprich nur!«

In ihrem Wesen war etwas so Eilfertiges, in ihren jetzt trocknen und brennenden Augen etwas so Wil-

des, daß es mich um ihretwillen beunruhigte, und diese Beunruhigung gab mir mich selber wieder. Ich begann: »Als er verwundet ward, Mylady — «

»Nun ja, nun ja,« unterbrach sie, »nun weiter!«

»Ließ er mich rufen,« fuhr ich fort, »denn er wußte, daß es in dieser Welt mit ihm vorbei war, und er sagte es selbst dem Doktor — «

»Nun ja, nur weiter! Warum hältst du inne? — Weiter!«

»Nun, Mylady, er befahl mir, mein Ohr an seinen Mund zu halten, und dann flüsterte er: 'Wenn Du nach England gekommen sein wirst, so begieb Dich nach Merton, und sage ihr, daß ich ihretwegen ein Memorial hinterließ — — '«

»Was kümmern mich Memoriale!« sagte sie in einem Tone, der mich erschütterte; »sprich mir von dem, was er über mich sagte.«

»Er sprach nur über Sie, Mylady,« fuhr ich fort, und blickte dabei umher nach Hanna.

»Du sollst die kleine Hanna bald sehen; nur fahre fort!«

»'Sag' ihr,' sprach ich weiter, lauteten des Admirals Worte — 'sag' ihr, daß eben jetzt, da Alles bald vorüber sein wird, ich ihrer gedachte, daß mein letztes Gebet für sie zum Himmel stieg, sag' ihr — — '«

Ich hatte nichts weiter zu sagen. Sie war auf ihre Kniee gesunken, hielt ihre gefalteten Hände und ihren Blick gen Himmel gerichtet, und schien zu beten.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und die kleine Hanna hüpfte schwarz gekleidet in's Zimmer. Sie stand plötzlich einen Augenblick lang wie von Furcht ergriffen still, denn sie erblickte die, welche von ihr als eine Mutter verehrt ward, knieen, und mit einem Ge-

sichte, dessen Blässe durch die Trauerkleider nur noch greller hervorgehoben ward.

Hanna erkannte mich nicht; denn als ich die Lady niederknieen sah, beugte ich mich vorüber, und senkte mein Gesicht in meine Hand. »O, Mama, Mama!« rief die kleine Unschuldige, und warf sich weinend an ihren Busen.

»Es ist Brace,« sagte die Lady.

Das Kind eilte sogleich zu mir. Als ich mein Haupt erhob, schlang die Kleine ihre Aermchen um meinen Nacken und küßte mich zu mehreren Malen. Als sie aber sah, daß mir ein Arm und ein Auge fehlte, rief sie voll Betrübniß: »O, wer hat das gethan — wer hat das gethan?«

Nun, da waren wir denn; und obwohl ich mein Lebelang manchen Auftritt erlebt hatte, und in der Tauenkammer gewesen war, wo Arme und Beine nicht für würdig erkannt wurden, ihren Eignern zu verbleiben, so hatte ich doch nimmer das gefühlt, was ich jetzt fühlte. Die Lady knieete noch ein Weilchen, und ich scheute mich, mich zu regen oder gar zu sprechen. Endlich stand sie auf, küßte zu wiederholten Malen das Bildniß, und verließ das Zimmer.

Als sie fort war, fühlt' ich, als ob meinem Herzen eine Last entnommen ward; ich konnte wieder athmen. Ich schloß Hanna in meinen Arm, setzte sie auf mein Knie, blickte ihr in's Gesicht und sagte: »Mein kleiner Cherub, Dir soll's nimmer an einem Vater fehlen.«

Hanna hatte sich im Aeußern sehr verschönert, und das Schwarz — welches sie wahrscheinlich um ihres Vaters willen trug, von dem ich jedoch kein Wort erwähnte — machte, daß sie nur um so hübscher aussah. Sie saß auf meinem Schooße, und schaute mich an,

ohne zu reden, aber die Thränen flossen ihr reichlich über die Wangen, und als ich sagte: »Sei guten Muthes, mein Engel! Warum weinst Du?« erwiederte sie keine Sylbe, wohl aber faßte sie den Aermel von meiner Jacke, schüttelte ihn und brach in Wehklagen aus.

»Hoho! ist's das Alles, mein Herzblättchen?« sagt' ich. »Daraus mache Dir nichts; ich habe meinen Racheantheil dafür erhalten. Der Franzos, der mir das Glied zerschoß, wird nimmer kommen, um mir die Hand zu schütteln; und käm' er, so würd' ich ihm mit meinem Aug' ein Geschenk machen, denn ein todtes Aug' ist's, was für ihn passen möchte.«

Das kleine Geschöpf heiterte sich bald auf, und wir dachten nicht mehr an Arme und Beine und Augen, sondern schwatzten von ihr, wie's ihr ginge, und wie die Lady die Todesangst aufnahm, und mehr dergleichen. Dann trat sie wieder herein. Sie war jetzt gänzlich wieder sie selbst, setzte sich auf den Stuhl, den sie vorhin eingenommen hatte, blickte mir voll in's Gesicht und sagte: »Jetzt wirst Du nichts mehr von jener Weiberschwäche an mir wahrnehmen. Es ist hart, sehr hart, von Denen zu scheiden, die wir lieben — für die wir unsere eigene und der Welt Achtung aufopferten; und ein Solcher war Er! Doch es ist geschehen — er ist todt und begraben, und wir müssen trachten, das zu bezwingen, was uns bewältigen möchte. Jetzt sage mir langsam noch einmal die Worte — erinnere Dich dessen, was Du mir vorhin sagtest — die nämlichen Worte sage mir noch Einmal.«

»Ich wiederholte jene Worte; denn nach dem Treffen, als man mir den Arm abgenommen hatte, und ich in meiner Hängmatte lag, besuchte mich einer der Kadetten, für den ich besondere Hochachtung hegte, und

der kein Anderer, als jener junge Pollard war, der Letzte, welcher auf der Puppe stehen blieb, damit nach ihm, wie nach einem an eine Stange gebundenen Hühnchen, geschossen würde. Nachdem er mich gefragt hatte, wie's um mich stände, und ob es sehr schmerzte, wenn Einem so 'n Knochen abgesägt würde, und mehr dergleichen, setzte er hinzu, er würde Alles jetzt und in Zukunft für mich thun, was in seinen Kräften stände. Ich aber ward davon gerührt, und antwortete ihm: »Wohl, wohl, Sir, ich glaube Ihnen, denn ich habe einen wahrhaft braven Kerl noch nimmer als einen Heuchler oder Lügner erfunden; und die einzige Gunst, die ich jetzt von Ihnen erbitten möchte, ist, Papier und Schreibzeug herbeizuschaffen, und das niederzuschreiben, was ich Ihnen diktiren möchte.«

Er dachte wohl, mir wäre ein Wink zur Ausrüstung nach dem Drübenhinüber geworden, blickte mir in's Gesicht und versetzte mit vieler Freundlichkeit: »Nicht doch, Brace, fürchten Sie dergleichen nicht; denn ehe ich zu Ihnen kam, fragte ich den Doktor Beattie, was er von Ihrer Amputation dächte, und der lachte und sprach: 'Nach drei Wochen wird er mit seinem Fernglase unter dem Arme wieder auf der Puppe stehen und seinem linken Auge lehren, die Schuldigkeit des rechten zu thun.'«

Ich verstand ihn, sagte ihm jedoch, daß ich dergleichen Furcht nicht hegte, sondern daß er mir die Worte niederschreiben möchte, die Nelson vor seinem Sterben mir zuflüsterte. Der Midshipman that dieß, und um jetzt der Lady begreiflich zu machen, daß ich kein Wort mehr oder minder gesprochen hatte, als aus Nelson's Munde gekommen war, zeigte ich ihr das Papier, das ich in den Zipfel meines Halstuches eingeknotet hatte.

Dieß schien ihr zu gefallen; sie las es zu wiederholten Malen, erkundigte sich nach Mr. Pollard, und ließ mich dann die ganze Geschichte des Schlachttages vom Anfange bis zu Ende erzählen. Sie hielt sich ruhig, bis ich zu dem Momente kam, da Nelson verwundet ward — dann schlug sie beide Hände fest genug zusammen, um eine Wallnuß zwischen ihnen zu zerdrücken, und ich hielt inne.

»Weiter!« sagte sie. »Ich habe Nelson sagen hören, daß es möglich sei, durch gewaltige Anstrengung über einen großen Schmerz Herr zu werden; und daß bisweilen Menschen, die eine schwere Leibesstrafe aushalten müssen, eine Kugel in den Mund nehmen, um dadurch, daß sie mit all' ihrer Kraft auf dieselbe beißen, ihr Gefühl abstumpfen. Weiter! Ich thue jetzt dasselbe, nur thue ich es auf eine andere Weise.«

Dann und wann unterbrach sie mich, und fragte, ob, als er zuerst die Flotte erblickte, sein rechter Armstumpf sich, wie er wohl zu thun pflegte, heftig bewegte, und dann, ob er die linke Hand in seine Rocktasche steckte, wie er es wohl that, wenn er in heftiger Gemüthsbewegung war. Als ich aber zu der Verwundung und zu dem Auftritte in der Tauenkammer kam, sprach sie kein Wort mehr, sondern blickte mich starr an.

Zweimal mußt' ich ihr das Treffen erzählen; dann legte sie das Blatt zusammen und schob es in ihr Pult, indem sie sagte: »Zum Ersatz für dieß will ich Dir ein anderes zeigen, das Letzte, was er mir gab, bevor er — absegelte.« Sie legte mir ein geschriebenes Memorandum vor, welches Hanna und mich betraf. Hanna sollte bei ihr als Gesellschafterin bleiben, und es sollte dem Mädchen an nichts mangeln. Ich sollte entweder auf die Pensionsliste kommen, oder unter dem Schutze

der Lady bleiben. Die Schrift schloß mit den Worten: »Wenn mir etwas überkommen sollte — und ich glaube kaum, daß ich dießmal das Leben davonbringe — so sage meinem alten und getreuen Begleiter, daß, wenn er mir gestattet hätte, ihn zu befördern, er jetzt Kapitän sein, und vielleicht mich vergessen haben würde; daß jedoch jetzt die Aufrichtigkeit seiner Freundschaft bis an mein Ende am besten aus dem Inhalte dieser Schrift kundwerden wird.«

»Ich kann Dir diese Schrift nicht geben, Brace, denn ich will mich von keiner Zeile trennen, die er jemals schrieb; doch so gewiß, als ich hier sitze, so gewiß soll seinem Verlangen gehorsamt werden. Für Hanna soll gesorgt werden, Dir soll es nie an Etwas mangeln. Jetzt sprich, worin ich Dir dienen kann? welchen Plan hast Du?«

»Nun, Mylady,« sagt' ich, »ich denk', 's ist Alles klar, wenn die mir dienen, denen ich gedient habe; und da ich meinem Vaterland jahrelang gedient habe, und d'rüber meinen Arm und mein Auge verlor, und da ich überdieß bei Nelson stand, seitdem er zuerst den Fuß auf ein Schiff setzte, so möcht' ich wohl, ohne zudringlich zu sein, um 'n Plätzchen in Greenwich bitten. Und was das anbetrifft, Mylady, was Sie mir da vorgelegt haben, so hab' ich weiter nichts d'rauf zu erwiedern, als: ich habe lieber Nelson's Schiffsmaat, Bootsmann und Diener, als irgend ein Kapitän, den einen Kapitän Hardy ausgenommen, in Seiner Majestät Dienst sein mögen. Ich bin Ihnen sehr verbunden, Mylady — sehr,« fuhr ich fort; »doch wenn ich irgendwo hinkomme, muß ich mein Weib mit mir nehmen dürfen — die kann ich nicht verlassen« — hui! ich sah, daß ich in unrechtes Fahrwasser gekommen war, und

legte flugs um — »denn sie ist in großer Bekümmerniß wegen meines so entmasteten Rumpfes, daß ich trachten muß, sie deßhalb zu beruhigen. Was Hanna anbelangt, so liebt Hanna Sie — und wer könnte Sie sehen, ohne Sie zu lieben, Mylady?«

Bei diesen Worten lächelte sie.

»Also kann Hanna nichts Besseres thun, als bei derjenigen bleiben, die so gütig gegen das arme Kind ist, und ich für mich bitte nur, daß Sie mein Begehren unterstützen, denn ich sehe meine Aufnahme in Greenwich nicht eben als eine Gunst an. Dort kann ich, da ich doch dienstunfähig ward, mir Leib und Seele zusammenhalten, bevor das letzte Signal aufgehisset wird; dort mag ich zuvor noch mit manchem alten Freunde zusammentreffen. Und somit Gott befohlen. Leb' wohl, Hanna, und gieb mir 'nen Kuß, Du kleiner Cherub! Gott segne Dich! Du bist das wahre Abbild Deiner Mutter — — «

Da kam ich wieder in unrechtes Fahrwasser; so umhals'te ich das Kind, machte der Lady meinen besten Kratzfuß, und schob mich zum Zimmer hinaus, wie 'n Kohlenschiff, das mit der Ebbe die Themse hinabtreibt. Die Lady sagte, sie würde mich nicht vergessen, und noch vor Ende dieses Tages sollte ich sehen, daß sie Gelegenheit gehabt haben würde, mir nützlich zu werden.

Als ich mich zum Hafen hinausbugsirt hatte, setzte ich meine Segel so an, wie die Briese es erforderte. Wenn ich sagte, daß die Lady mir behagte, so würd' ich lügen. Sie behagte mir nie so genügend, daß ich sie bei ihrem Namen nannte; ich that es niemals und werd' es nimmer thun. Etliche, die mit der Feder wie mit einer Lanzette umgehen, haben sie auf eine Weise bescholten, wie unsere Hökerweiber zu schimpfen

pflegen; ich aber will seiner Zeit dem T**l selbst Gerechtigkeit widerfahren lassen. Hier mein Urtheil über sie: Sie war ein Weib, begabt mit allem Muthe eines Mannes und aller Schwäche ihres Geschlechtes; sie hatte Liebe genug für zwanzig Männer, aber sie war eifersüchtig und rachbegierig. Als der neapolitanische Prinz gehenkt ward, zeigte sie sich mehr als Furie, denn als Weib. Als Nelson starb, ward sie natürlich. Schön war sie über alle Beschreibung; wenn sie sprach, schaute sie Einen durch und durch, und obwohl Nelson allen Kanonen von Abukir stand, konnte er der Breitseite ihrer Augen doch nicht Stand halten. Ihre Gestalt und ihr Wuchs sind Studie des Malers geworden. — Sie war wie der Berg Aetna: von außen kalt und ruhig, von innen eitel Wallung und Gluth. Sie demüthigte Den, der Tausende gedemüthigt hatte; sie besiegte Den, den die Welt nicht hatte besiegen können; sie war's, die den einzigen Flecken auf den Charakter des größten Admirals von England warf, denn die Hinrichtung jenes Prinzen war ihr Werk. Schütte ich nun alle diese Widersprüche zusammen, und mache eine Art von Punsch aus dieser Mischung, so komme ich zu gleichem Schlusse mit jenem Irländer, der durch die Luke des Hinterdecks ein Klüsentau heraufsangen half, und sagte: »das Tau ist zweifelsohne dick genug, um tausend Schufte dran zu hängen, doch freue ich mich, daß ich das Ende davon sehe.« So ging's auch mir — ich hoffte und wünschte, die Lady nimmer wiederzusehen. Sie besaß Mittel genug, tausend Männer zu Grunde zu richten, und Alles, was ich zu Nelson's Entschuldigung sagen kann, ist, daß, wenn er ihren Reizen hätte widerstehen sollen, er entweder mehr oder weniger als ein Mann gewesen sein müßte.

Ich ward von der 'Victory' entlassen, und dieß war das letzte Schiff, welches ich jemals betrat. Ich ging späterhin oft an Bord desselben, doch ging ich nimmer an Bord irgend eines andern Schiffes.

Ich hatte jetzt nichts Anderes zu thun, als mich nach mir und meinem Weibe umzusehen, und Hanna unter der Obhut der Lady zu lassen. Ich steuerte also auf Rochester los, und hatte die Freude, ein warmes Herz und eine warme Hütte zu meinem Empfange bereit zu finden.

Während der ersten Woche sprachen wir nur von Nelson und von der Schlacht; und wär' ich zum Trunke geneigt gewesen, hätte ich nimmer nöthig gehabt, auch nur eine einzige Kanne Bier zu bezahlen. Ganz England erkannte die Folgen jenes edlen Sieges—die See war klar gemacht, und man meinte, der Friede könnte nicht weit sein. Vielfältig bin ich angehalten und über den Admiral befragt worden; so daß aus der Freundlichkeit, mit welcher Alles mich umdrängte, mein ehrliches Weib sich die Meinung herleitete, ich müßte erster Tages Lord der Admiralität oder Gouverneur von Greenwich werden.

Ihr Schwager schrieb ihr nimmer eine Zeile, doch die Zahlung der funfzig Pfund erfolgte regelmäßig; von diesem und dem Wenigen, was ein Seemann ersparen konnte, wußte Susanne jeden Sturm außerhalb des Hafens zu halten, und diesen fein schmuck und behaglich zu machen. Ich blickte auf mein Weib, wie ein Seemann auf sein Schiff zu schauen pflegt, und dachte: »Wohlan, ich habe jetzt meine Pflicht gegen meinen König erfüllt, und will in Ruhe und Frieden daheim bleiben, bis der letzte Ruf zum Appell dort oben erschallt.«

Bald aber sah ich, daß zu diesem Vorhaben noch et-

was Anderes, als der Entschluß dazu — nämlich etwas mehr Geld, erforderlich war. Täps's Kinder mußten ernährt und gekleidet werden; und wie haushälterisch Susanne auch war, und obwohl ich keinen Tabacksstengel verspillte, so sahen wir's doch klar vor Augen, daß mein Hinzukommen zu dem Geschwader größere Ausgabe erforderlich machen würde. Das Prisengeld für Trafalger sollte noch erst abbezahlt werden, und sie, auf die ich mich zu verlassen haben sollte, war dem Lande als ein Vermächtniß hinterlassen worden, und hatte für sich selbst wenig genug.

Ich sah demnach ein, daß ich nicht das Brot des Müssigganges essen durfte, dennoch konnte ich höchstens nur Eine Hand an Etwas legen. Ich vermochte also einen mir gewogenen Gentleman, an Kapitän Hardy wegen Greenwich zu schreiben. Diese Anforderung war nicht vergebens. Eine Woche darauf erhielt ich einen Brief, mich im Hospital zur Inspection zu stellen, und vierzehn Tage später war ich, Ben Brace, für lebenslänglich in dem schmucken Hafen ausgedienter Fahrzeuge vor Anker gelegt. Ich trug jetzt keinen Strohhut mit breitem Bande mehr, worauf 'Victory' stand; meine Matrosenkleider wurden in den Koffer gelegt, und ich erblickte mich in einem goldbeschnürten Dreimaster und einem blauen Rock, der für einen Smuggeljuden weit genug gewesen wäre, und den ich während der ersten Woche fest zugeknöpft trug, damit ich meine dürren Gebeine nicht zeigte. Auch trug ich Schnallen in den Schuhen, doch legte ich meinen Zopf nicht ab, obschon sie mich auf Dock legten und von Schnabel zu Spiegel kalfaterten und neu betakelten, wollte ich doch dem Bartscherer nicht gestatten, das Taugewinde meines

Schädels wegzuschneiden, sondern ich rollte es auf und hielt es unter meinem Rockkragen versteckt.

Ich sagte Susannen, Anker zu lichten und von Rochester nach Greenwich zu steuern, wo ich außerhalb des Thores ein schmuckes Häuslein für sie miethete. Als sie sicher im Hafen war, begann ich nach mir selbst umzuschauen, und alles das zu überdenken, was ich bis zu dieser Zeit durchgemacht hatte. Ich, der ich das Meer über Tausende hatte hinrollen sehen — ich, der ich über die Welt hin wie ein Kind in einer Wiege geschaukelt, wie ein Schilfrohr hin und her geweht worden war, hatte endlich festes Land erreicht — ich, der ich im Westen den Sklaven bei schwerer Arbeit, im Ost den Türken bei seiner langen Pfeife sah — der ich mich durch das Eis des Nordens hindurchgesägt und den Stürmen am Kap Trotz geboten hatte, war jetzt für lebenslang ein Kostgänger zu Greenwich.

Drittes Kapitel.

„Bin ich auch halb entmastet,
Und lieg' am Greenwichstrand,
Wird doch mein Nam' in Ehren
Jedem, der ihn will hören,
Ja, aller Welt genannt!“

Dibdin.

Im Jahre 1806 also ward ich auf's Trockne gelegt, und Tag nach Tag, und Jahr nach Jahr zog dahin, ohne andere Abwechselung, als die des Wetters drau-

ßen, oder daß dann und wann ein neuer Kostgänger einrückte, der nur mit Einem Beine ein- und auftreten konnte. So wie wir von der Flotte abfielen, wurden wir aufgelegt, und es war mir eine kuriose Veränderung, von dem rauhen Leben, das ich geführt hatte, zu dem stillen Wandel überzugehen, den ich jetzt führen mußte.

In Greenwich hat jeder von uns seine Kajüte — mindestens ist dieß der Fall mit den Aeltesten von uns. Dann und wann werden zwei in Eine Koje gelegt, denn es erfordert gute Handhabung, mehr denn zweitausend unserer Gattung ordentlich einzustauen. Es versteht sich, daß ich manchen meiner alten Schiffsmaate antraf — Etliche derselben hatten auf dem 'Agamemnon' unter Nelson gedient, Andere waren unter ihm am Bord des 'Vanguard' gewesen, und hatten einen Sprung vom Nil nach Greenwich gemacht; Alle aber hatten das Dienstwesen vom Grunde aus kennen gelernt.

Unter der Menge alter, arm- oder beinloser Männer, die in jenem ungeheuren Palast zusammengebracht waren, bemerkte ich fast keinen, der nicht bedächtlicher geworden wäre. Obschon wir Schlachten über Schlachten mitgemacht hatten, war doch die Art, von denselben zu erzählen, um ein Wesentliches anders geworden; man hörte wenige von den Flüchen, die beim Rundfeuern, oder unter'm Lee des Wetterbollwerks so reichlich vernommen werden; und an Sonntagen, nachdem wir Alle unter sauberem Takelwerk zum Appell standen, bemerkte ich jeder Zeit, daß nach dem Gottesdienste die Aeltesten unter uns mit ihrer Bibel in der Hand auf den Bänken saßen. Da sah man denn die alten Bursche, ihre hölzernen Beine übereinander gekreuzt, ihre Brillengläser geputzt, nicht einander anschauen, sondern

vielmehr in sich hineinblicken, und mit Aufmerksamkeit das nachlesen, was sie lange Zeit hindurch versäumt haben mochten. Ich meinerseits hatte, wie der geneigte Leser wissen kann, mich niemals auf die wilden Streiche meiner Schiffsmaate eingelassen. Frühzeitig war ich ein Genoß Nelson's geworden, und dieser gehörte nie zu den strandgehenden Lärmern, obwohl er einen kleinen Teufel im Leibe hatte. Er war allzeit bei dem, was die Schwarzen 'schwer Werk, Massa,' zu nennen pflegen, und ungleich ausdauernder dabei, als irgend einer von seinen Schiffsmaaten.

Das Erste, was ich fand, als ich in das Spitalregister eingezeichnet und zum Hochbootsmannsmaat gemacht worden war — denn ich hatte Unterofficierssold zu ziehen gehabt, seitdem ich im Jahre 1784 an Bord des 'Boreas' kam, war, daß Lebensmittel genug verabreicht wurden, von denen ein Mann mit seinem Weibe satt essen konnte; und konnte für das Tabacksgeld auch nicht die Barke des Mayors gekauft werden, die wir dann und wann über und über vergüldet und ingwerfarbig, wie der Kittel des Büttels es ist, sahen, so half es doch mit dazu, Susannen das Häuschen behaglicher zu machen. Sie stand sich besser, als irgend eines Andern Weib in Greenwich; daher war sie auch an bessere Verhältnisse gewöhnt, und der Mensch mag da nicht gern rückwärts gehen, wo er vorwärts kommen kann.

Es gehört mehr als Ein Magen dazu, um die Rationen im Spital zu verzehren. Wer sonst, als ein Alligator, könnte sieben Pfundbröte, fünf Pfund Fleisch, ein Pint Erbsen, ein und ein viertel Pfund Käse, vier Pfund Butter und vierzehn Quart Bier, allwöchentlich verschlingen, und dazu noch achtzehn Pence zu Taback einsäckeln? Und wissen möcht' ich, wer unter allen

Schiffsgenossen der gesammten Flotte wohl die sechs Pence beknurren möchte, die er allmonatlich dem Spital zu Greenwich einlassen muß, wogegen er, wenn er dienstunfähig ward, in einem Palast auf's Trockne gelegt wird, der besser ist, als irgend ein König der Welt ihn hat, wo man ihn speis't und tränkt, ohne daß der Rationmeister ihn um ein einziges Maulvoll betrügt, wo man ihn pflegt, wenn er erkrankt, und wo man ihn begräbt, wenn er gestorben ist?

Manch liebes Mal hab' ich's bedacht! Obwohl es hart Ding ist, zum Flottendienst gepreßt zu werden, der mit Seekrankheit anfängt, und mit irgend einer Amputation endigt, und ein Leben mit sich führt, das Manchem nicht behagen möchte, so hab' ich doch, wenn Einer alt ward und zu Greenwich ankert, doch selten oder nie ihn darüber klagen hören, daß er gepreßt ward, und daß man ihm den Rockschweif abschnitt, um ihm den Haarzopf wachsen zu lassen. Mit Hunderten von ihnen hab' ich darüber geredet, und Keinen gefunden, der den Preßgang nicht für den besten aller Gänge gehalten hätte. Alles, was ich weiß, ist, daß es jetzt manch liebes Jahr her ist, seit ich die Flottenuniform ablegte, und den Spitalhut aufstülpte, und daß, obwohl ich nahe an dreißig Jahre zu Greenwich verlebte, ich nimmer Ursache hatte, mich über ein einziges barsches Wort zu beklagen, das man gegen mich gerichtet hätte, und ich mich niemals unglücklich fühlte, seitdem ich Kostgänger zu Greenwich ward.

Unser Leben verfloß hurtig genug, und oft am Ende des Jahres wunderten wir uns, wie wir durch die dreihundert und fünf und sechzig Tage gekommen waren; dennoch krochen Jahre nach Jahren dahin, bis zum Ende das Jahres 1816, ohne daß irgend etwas vorgefallen

wäre, wodurch sich meine Gedanken über diese Sache hätten ändern können. Ich ward älter und immer älter, dennoch war ich ein derber, handfester Mann, und hätte bei gutem Takelwerk jeden Augenblick wieder flott werden mögen.

Etliche Male, während der ersten Jahre meiner Einzeichnung, hatte Hanna mich besucht, mir jedesmal auch etwas Geld mitgebracht, war aber niemals lange bei mir geblieben. Als sie zur Jungfrau heranwuchs, kam sie seltener, bis sie endlich, wie mich dünkt, sich schämte, mit einem alten Mann umher zu gehen, der Kniehosen trug. Nach dem Jahre 1814, als sie etwa sechszehn zählte, und ein so hübsches Mädchen geworden war, als Eine es nur sein kann, kam sie gar nicht mehr zu mir, und hatte, so dünkt es mich, den alten Ben Brace ganz und gar vergessen.

Um diese Zeit erkrankte ich ziemlich schwer, doch da mein Weib den Dienst einer Spitalwärterin erhalten hatte, ward ich um so sorgsamer gepflegt. Zu Ende des Jahres 1816 war ich wieder auf den Beinen, und im Stande, jedem Sturme zu trotzen. Ich schlenderte umher, und wunderte mich, wozu ich wohl noch nütz' in der Welt sein könnte, als ich einen Kostgänger daher humpeln sah, der beide Beine verloren, und also keine blauen Strümpfe nöthig hatte. Man hatte ihm die Regulationspinnen untergesteckt, und er sah, so wahr die Welt Welt ist! nicht anders aus, als ein Bierfaß auf Stümpfen. Nun, als ich merkte, daß er an sein Untergestell noch nicht gewöhnt war, sondern jämmerlich sich auf demselben umherwälzte, und dann und wann, wenn eine Briese ihm den dreieckigen Deckel wegzublasen drohte, so daß er Hand anlegen mußte, um ihn zu halten, und dadurch vollends aus dem Gleichgewicht

kam, ging ich unter Segel, um ihm eine Hand zu reichen; allein es war gefährlich, seitlängs an ihn anzulegen, denn seine Arme flügelten umher, wie der Telegraph auf dem Top des Spitalgebäudes.

Als ich ihn abrufen konnte, bot ich ihm meinen Beistand an, denn ich sah, wie er um den Bug herum so mitgenommen worden war, daß er kaum noch für seewerth passiren konnte. Er aber antwortete:

»Ich werde nimmer um jene Ecke legen können, Schiffsmaat, wenn Du mich nicht in's Schlepptau nimmst, denn ich halt's für verwettert schwer, an diesen wankenden Küsten ebenen Kiel zu halten, und obwohl ich diese beiden Pinnen, wie Stützen unter einen blessirten Mast bekommen habe, ist mir doch, als trät' ich damit neben Bord hin.«

»Hehe, Schiffsmaat!« versetzt' ich, »Du bist in diesen Tack noch nicht eingeübt, wie ich meine, und wohl immer tritt ein Mann neben Bord hin, sobald er beide Pinnen einbüßte.«

Indem ich diese Bemerkung machte, schaute ich dem armen Teufel ins Gesicht, fand es aber so hager und mager, daß, wenn man's zu einer Laterne gebraucht hätte, es das Licht nicht sonderlich verborgen gehalten haben würde. Sein dreispitziger Hut, den er der Quere gesetzt hatte, ging ihm nicht weit genug über den Kopf, und nimmer noch, so lange ich Kostgänger war, hatte ich eine solche Jammerfratze gesehen. Er hielt dann und wann inne, um Odem zu schöpfen und sich zurecht zu stellen, bis ich ihn denn endlich auf einer der Bänke noch zeitig genug, ehe eine Ohnmacht ihn antrat, vor Anker brachte.

„Mit der Zeit hoffe ich mich an diese Holzbeine zu gewöhnen, doch ist's harte Arbeit für die Kniee, die ich

früher nicht sonderlich gebraucht, und denen ihre jetzige Arbeit schlimm behagt — die Dinger machen mich von frischem seekrank.«

»Ja, ja,« versetzt' ich, »mit der Zeit kommt Alles in Richtigkeit. Sind wir jung, so kostet's viel Uebungsmühen, ehe wir auf den Beinen umherhumpeln lernen, mit denen wir geboren wurden, und wenn wir alt werden, lernt sich's nicht mehr so gut, als in der Kinderzeit. Aber sag' mir, Schiffsmaat, wo Du denn Deine eigentlichen Pinnen einbüßtest?«

»In Algier,« antwortete er, »und der T**l hole alle Türken, die jemals aus einer Pfeife schmauchten und einen Turban trugen! Aus einer Pinne würde ich mir nicht sonderlich viel gemacht, und mich dann nach Greenwich hinbugsirt haben; aber beide Beine auf einen Ruck zu verlieren, war 'n arg Stück Arbeit, und vollends für mich, der in so manchen Schlachten glücklich davon gekommen war. Es hält, wie Du sagst, schwer, im Alter noch zu lernen, und am schwersten lernt sich die Geduld.«

»In welchen Schlachten warst du denn?« fragte ich.

»In welchen? Soll mir Gott helfen, wenn ich nicht erst mein Gedächtniß mustern muß, um sie Dir herzuzählen! Nun, ich war in der 'Surveillance' als sie aufflog; das war 'n Treffen, wie ich's wieder mitzumachen niemals wünschte, denn hätt' ich damals meine Beine verloren, so würd' ich ertrunken sein. Dann war ich bei St. Vincent.«

»Auf welchem Schiff?« fragt' ich hurtig.

»Nun, auf dem 'Agamemnon', unter Nelson.«

»Agamemnon? — Ich erinnere mich Deiner nicht.«

»Auch ich Deiner nicht, in Deinem dreieckigen Deckel, der wie 'n portugiesisch Kriegsboot aussieht,« entgeg-

nete er. »Nimm aber nur den Top Deines Mastkopfes ab, und wenn Dir noch ein einziger Zug von ehedem im Gesichte geblieben ist, so bin ich nicht der Mann, der einen alten Schiffsmaat vergißt, wie arg ihm schlimm Wetter und rauhe Handhabung auch zugesetzt haben mögen.«

Ich nahm meinen Hut ab, strich mein Haar glatt über meine Stirn, lootsete meinen Zopf heraus, und blickte ihm in's Gesicht, indem ich sagte: »Nu, Schiffsmaat, mustre mich 'mal durch, und dann sag' mir, wer ich bin!«

»He!« rief er sofort, »wenn Du noch ein Toplicht einsetztest, und Deinen Steuerbordflunk wieder anschnallst, so will ich schwören, Du seist kein Anderer als Ben Brace.«

»Hand her, Schiffsmaat!« sagt' ich — kann ich Dir doch eine von Herzen bieten! Aber zum T**! wer bist Du? Kann ich mich doch Deiner wahrlich nicht entsinnen!«

»Kein Wunder, Ben,« versetzte er unter freundlichem Händedruck, »kein Wunder! wenn der halbe Kerl Fraß der Haifische geworden ist, sieht die andere Hälfte desselben nimmer dem Ganzen gleich. Mich dünkt, wenn Leute ihre beiden Beine einbüßen, bekommen sie, wie die Buckligen, alle einerlei Gesicht. Jetzt aber, sieh mich ohne diesen goldbeschnürten Topdeckel — kennst Du mich nun?«

»Eben so wenig, Schiffsmaat, als wenn Du ein Türk wärest.«

»Nun, so will ich nicht Tom Toprail heißen, wenn ich nicht ganz und gar gegen einen Andern ausgewechselt worden bin! Wenn ich nur des Andern Beine hätte, so wollt' ich's schon zufrieden sein!«

„Gott sei über Dir, Tom!“ rief ich: „Bist Du's, oder ist's nur 'n Stück von Dir? Laß Dich noch einmal anschauen! He! Du bist ja so mager wie 'n Cornettenjunge, und Deine Kleider hängen wie 'n Diebshemd auf einer Handpike! Deine Nase hat 'nen Ruck steuerbordwärts gekriegt, und das Taugewind Deines Kopfes ist weiß, wie 'ne Klüsenleine unter Wasser. Doch je länger ich Dich ansehe, find' ich Dich immer mehr aus Dir heraus. Aber sag' nur, um aller Welt willen, wie sind sie jüngsther mit Dir umgesprungen?“

„O, ganz gut, Ben,“ versetzte Tom, „bis zu dem letzten Treffen gegen die Türken. Bei Trafalgar kam ich noch ohne Schramme davon. Ich ward an Einem Tage, wie ich Dir erzählte, beweibt, und am andern wieder geschieden. Jetzt aber,“ fuhr er fort, „muß ich von hier weg, und umlegen, denn ich fühl's, die Briese, die man hier auf dieser Bank hat, thut mir nicht wohl. Herr des Lebens, wie kläglich ist's, Ben, für 'nen Seemann, wenn er den Wind fürchten müß! Doch fühl' ich Schmerzen, als ob der T**l selbst durch mich hindurchschösse; und mir ist gesagt worden, mich nicht hinauszubegeben, wenn der Wind streicht, sondern meinen Rumpf dann in sichern Hafen zu legen. Lüft' uns 'n wenig, Maat — so recht; bist 'n guter Junge, Ben! Ich wollte schier, ich wär' Einer von jenen Priestern gewesen, die wir auf Malta sahen, und die mehr Gebrauch von ihren Knieen, als von ihren Füßen machten. Ich sag' Dir, jetzt ist's hart Werk für mich, zu lichten und wieder in meiner Kajüte vor Anker zu kommen!“

Viertes Kapitel.

»Hier schmauchen wir, hier plaudern wir,
Hier lachen wir und trinken;
Denn der Matros ruft sein Juchhei,
Selbst wenn sein Schiff will sinken!«
Dibdin.

Tom hatte von seiner eigenthümlichen Laune und seinem angebornen Witze nicht viel eingebüßt, und dann und wann, wenn sein Auge aufblitzte, zweifelte ich nicht im Geringsten, daß binnen Kurzem er so gut, als der Beste, im Stande sein würde, sein Gespinnst abzuwickeln. Ich ließ meine alte Wärterin, mein Weib, sich ein wenig nach ihm umzusehen, denn durch die Zeit war sie das gewohnt worden, und da sie wußte, daß der alte Tom ein gar vieljähriger Freund von mir war, ließ sie sich die Pfleg' an ihm nicht verdrießen. Sobald Tom keine Schmerzen fühlte, pflegte er seine Schenkel auf einen Schemel zu stützen, und sich zu wundern, wie 'nem Menschen noch nach Beinen verlangen könnte, da er doch ohne dieselben weder nasse Füße zu befürchten hätte, noch Schuh und Strümpfe zu kaufen brauchte.

Tom hatte seine Kajüte mit einem Abbild in Kupferdruck von dem 'Royal Sovereign' herausgeputzt, und darunter hing seine Trafalgar-Denkmünze, so blank und blitzend, wie der Knopf in der Staatsuniform eines Seesoldaten. Im Ganzen aber war mein alter Schiffsmaat noch keineswegs vor'm Sargmacher sicher, und der kleinste Umstand hätte vor seinen Namen im Register das D.

D.*) stellen können. Nach und nach besserte es sich jedoch mit ihm, und als ihm die alte Laune völlig wiedergekehrt war, begann er, so gut sich's thun ließ, sich seiner vormaligen Lebensweise wieder hinzugeben. Tom war jeder Zeit ein guter Trinker gewesen, so daß jetzt, obwohl er nur noch ein halber Kerl war, der beide Beine im Grabe hatte, er, sobald er nur Gleichgewicht halten, und unter bloßem Beistande seiner Krücken sich fortbugsiren konnte, hin zum 'Delphin' humpelte und dort sein Wölkchen blies, und uneingedenk aller etwaigen Folgen sein Gläschen Grog schlürfte.

Mir ward, als ich den alten Tom sah, ganz wunderlich zu Sinne: alle früheren Scenen, als wir mitsammen am Bord des 'Agamemnon' auf dem Mittelmeere waren, stiegen mir wieder auf, und oft und öfter wickelten wir immer wieder von Neuem unsere Gespinnste ab.

»Nu, Tom,« sprach ich eines Tags zu ihm, »Du hast mir noch immer nicht von dem erzählt, was Dir nach Deiner Verheirathung begegnet ist. Dein Weib nahm den Soldaten, und tauschte Dich so gegen einen Andern aus. Ich war damals in London bei Nelson's Leichenfeier, und bemüht mich nach Greenwich zu bringen, so daß ich Dich ganz und gar aus den Augen verlor.«

»Kein Wunder, Ben,« entgegnete er, »siehst Du doch selbst jetzt nur halb so viel von mir, als Du sonst sahest. Doch ich will Dir erzählen. Der 'Sovereign' ward abbezahlt, und ich begab mich nach London, wo alles Geld, was ich für meine Prisengelder von Trafal-

*) D — D, nämlich Discharged — Dead (Als todt ausgestrichen), ist das Zeichen, mit welchem im Register eines Kriegsschiffs eines Mannes Grabschrift geschrieben wird. Anm. d. Herausg.

gar bei Moses aufnahm, zusammt meiner Löhnung, bald in andere Taschen wanderte. Von Allen war ich der Erste, der sich nach Portsmouth begab. Ich wollte sehen, ob ich mein Weib finden könnte, und steuerte also den 'lustigen Matrosen' zu. Der alte Wirth war daheim, ich setzte mich zu ihm, und wir pafften Eins miteinander. 'Na', sagt' ich, 'alter Junge, hast Du mein Weib gesehen?'

»'Dein Weib!' versetzte er, 'nu freilich! Ich sah sie, nachdem sie den gekochten Hummer freite. Sie fuhren weg nach Ireland, wohin sein Regiment quartiert ward, und Beide sind seitdem nicht wieder hier gewesen. Freilich fuhren sie auch erst vor einem Monat ab, und ich sehe nicht ein, wie sie, wenn sie wirklich hinübergekommen, schon wieder hier sein könnten.'

»'So hat sie sich also,' fiel ich ein, 'unter falschem Namen, mit dem Rothrock zusammengeben lassen?'

»'Mit nichten,' versetzte der Wirth. 'Ihr wahrer Name, war Elisabeth Susanne Matson. Dich heirathete sie als Betsy Matson, und den Soldaten als Susanne Matson. Der Aktuar schwur, er erkennte sie als Betsy Matson wieder, obwohl sie andere Flagge aufgesteckt hatte, denn dießmal trug sie nicht blaue, sondern rothe Bänder. Sie aber entgegnete, sie wäre Betsy's Zwillingsschwester, und ihr so ähnlich, wie eine Erbse der andern. So brachte sie den Aktuar zum Schweigen, und ward mit dem Rothrock getrau't.'

»Nun wußte ich genug. Obwohl ich Betsy noch immer liebte, konnt' ich ihr doch nicht gänzlich verzeihen, so betrank ich mich denn und vergaß sie. Nächsten Tags schifft' ich mich an Bord einer Postkutsche ein, und fuhr zurück nach Tower Hill, und ehe vierzehn Tage über mir hinzogen, war ich Quartiermeister am

Bord der 'Arethusa', unter Kommando des Kapitän Charles Brisbane, eines so wackern Officiers, als je einer ein Schiff in eines Feindes Hafen führte, oder einen Franzmann auf See anpackte. Wir kamen auf die Höhe von Westindien, und, Ben, obwohl ich dort einmal mit abbrannte, und also wohl weiß, was Hitze ist, dünkt mich's doch, als würd's daselbst immer heißer und heißer, so daß ich mich nicht wundern werde, wenn ich heut oder morgen höre, Jamaica sei eine einzige Gluth, und die schwarzen Jungen brennen darin wie Talglichter.

»Was Gelbjack anbetraf, so kamen wir ziemlich gut von ihm los; er nahm seinen Antheil, denn schläfrig ist der Kerl niemals, und als wir, frischen Wassers wegen, zu Barbadoes anlegten, gingen eine Woche später etliche von uns weiter unter Wasser weg, als wir's jemals erwartet hatten. Nu, das gelbe Fieber ist der Satan selbst!

»Wir waren nicht lange dort gewesen — ich mein' in Jamaica, als die 'Latona' und der 'Anson' zu uns stießen, mit denen wir sodann in See stachen. Wir trieben aufwärts, der Insel Curaçao zu, wo wir dem 'Fisgard' begegneten, der sich zu unserem Geschwader hielt.

»Gegen Ende des Jahrs — wir hatten uns 'ne lustige Weihnacht gemacht — stieg uns auf Vorder- und Hinterdeck der Gedank' auf, es möchte Etwas vor'm Winde sein. Obwohl wir uns fleißig an's Werk halten mußten, stellten wir uns doch vor, daß wir bald mehr auf Deck zu thun haben würden, als Topsegel einzureffen; denn so oft die Kapitäne von den Schiffen zusammen kamen, übersprachen sie allerlei gar ernstlich, und dann hieß es: 'Alle Segel angesetzt,' und 'Quar-

tiermeister, 's Fernglas her!' Dann ward ausgelugt, und 's hieß: 'Umgelegt mit allen Segeln!' dann wieder: 'Kap'täne kommen heut an Bord zum Abendessen,' wo 's denn neue Geheimsprach gab. Und obwohl 's um Neujahr herum war, ließ sich doch mit der Sicherheit abnehmen, mit welcher Zucker auf Jamaica wächst, daß wir binnen einer Woche was Anderes, als Zuckerpflaumen zu schmecken bekommen würden.

»Nu, Ben, am letzten Tag im alten Jahre langten wir auf der Höhe von Curaçao an, und schwatzten über vergangene Zeiten, als, wie gewöhnlich, zum Appell gerufen ward. 'Alle nüchtern und anwesend,' ward rapportirt, denn ich stand an der Spille und hörte Alles — jedoch nicht erfolgte, was wir erwarteten; nicht Abtrommlung, nicht Befehl: 'Spleißt die Hauptbrassen!' nicht ähnliche frohe Ordre, sondern der Kapitän rief aus: 'Fertig gemacht zum Treffen! Zimmerleute zu den Feuerschirmen! Der Oberkanonier hieher!' Der alte Pounce kam decklängs, und meinte, es sei was nicht recht, allein der Kapitän fragte ihn, wie viel Pulver er eingeschaufelt hätte, sprach davon, daß er selbst das Magazin nachsehen wollte, ging dann um Deck herum, und sagte: 'He, Bursche! 's wird tüchtig Arbeit binnen vier und zwanzig Stunden geben!' Dann ward getrommelt; das Schiff war genau zum Treffen klar gemacht. 'Pfeift die Hangmatten 'runter!' sagte der Kapitän, 'und stört über Nacht die Mannschaft nicht mehr, als dringend nöthig ist. Es sprangen zur Zeit leichte Briesen auf, und 's Wetter war schön. Eben als die Sonne sank, ward vom Mastkorb 'Land' gerufen, und das Geschwader sah bald dasselbe vor sich.

»Nun, zum Geier! keiner von uns konnt' einen Feind gewahr werden, denn nichts war zu sehen, als

Himmel und Wasser und das Eiland, auch hatten wir von nichts Anderem, als von zweien holländischen Schiffen zu Curaçao gehört, und diese würden schwerlich auslaufen. Der Kapitän aber half uns bald durch alle Zweifel hindurch, denn ehe wir noch Zeit gehabt hatten, unsere Hangmatten aufzuhissen, mußten alle Mann auf Deck.

»'Bursche,' sagte Brisbane, 'ich erwarte, daß heut Nacht die Bewohner der Insel Curaçao das alte Jahr weg, und das neue heran trinken, und unter'm Schutze der Vorsehung mehr fremde Schiffe in ihren Hafen bekommen werden, als sie eben darin haben möchten. Morgen mit Tagesanbruch, wenn die Briese sich anfrischt, werde ich innerhalb jenes Hafens ankern, und vor acht Uhr wird jene Insel mein sein. Ich werde Euch nicht an Eure Pflicht erinnern, Bursche; Ihr wißt, was Seeleute vermögen, und ich weiß, daß ich mich auf Euch verlassen kann. Die Mariners müssen sich zum Landen bereit halten,' sagte er zum Officier derselben, 'damit sie,' fügte er lächelnd hinzu, 'um neun Uhr in Garnison sein können. — Hinuntergepfiffen!'

»Wir Alle, als ob der Hochbootsmanns-Maats uns angegeben hätte, ließen ein dreifaches herzliches Hurrah erschallen, und jedes Schiff unsers Geschwaders wiederholte dasselbe. Die Sache ward nun auf dem Vorderdeck beschwatzt, und Einige von der Mannschaft, die den Platz kannten, sagten: 'Ich weiß, die Hafeneinfahrt ist nur funfzig Yards breit, und 's giebt da 'nen Platz, der das Fort Amsterdam heißt, und sechs und sechszig Pöller hat, die alle ihre Mäuler hervorstrecken, wie Küchlein in einem Hühnerkorbe, wenn sie gefüttert werden. Ferner ist da das Fort Republik, das über jeden Zoll des Hafens Euch seine Rosinen schütten kann.'

»'Ist das Alles?' fragte Einer, 'nun, das will nicht sonderlich viel bedeuten; und je enger der Hafen, desto eher können die Landungböte ihre Leinen an Strand haken!'

»Gegen vier Uhr Morgens, als die Wachen abgelös't wurden, lag das Land hartbord vor uns, die übrigen Schiffe bildeten ihre Linie, und unser Kapitän war auf Deck. Er schaute mit dem Steuermann nach dem Hafeneingang aus, bis wir mit Tagesanbruch denselben ausfindig machten. 'Segel angesetzt!' ward befohlen, und im Handumdrehen befolgt. Bald liefen wir in eine Inselbucht ein, die nicht breiter war, als von Sallyport bis Gosport.

»Ob die Holländer ihre Nasen herausgestreckt hatten, wußten wir noch nicht, bald aber wurden wir der Meinung, unser Kapitän hätte Recht gehabt, und sie hätten Abends vorher so viel Schnapps zu sich genommen, daß sie die Augen nicht aufthun konnten, oder daß, wenn sie's konnten, sie Alles doppelt sähen; denn nimmer fingen sie eher an zu feuern, als bis unser Bugspriet ihren Officier aus dem Bette purrte. Da waren wir denn, und segelten so frisch darauf los, als ob Kiel und Bug zerbersten sollten. Während wir so fortwühlten, sahen wir die holländische Fregatte 'Hatslar', die Sloop 'Surinam' und zwei große Schooner, die vor der schmalen Hafeneinfahrt vor Anker lagen. Mittlerweile war es leidlich Tag geworden. Wir kürzten Segel, und liefen hartbord an die Fregatte, die geentert und genommen ward, bevor der erste Lieutenant sich die Augen ausgewischt hatte. Die Jollen wurden an Strand bugsirt, und hüpften, trotz allem verfluchten Schwer- und Leichtgeschütz, dahin, wie Gaukler auf 'nem Jahrmarkt, sprangen in's Fort Amsterdam hinein, und eh's

sieben Uhr schlug, waren Fort und Fregatte mit englischen Jacks bemannt.

»Ich weiß nicht, wer am meisten überrascht war, ob wir, oder die Holländer. Wer hätte denken sollen, daß wir in solch ein Loch hätten hineinkommen können, ohne in Grund gebohrt zu werden! Dennoch sahen wir um zehn Uhr, also nach vierstündigem Treffen, unsere Flagge auch vom Fort Republik wehen, und die ganze Insel mit Schiffen, Ladungen, Batterien, Holländern, Kaffee- und Kokosnußbäumen war unser! Wie arg betrunken müssen jene Kerle gewesen sein, da sie uns nur drei Mann tödteten und elf verwundeten!

»Das war meine erste Capriole nach der Schlacht von Trafalgar.«

Fünftes Kapitel.

»Eines Seemanns Erzählung gleicht dem Cours eines Schiffes, das gegen den Wind arbeitet, welches sich schräg gegen die Briese legen muß, um auf einem Umwege sein Ziel zu erreichen, und endlich in den Hafen zu gelangen.«

Kapit. Glascock.

»Man lös't auf See jetzt schwer Geschütz, und knattert die Musketen ab,« sagt' ich folgenden Tages zu Tom, »und, der Tragkorb soll mich holen! wenn ich nicht meine, wir sind just so snugg in diesem stattlichen Aufnahmschiff, Greenwich-Spital genannt, als wenn wir umher trieben, wie eine Fischerflotte in der Bucht von Biscaya; und in Erwägung, daß Du jegliches

Feuer in England mit Deinen Füßen schüren könntest, ohne Dir die Zehen zu verbrennen, sollt' ich denken, alter Junge, Du würdest es bequemer finden, den 'Delphin' zuzuhumpeln, als in's Takelwerk zu klettern.«

»Kann sein,« versetzte Tom, »und mich dünkt: Ben,« fuhr er fort, »Du dürftest es mit Deinem einen Arme leichter finden, des Königs Gesundheit zu trinken, als mit Deinem einen Auge einen Seitenblick zu thun.«

»Das klingt fast anzüglich, Tom,« sprach ich; »denn wie manche vornehme Leute siehst Du mit Deinen beiden Toplichtern nicht mehr, als ich mit meinem einen. Doch Spaß apart! Wenn Du auch keine dienstfähigen Beine hast, so sind doch Deine beiden Schiffswerftpinnen völlig so gut, als 'n Zimmermann sie nur schnitzen kann, und da, wie der Pfarrer sagt, Gutes aus Bösem kommt, so hast Du nimmer nöthig, Dir die Hühneraugen zu beschneiden, noch Wichse zu kaufen, um Dir die Schuhe zu schwärzen.«

»Das ist, was ich 'fortune de guerre' nenne, wie der Franzmann zu sagen pflegte,« versetzte Tom, »so oft er einen Fehlgriff gethan hatte, und anstatt in Brest oder Toulon einzulaufen, sich verrechnete, und durch irgend ein verteufeltes Ungemach sich kein Dutzend Meilen weit von Portsmouth einbugsirt fand. Doch komm mit, Ben Brace, Du alter Polyphemos; und da Dein blindes Auge windwärts steht, so will ich mich leewärts von Dir halten, sonst steuerst Du so weit ab, daß Du nimmer zum Hafen kommst. Recht so! halt Dich 'n Bißchen steuerbord, so gelangen wir hier hinaus ohne auf den Strand zu gerathen.«

»Sehr verbunden für's Lootsen, Tom,« entgegnet' ich; »da ich aber besser segle als Du, so will ich Dich in's Schlepptau nehmen; und wenn's nicht anzüglich

wäre, würd' ich sagen, daß Du einem kleinen Fahrzeug hinterm Spiegel eines andern gleichst, welches sein Ruder verloren hat. Du hast auszuschauen und zu steuern, während das andere Dich forttauet.«

Wir erreichten das Schenkhaus, und saßen bald bei'm Zechen und Rauchen.

»Tom,« nahm ich das Wort, »jene Ueberrumpelung von Curaçao war eine wackere Affaire, denn 's ist nicht Jedermanns Art, in einen Hafen einzulaufen, der mit Kanonen bespickt, und mit Soldaten und Matrosen besetzt ist. Wie stark war't Ihr?«

»Wie stark? Ei, Tom, wir musterten im Ganzen nicht mehr als siebenhundert und funfzig; sie hätten uns ohne Mühe fressen können.«

»Nun, und dann? Wohin steuertet Ihr von da?«

»Um Westindien herum, und wieder heim, und wieder nach Westindien, bis ich im Jahr 1809 an Bord des 'Bucephalus' geschwemmt und gen Flushing kam. Von dorther kann ich Dir jedoch wenig erzählen, denn mit Ausnahme, daß wir Granaten gegen eine niedrige Stadt abfeuerten, bald festsaßen, bald wieder flott wurden, richteten wir wenig aus. — Doch Schwatzen ist trockene Arbeit, und obwohl ich mich verschwor, in vierzehn Tagen keinen Grog zu trinken, meine ich doch, ich muß Entschluß zu noch Einem Glase fassen, und meiner Pfeife mein Versprechen halten. He! Holla! Hoahoi!«

Der alte Jorum, der Wirth, füllte auf's Neue Tom's Glas, und Tom, der, wenn er die Pfeife im Munde, und seinen Grog vor sich hatte, wie 'n echter Veteran aussah, welcher seine Beine und seine Sorgen hinter sich gelassen hatte, plauderte weiter.

»Vom 'Bucephalus' kam ich an's Schiff 'Boyne',

und befuhr das Mittelmeer; dann blockirten wir Cap Secie und lugten aus nach einem zweiten Trafalgar. Ja, hätten wir sie nur weit genug herauskriegen können, um Salzwasser zu riechen, so würde Sir Peter Parker in der Menelausfregatte sie schon so lange zu häseliren gewußt haben, bis wir uns hätten seitlängs an sie anlegen können.

»Das war 'ne Flotte, Ben! Ich sah sie beide und diente auf beiden. Nelson's Flotte war gut, aber Pellew's Flotte war besser. Die Schiffe waren in besserer Ordnung, und mich dünkt, seitdem Schiffe gebaut wurden, und Admiräle dreispitzige Hüte trugen, trat nimmer ein wackerer Officier auf Deck, als Sir Edward Pellew. Unter ihm gab's viel Hin- und Herfahren und Beobachten der Franzosen, die aber nimmer aus ihren Löchern weit genug herauskamen, daß es ein echtes und rechtes Treffen hätte geben können. — So verstrichen mehrere Jahre, während welcher wir bald hie bald dort waren, bis es Friede ward, und Boyne zu Strand nach Elba geschoben wurde, damit er ausschlafen möchte, und wir Aussicht hatten, in Portsmouth oder sonst wo in Altengland, abbezahlt zu werden. Ehe wir jedoch dorthin gelangten, mußten wir 'nen kleinen Abstecher nach den Jungen in der Berberei machen. Wenn diese nicht gethan hätten, was der Admiral verlangte, nämlich uns etliche Dollars zu zahlen und einige Sclaven loszulassen, so würden wir in der Bucht von Algier solchen Lärm gemacht haben, daß auf dem Markt kein Fisch zu haben gewesen sein möchte. Nun, das Geschäft war abgemacht, und wir begaben uns, wie Stationschiffe es zu thun pflegen, nach Portsmouth.

»'Da bist Du denn, Tom,' sagte ich zu mir selbst, 'glücklich aus dem Kriege zurückgekommen, und hast

graues Haar und Unterofficiers Löhnung. Was kannst Du nun beginnen? Einen Besen unter Deinen Arm schieben und fegen, wo man Dir 'nen Penny dafür giebt? oder als Volunteer dienen, und von dem Kapitän eines Kohlenschiffs zurückgewiesen werden? Auf halbem Sold? Also von nichts leben und Dich selbst füttern? Das geht nicht. Ich überlegt' es hin und her, hätt' ich als Volunteer auf einem Schiffe auf Friedensfuß Dienst gesucht, so würde der erste Lieutenant desselben mir den Rücken zugekehrt, meine Certificate mit keinem Auge angesehen, sondern gesagt haben: 'Kann sein, kann sein, daß Ihr unter Nelson, Collingwood und Exmouth (denn sie hatten aus Sir Edward Pellew 'nen Lord gemacht) gedient habt; allein wir brauchen junge rüstige Männer; — Mr. Jonas, lassen Sie diesen alten Burschen von Bord bringen!' Wäre ich zu einem Westindienfahrer gegangen, so würde er gesagt haben: 'Mein Jung', ich kann Dich nicht brauchen. Kriegsschiffs-Matrosen können nicht Grog genug kriegen, und arbeiten nicht gern Tag und Nacht.' Kurz, Ben, ich begann zu denken, daß, wenn 'n Mann seinem Vaterlande so treu gedient hat, als er sich selber dienen möchte — und ich meine, Ben, ich that das — und wenn er den französischen Karthaunen oder den Messern der Spanier entging, er das Vergnügen haben könne, auf offener Straße zu verhungern. An was kann ein alter Seemann Hand legen? Müssiggänger war ich nie, und obwohl wild zu Portsmouth, doch am Bord jeder Zeit zahm gewesen. Wir sollten abbezahlt werden; die Soldlisten waren aufgemacht, und es schien, als sollte Tom Toprail auf seine alten Tage zum Fischergewerb greifen, als eines Morgens, kurz zuvor, ehe wir entlassen wurden, kein Anderer seitlängs unseres Schiffes anlegte,

als der Admiral. Schon zu Port Mahon hatte er es eben so gemacht, und kein Jollenführer konnte sich sicher davor schlafen legen, bei Tagesanbruch aus seiner Hütte aufgeklopft zu werden, um den Oberbefehlshaber überzusetzen, weil dieser die Verdecke untersuchen wollte. Nu, Brace, kaum war Seine Herrlichkeit am Bord, als auch der Hochbootsmann uns Alle auf's Hinterdeck beschied. Die Officiere standen alle in Parade, und wir wußten nicht, ob's Takelwerk geschiert werden sollte, oder ob der Admiral predigen wollte.

»'Bursche,' sagte dieser, 'je weniger Worte ich mache, desto besser werdet Ihr mich verstehen. Wir sind manchmal mit einander gesegelt, und kennen einander ziemlich genau. Hier ist ein Schreiben an mich von der Admiralität, worin ich beordert werde, ein Geschwader zu besonderem Dienst im Mittelmeer auszurüsten — zu einem Dienste, der Euch Allen behagt; — kurz, Algier anzugreifen. Nun wißt Ihr Alle, daß Ihr abbezahlt werden sollt. Wer von Euch will jetzt unter seinem ehemaligen Oberbefehlshaber wieder dienen, und an Bord der 'Königin Charlotte' kommen?

»Du weißt, Ben, daß, wenn ein Admiral spricht, Jack jedesmal schweigt, und es lange währt, ehe er sein Sprachwerkzeug in Bewegung setzt. Nu, Einer von uns Bursche drehte seinen Hut, als dächte er spanische Dollars in der Rille desselben zu finden; der Andere strich sich's Haar glatt, und sah aus, als drehte er an der Haspel seiner Lungen, um ein Wort heraufzupumpen; ein Dritter scharrte mit den Füßen, als juckte es ihn, eine Hornpipe zu tanzen, aber Keiner sprach eine Sylbe, sondern Alle standen, wie 'ne Schafheerde bei'm Gewitter, zusammengehuddelt, als ob Eines sich auf's Andere verlassen müßte.

»'Wie? nicht Einer?' rief Seine Herrlichkeit, 'wie? ist auf diesem guten Schiffe kein Einziger, der mit mir segeln will?'

»'Ich will eintreten, Mylord,' entgegnete ich, 'doch möcht' ich 'n Paar Tage Urlaub haben, um mein Geld wieder los zu werden; bin ich's los, so segl' ich mit Ihrer Herrlichkeit um die Welt herum.'

»'Wohlgesprochen, Toprail,' sagte der Admiral, — denn er war Keiner von denen, die an Bord eines Schiffes gehen und ihre eigene Mannschaft nicht kennen — 'Du sollst Deinen Sold haben, und ich hoffe, in vier und zwanzig Stunden wirst Du mit demselben fertig sein, und an Bord der 'Königin Charlotte' kommen. — 'Ist sonst Keiner da?'

»Jetzt sprachen hundert mit Einemmale, und Alle sagten, was ich gesagt hatte. Wir mußten erst die Fiedeln klingen hören, und den Staub des Unterdecks von unseren Schuhen schütteln, mußten erst in's Schauspielhaus gehen, mit Polly und Hannen, Betsy und Susannen erst 'ne lustige Ausfahrt haben, und waren dann fertig für Türken oder Franzosen, oder jede andere Art von Kerle in der Welt, sie mochten einen Hut oder einen Turban tragen.

»'Aha! ich merk's,' sagte Seine Herrlichkeit, 'Keiner wollte der Erste sein, mit der Sprache 'rauszurücken; nun, das ist in der Ordnung. Ihr müßt 'nen Besuch an Land abstatten, und das mögt Ihr. Doch merkt's Euch, die gute Mannschaft, die zuerst kommt, wird um so vortheilhafter eingezeichnet. — Pfeifen Sie unter Deck, Mr. Calls.'

»Anderen Tages wurden wir abbezahlt, und der Admiral hatte ganz Recht gehabt — nach vierundzwanzig Stunden hatte ich nicht so viel Geld mehr, daß ich

mir ein Prüntje hätte kaufen können; so begab ich mich denn an Bord der 'Königin Charlotte'. Drei Tage später sah ich mich von fast allen meinen ehemaligen Schiffsmaaten umgeben.«

Sechstes Kapitel.

»Ich verstehe mich auf das Alles, denn ich war auf der Puppe bei den Signalen stationirt.«

» Naval Sketch Book. «

»Wir blieben nicht lange im Hafen. Sofort ward es kund, daß wir in's Gefecht, nicht aber bei Malta oder zu Gibraltar ankern sollten. Schon am 25. Juli verließen wir Portsmouth mit fünf Linienschiffen, unter denen sich 'Königin Charlotte' und der 'Impregnable' befanden; ferner mit drei Fregatten von der großen Sorte, mit zwei kleineren, mit fünf Kanonenbriggs und vier Bombenschiffen. Dießmal war kein Pressen vonnöthen, Ben! Man lasse einem echten Bootsmann nur wissen, daß er nicht zur See soll, um nichts zu thun, sondern daß altes Werk noch einmal überarbeitet werden soll, so findet sich Mannschaft genug, um alle Schiffe der Flotte damit zu besetzen. Nimmer sah man Männer an Bord kommen, die entschlossener gewesen wären, Prisengelder zu machen, als wir es waren. Etliche von uns waren allerdings schon am Strand in's Treffen gekommen und kamen beim ersten Appel mit einem schwarzen Ring um beide Augen herum zum Vorschein.

»Es ging zum Kanal hinaus, und von dem Augenblick unserer Abfahrt bis zu dem, in welchem wir vor Algier ankerten, blieben uns nicht viele Stunden, um nach unseren Kleiderbündeln zu sehen. Wir waren flugs dabei, uns tüchtig hinter unserer Kanone zu üben. Auf's Hinterdeck ward nämlich ein Zwölfpfünder gefahren, und auf dem Prallsegelbaume eine Scheibe aufgesteckt, nach der wir wegzublasen hatten. Schwankte nun das Schiff, so schwankte der Zwölfpfünder ebenfalls, und eine Woche lang hätt' ich meine halbe Ration Grog gegen eines Mariners Pulverbeutel verwetten mögen, daß die Scheibe nimmer getroffen werden würde. Joseph Miller traf endlich.

»Außer diesem regulairen Schießen mußten wir zweimal wöchentlich Pulver aus kleinerem Kaliber verknallen, und ich bin überzeugt, daß der Dey von Algier — so nennen sie dort den Großtürken — vermöge des Schalles der Schüsse, genau gewußt haben muß, auf welcher Höhe wir uns jedesmal befanden.

»Nun, Ben, nachdem wir so viele Segel, als die Schiffe tragen konnten, angesetzt, und so viel Pulver verpufft hatten, als zur Schlacht von St. Vincent ausgereicht haben würde, bekamen wir den Felsen zu Gesicht, und warfen Anker, frisches Wasser und noch mehr Mundvorrath einzunehmen, auch unsere Pulvermagazine gehörig zu füllen; denn Steinwälle wollen beschossen sein, und wir kannten die feindlichen Batterien, und wußten, daß es ein hitzig Stück Arbeit geben würde. Wir fanden dort fünf Fregatten und eine Korvette vor — lauter Holländer, unter einem Admiral Mynheer Capellan, die zu unserm Geschwader stießen und von nichts, als von Schnapps und von den Türken schwatzten.

»Am 14. segelten wir in Gesellschaft der Holländer weiter, und in ziemlich guter Ordnung, indem diese, gezwungen, sich zu uns zu halten, sich so tüchtig an die Takelarbeit machen mußten, daß man hätte glauben sollen, der alte Van Tromp hätte sich wieder aufgeduckt und sich nach alter Weise an's Werk begeben.

»Am 16. stieß der 'Prometheus' zu der Flotte. Er war geraden Weges von Algier gekommen, und obwohl sonst die Mannschaft in einem Kriegsschiffsboot eben nicht an Bord des Admiralschiffes zu kommen pflegt, sprang doch der mit dem Kapitän Dashwood mitgekommene Midshipman für eine Minute lang die Leiter herauf und dann unter's Zwischendeck, und nicht lange währt's, war auch der Rudermann des Bootes herauf; wir aber griffen ihnen nach Neuigkeiten an den Hirnkasten und in's Gedächtniß hinein.

»'Hart Werk, Jungen,' erzählten die Beiden wechselsweise, 'wird's absetzen. Jeden Morgen, Mittag und Abend, den Gott werden läßt, schleppen die Esel und die Sklaven Sand zusammen, um Batterieen aufzuwerfen und ziehen Kanonen so behend hin und her, wie wir 'n Gewind Tau auf'm Portmouthswerft. Sie wissen, daß wir kommen. Während der jüngstverflossenen vierundzwanzig Stunden haben wir keinen Türken erblickt, der nicht seine Pistolen geladen oder den Lauf und Hahn derselben untersucht hätte; und Tags vorher, als wir versuchten, die Familie des Konsuls wegzuschaffen, der wir das Takelwerk von Midshipmen über den Mastkopf gehängt hatten, obwohl dieselbe — besonders bei der Frau und der erwachsenen Tochter, ein wenig breit um den Bug herum war, hatten die Türken es doch so wichtig mit ihren Zurüstungen zur Gegenwehr, daß sie sie richtig durch's Thor ließen, ohne Weib von Mann unter-

scheiden zu können. Mich soll Dieß und Das, wenn ich nicht immer dachte, daß, wenn irgend ein geborenes Geschöpf Mann von Weib unterscheiden könnte, es jeden Falles ein Türk sein müßte; und dennoch guckten die Türken der Frau und Tochter des Konsuls in's Gesicht und — ließen sie laufen.'

»'Prometheus Boot!' ward vom Mitteldeck gerufen, doch galt der Ruf nur, sich bereit zu halten, und der Ruderer fuhr in seiner Schnurre fort:

»'Unser Doktor war an Land, um sie 'rauszulootsen, und Alles war recht gut angelegt; all' ihre Korkzieherlocken wurden unter den Hut geschoben, und sie sahen so ganz wie Schiffskadetten aus, daß vom Bord kein Stuhl herabgelassen ward, um sie aufzuhissen. Nun, als der Doktor Mutter und Tochter in Hosen gesteckt hatte, giebt er dem Kinde, das fast noch Säugling war, etwas ein, um es in Schlaf zu lullen, und packt es in 'nen Korb, wie wenn's ein Spanferkel gewesen wäre, deckt's sorgfältig zu, läßt jedoch der armen Kreatur so viel Luft, als durch's Flechtwerk des Korbes kommen kann, legt über den Deckel einige Früchte hin, und geht damit zu Strande dem Boote zu, indem er dazu pfeift: 'O Roast-Beef von Alt-England' — und den Korb schaukelt, wie man wohl einen Hahn hin und her schwenkt, um ihn in Schlaf zu bringen. Nun sollt Ihr wissen, Bursche, daß die Straßen in Algier so eng sind, daß, wenn ein Esel mit einer Last Sand gegen Euch heransegelt, Ihr Euch an die Häuser drücken und so platt wie 'n Pfannkuchen machen oder an Euren Vorrathskammern jämmerlichen Schaden leiden müsset. Kommen aber vollends sechs oder sieben von ihnen, wie 'ne Heerde wilder Gänse, einer nach dem andern, so veranlaßt das Anhalten des Ersteren am Thore, um

nachzusehen, womit er beladen ist, das Stillstehen und in einen Haufen treten der Uebrigen, und weder Christ noch Türk kann alsdann vorübergehen. Nun denn, da trug es sich zu, daß der Doktor von einem Rudel Esel und der auf sie schlagenden Sklaven an ein Gemäuer gedrängt ward, wo er kaum sich regen konnte Um seiner selbst willen macht' es ihm nichts aus, wohl aber war er wegen des Korbes besorgt, den er unter den Bauch eines Esels hielt und ihn schaukelte, so viel er konnte, indem er das 'Roast-Beef' in scharfen Tönen pfiff, so oft das Thier ihn klemmte, daß ihm die Luft hätte ausgehen mögen. Die Türken lachten über den Doktor, und spuckten ihn an, weil er 'n Christ war; er aber kümmerte sich nicht sonderlich darum. Da sie ihn nun so geduldig fanden, klemmten sie ihn noch ärger, so daß auch das Kind in die Presse genommen ward, und ein klägliches Geschrei erhob. Nun griffen sie den Doktor mitsammt dem kleinen Schreihals, und ich gewann's ihnen noch so eben ab, Mutter und Tochter in's Boot zu bugsiren und in See zu stechen. Nunmehr mochten sie wohl wittern, daß Weiber entschlüpft wären, denn sie rieben sich die Augen und glotzten, und brachten ihren alten und jungen Gefangenen vor den Dey. Was thut der? was meint Ihr? Er schickt das Kind an Bord, behält jedoch den Doktor, den Konsul und Alles, was zu diesem gehört und aufgefunden werden kann. Der Herr erbarm' sich ihrer! Ich möchte jetzt nicht für allen Blättertaback von ganz Virginien in ihren Kleidern stecken! — Aber könnt Ihr hier Einem nicht 'n Schlückchen geben? he? oder ist Euer Grog schon ausgeschenkt?'

»Ich verstand den Wink, Ben; allein eh' ich ihm die Gurgel anfeuchten konnte, kam der Kapitän herun-

ter, das Boot stieß ab, und wir gingen unter Segel.

»Am 26sten erblickten wir Land, und fingen nun an, uns allen Ernstes umherzusehen. Der Admiral hatte beschlossen, nichts weniger als Soll-ich oder Soll-ich-nicht zu spielen, oder Parlementaire zu schicken und keine Antwort zu bekommen; denn Türken sind eben nicht gesprächig, und wenn sie 'ne Antwort schreiben sollen, nehmen sie sich zuvor fein säuberlich Zeit, ihre Federn zu schneiden. Da in der Sache kein Geheimniß steckte, so wußten wir eben so gut, was vorgehen sollte, als der Admiral es wußte.

»Am Morgen des 27sten, als ich auf Deck kam, um die Wacht abzulösen, hatten wir den Platz vor Augen, der Dir ganz und gar aussah, wie 'n großes Haupttopsegel, das an einem Hügelrücken zum Trocknen ausgespreiet ward; nach oben zu schmal, nach unten zu breit; die Reeflöcher gleichsam Straßen, während die Mauern, die wir so deutlich wie den Leuchtthurm sehen konnten, wie Bindleinen aussahen. Nichts zeigte sich, Ben, als Schanzen und Karthaunen! Batterieen südlich, Batterieen nördlich von der Stadt, Batterien oberhalb, Batterien unterhalb derselben. Wir lagen fast unter Windstille, die Nasenspitzen gegen den Platz gerichtet, und als wir durch das Frühgrau hindurchblinzten, erschienen die Stadt größer und die Kanonen dicker, als sie es wohl eigentlich waren. Schaute ich aber umher auf das Geschwader, von welchem der Platz angegriffen werden sollte, so meinte ich, wir müßten aus dem Wasser herausgeblasen werden, und daß, wenn einer von uns dabei aus der Form käme, er d'rinnen im Gedränge an's Gemäuer wieder in seine rechte Gestalt geklemmt werden würde.

»Ich war oft zu Algier an Land gewesen, und kannte

den Ort so gut, als ob ich die Steine, aus denen er erbaut ward, mit hinzugetragen hätte; denn als ich am Bord des 'Boyne' daselbst Wasser einnahm, erhielt ich von dem Midshipman, nachdem die Rinne angelegt worden und das Wasser im Laufen war, Erlaubniß, ein klein wenig durch's Thor zu treten und mich umzusehen. Nu denn, da sah ich Häuser an einandergeklemmt, deren Mauern so dick waren, daß ich meinte, Eines könnte dem Andern zur Brustwehr dienen, und daß nichts die zweite Straße verletzen könnte, bevor nicht die erste niedergeschossen worden war. Dann gelangt' ich auf den Fischmarkt, wo sich eine Batterie befand, die, gehörig in's Spiel gebracht, im Stande gewesen sein würde, 'nen Dreidecker in Grund zu bohren. Auch in die Kaffeebuden guckt' ich hinein, und sah die Kerle, wie Schneider, mit kreuzweisgelegten Beinen und mit Pistolen und Krummschwertern reichlich versehen dasitzen, und sich aus dem Tode eben so wenig machen, als aus dem Gesetz, nach welchem ihnen das Grogtrinken verboten ist. Ich habe sie den Grog Quartierweise schlucken sehen; und wohl mochten sie das thun. Ward je einem Menschen etwas verweigert, und er hätte alsdann nicht danach gegiert? Wenn kein Urlaub gegeben wird, wollen denn nicht Alle um so mehr gleich an Land? Wenn hingegen, sobald Urlaub gegeben ward, kaum ein Einziger an Land geht? Doch das ist Menschennatur, Ben. Entzieh einem Bootsmann den Grog, so betrinkt er sich, wo er kann.

»Die Zeit war nahe, in welcher mancher brave Junge, der jetzt in seiner Hangmatte schlief, über Bord gelantscht werden würde; und doch — wie ruhig schliefen Alle! Ja, viele von ihnen träumten von ihrer Heimath, ihren Weibern und Kindern, und dergleichen Auf-

halsigkeiten, mit denen ich unter zu preisender Mithülfe jenes Rothrocks verschont geblieben bin. Es war ein schöner Morgen, und so ruhig um uns her, wie während einer Windstille vor einem Orkane. Da lag der 'Impregnable', so standhaft, als ob er aus dem Meer herausgebaut worden wäre; seine Segel hingen schlaff von den Raaen herunter, kein Windhauch schwellte sie auch nur für eine Sekunde lang; am Bord desselben schien Alles so still zu sein, wie die Luft es war; dennoch zählte die Mannschaft, ehe es Abend ward, Zweihundert an Verwundeten und Todten.

»Der Admiral war zeitig auf, und schickte ein Boot mit einer Parlementairflagge ab, doch wußte er wohl, daß ihm eine Türkenantwort werden — nämlich, daß der Großtürk antworten würde, er wolle darüber nachdenken, und das heißt so viel als: 'Kommt uns nicht in die Queere, wir müssen Kaffee schlürfen und unsere Pfeife schmauchen.' Nun, ich beobachtete den Admiral — denn manchen von ihnen hatt' ich schon kurz vor einem Treffen gesehen. Ich sah Collingwood bei Trafalgar, wie er auf Deck so ruhig hin und her spazierte, gleich einem Marine-Officier, wenn die Musterung vorüber ist. Ich sah Nelson zu St. Vincent; er war damals noch nicht Admiral, aber seine Arme schlenkerten schon eben so, wie späterhin sein Stumpf es that. Ich sah Exmouth vor dem Treffen von Algier und während desselben; er schien nachdenkender als irgend Einer von ihnen zu sein, und er mochte wohl Ursache dazu haben, denn er lag mit fünf Schiffen, die leicht, ehe sie ankern konnten, vernichtet oder doch so übel zugerichtet werden mochten, daß sie nimmer die ihnen längst vorgezeichneten Stationen würden erreichen können. Und wenn wir nun nach Wunsch zu Anker kämen, wer hätte die dicken

steinernen Wälle vor sich gesehen und dennoch nicht am glücklichen Erfolge gezweifelt? Und er, der uns Alle kommandirte, der das Feuern anbefehlen mußte, wie konnte er die doppelte Reihe von eisernen Zähnen, die aus den Maulöffnungen der Batterie hervorfletschten, wohl anschauen können, ohne zu erwägen, wie keine einzige jener Kanonen würde abgeblitzt werden, ohne großes Unheil unter uns anzurichten? Exmouth war nachdenkend, und als er auf der Puppe stand, und durch sein Fernrohr den Platz überlugte, dachte ich bei mir selbst: 'So wahr ich's Leben hab'', will ich doch lieber Tom Toprail, der nach Niemandem zu sehen hat, als Lord Exmouth sein, dem die ganze Flotte an's Herz gelegt worden ist!' Gewiß auch ist's, daß, als er die Expedition auf sich nahm, er wohl bedachte, wie es in derselben manchem Hute an einem Kopfe fehlen würde, und deßhalb wollte er auch keinen von seiner Familie mitnehmen. Freilich wollten mehrere Glieder derselben mit ihm Gefahr laufen, sich todt schießen zu lassen, denn 's giebt kein braveres Geschlecht im Dienst, als die Exmouth's Namen führen. Er aber hatte Recht. 'Nein, nein,' sagte er; 'ich habe so schon genug auf der Seele, als daß ich mir noch die Angst aufladen sollte, einen Sohn mitzunehmen.'

»Das Schiff 'Severn' hatte eine leichte Katzenklaue Wind gefaßt, und tauete die Parlementairflagge ein Stück Weges hin; da der Wind es jedoch verließ, stieß das Boot ab, das nun eine weite Strecke rudern mußte. Wir sahen ihm nach, bis es zu einem Anlegeplatze an der Außenseite des Dammes gekommen war, und eine Antwort auf das Schreiben erwartete, das ein türkischer Officier in Empfang genommen hatte und an Land brachte.

»Um zwei Glocken in der Vormittagswache kam die Briefe herunter, und mittlerweile hatten wir unser Pökelfleisch und unsere Erbsensuppe in uns hineingestaut. Da waren wir dem Lande nahe, und legten uns noch näher, und zwar so nahe, daß wir die Pfeifenköpfe der Türken erkennen konnten. Da saßen sie, die Beine kreuzweis, zu Tausenden, Ben, den Schooß voll Waffen, und 's Maul voll Tabacksdampf, und sahen Dir so ruhig aus, als gäben wir ein Schauspiel ab, das der Dey zur Belustigung seiner Unterthanen veranstaltete. Wir gaben dem Schauspiel jedoch bald eine andere Wendung.

»'Hm,' dacht' ich bei mir selbst, sagte es jedoch auch sofort laut zu Simpson, dem Signalmann, 's ist doch allerliebst, so 'n Türk zu sein; denn Du mußt wissen, Simpson,' sagt' ich, 'die Kerle, die sich Leinwand um den Schädel wickeln, weil sie kein Haar d'rauf haben, daß kein Schuß, der jemals abgeblitzt ward, seitdem Adam Kalfaterjunge auf dem Werft zu Chatham war, anders trifft, als wenn ihr Allah es will. Werden sie erschossen, so ist's ihnen in der Ordnung; kommen sie davon, so ist's ihnen wiederum in der Ordnung; denn allemal ist's ihnen Vorherbestimmung. Ja, sie glauben, daß, wenn's Zeit für sie ist, da oben zum Appell zu erscheinen, so bedarf's dazu nicht erst eines Schusses, sondern der erste beste Dachziegel muß dann auf sie herabfallen, oder sie müssen mit dem ersten besten Kahn umstülpen, denn der Tod kommt nur da, wo er soll, und ihm ist nimmer auszuweichen. Ich wollt', ich könnt' auch so denken,' fuhr ich gegen Simpson fort. — 'Aber sieh' da, da kommt das Boot zurück!'

»Es war etwa vier Glocken nach Mittag, als das Signal aufflog: 'Seid Ihr fertig?' und es möchte

schwer halten, ausfindig zu machen, welches von den Schiffen zuerst seine bejahende Antwort abgab.

»Die Segel wurden angesetzt, und jedes Schiff begab sich auf seine Station. 'Ja, ja,' sagte ich zu mir selbst, 'hier streichen wir recht vor dem Winde einem Leestrande zu, um zu sehen, ob Stein oder Eisen härter ist, und noch dazu auf einem Gewässer, das kaum breit genug ist, ein anständig großes Bumboot sich schwenken zu lassen;' — denn die Breite betrug nicht über dreihundertundfunfzig Fuß; und wie, zum T**l! sollten wir einen Dreidecker aus solcher Pferdeschwemme wieder herausbekommen?

»Der Wind war leicht, und wir schlüpften lind' durch's Wasser hin. Alle Mann waren auf Deck. Die Segelstutzer standen bereit zum Kürzen, während die Männer auf dem untern Deck den Dienst bei den Kabeln versahen. Nu denn, Ben, als wir näher kamen, meinte ich, die Türken würden uns einen Gruß verabreichen, denn der Dammkopf guckte uns beinahe an Bord. Aber nichts da! sie saßen, wie ich sie Dir beschrieben habe.

»'Segel kurz, Brisbane!' sagte der Admiral; und Alles ward aufgeklüs't, und wir begaben uns ruhig auf unsere Station.

»'Zu Anker, Gaze!' befahl Seine-Herrlichkeit.

»Der Anker fiel über den Spiegel hin, ein Klüsentau ward hinüber zu einer Brigg geworfen, und da lag die lustige 'Königin Charlotte,' wie 'ne Ente auf 'm Teich, ihre Steuerbordbreitseite fertig gemacht, um den Türken die Pfeifen anzuzünden. Ich sprang auf die Puppe, um dem Signalmann Simpson, wenn's nöthig sein sollte, zur Hand zu sein. 'Nu,' sagte ich, 'wenn diese Türken Englisch verstehen, so muß es ihnen när-

risch vorkommen, daß wir uns hieher unter ihre Kanonen gepurrt haben, und die Signale ausrufen, als ob wir in einem unserer eigenen Häfen lägen.' Um ihnen Zeit zu lassen, ihren Ohren zu glauben, wenn ihre Augen sie etwa in Zweifel ließen, machten wir Alles snugg und brüllten ihnen dann ein dreimaliges Hurrah zu, daß sie die Pfeifen aus dem Maule nahmen, und den Tabacksdampf so kaltblütig von sich bliesen, als ich es in den drei 'lustigen Matrosen' sah.

»Der Admiral schien zu wissen, welche Antwort unserm Hurrah werden würde, und da er den Rauchern nicht wehthun wollte, schwenkte er seinen Hut — denn er stand auf der Puppe — gegen die Türken, und rief: 'Gebt Raum — wollt Ihr? sonst geb' ich Feuer!' Sie aber guckten ihn mit eben solcher Gelassenheit an, wie 'n Hochbootsmann einen Kerl anblickt, der an die Stove gebunden ward. 'Dumme Kerle!' rief der Admiral, 'wollt Ihr aus dem Wege gehen?' und dabei schwenkte er abermals den Hut mit einem so langen Strich, wie ihn ein Bauerlümmel macht, wenn er des Gouverneurs Gras abmähet.

»Um diese Zeit, als eben der 'Leander' seine Station dicht neben uns eingenommen hatte, ward das Schweigen durch einen Schuß von der Leuchthurms-Batterie unterbrochen, der plump in uns hineinkrachte.

»'Steht fest!' rief der Admiral. Noch etliche Schüsse folgten dem ersten, und da demnach das Treffen von Seiten der Türken wirklich begonnen worden war, kommandirte der Admiral: 'Feuer!' Bei dem Worte blitzte die ganze Breitseite ab, und auf jenem Schanzenkopfe blieb kein Mann, dem nicht die Pfeife ausgegangen wäre. Da wir ihnen so nahe lagen, konnte ich deutlich die Wirkung unsers Schießens wahrnehmen. Der Top

des Dammkopfes war schier zerschmettert; jedoch der Dampf — denn alle Batterien eröffneten jetzt ihr Feuer — setzte bald aller Observation in jener Richtung einen Dämpfer auf.

»Der 'Superb' war das uns dann zunächst liegende Schiff; diesem folgte der 'Albion' und dann der 'Impregnable'. Diese vier Linienschiffe lagen mit ihren Breitseiten gegen die Breitseite der Dammbatterie, während der 'Severn' und der 'Glasgow' an unserem Backborddeck lagen, und zwar hinter dem Spiegel des 'Leander', der dem Fischmarkte gegenüberlag. Brauchten doch die Türken an jenem Tage keine Fische, indem sie genug nach ihren Seelen umzuschauen hatten!

»Ich sollte meinen, Ben, daß seit Trafalgar kein solcher Lärm, und das um 'ne Handvoll Türken, gemacht ward. Wir sahen, wie die Feinde von ihren Officieren, gleich 'nem Rudel Esel, in die Batterien getrieben wurden, und kaum war ein Klumpen von ihnen weg nach Jericho geblasen, so mußten Andere an deren Stelle rücken. Mittlerweile ließ man uns nicht Zeit, sie behaglich zu beäugeln. Alles, was von Geschoß auf den Hafen wirken konnte, schien den Admiral auf's Korn zu nehmen, und etliche Male wünscht' ich, er möchte sich ein wenig weiter von mir wegbegeben. Dann und wann hörten wir unsere Bombenschiffe sich entladen, und die Granaten in die Stadt und in die Batterien so wohl gezielt hineinplumpen, wie 'n Junge Steine in einen Hut zu schnellen weiß.

»Inmitten all dieses Dampfes und Lärmens kam Mynheer Capellan mit seinen Fregatten in's Treffen, und rückte südwärts von der Stadt so bedächtigen Styls auf seine Station, daß der Admiral ausrief: 'Gut, gut, Capellan! Aha! das ist 'ne brave Station, und macht

dem Charakter ihres Landes alle Ehre!' Die Türken pafften gegen die Holländer los, denn sie sahen nun ein, was für Strohköpfe sie gewesen waren, als sie uns ungehindert hatten ankern lassen; allein Mynheer und dessen Mannschaft ließen sich durch den Gruß nicht irre machen, sondern legten sich erst ruhig fest, dann aber thaten sie dar, daß sie nimmer besser zu ihren Kanonen gestanden hatten, als dießmal vor Algier.

„Seit dem Gefechte mit unserm 'Seahorse' und jenen türkischen Fregatten ist es Mode gewesen, zu sagen: 'O, es sind nur Türken, was können die uns thun?' Ich aber will Dir sagen, Ben, was zu thun sie versuchten. Mich soll Dieser und Jener, wenn sie nicht in einem Rudel elender Kähne während des Dampfes versuchten, uns zu entern und den 'Leander' in Brand zu stecken! Nu, die Geschichte von dem 'Hamilton' und der 'Hermione', die im Saal abgebildet hängt, ist 'n gewaltig Ding; was aber meinst Du zu einem Rudel Türken — von Kerlen in weiten Hosen und Turbanen, die kaum ein Schlagruder von 'nem Halstuch unterscheiden können — die da heranpuddeln, um 'nen Dreidecker zu entern? Ich meine, solche Frechheit ist nimmer erschaut worden. Wir hätten sie mit nassen Schwapplappen abdreschen oder sie dadurch über Bord taumeln lassen können, daß wir die Unterdeckluken aufklappten, und ihnen fettige Stricke über Seit langten. Aber wer denkt sich auch nur solche Verwegenheit! Nu denn, die armen Jungen hatten nicht viel Zeit, an das zu denken, was da kommen möchte, denn der 'Leander' blitzte eine Breitseite Kartätschen unter sie, daß, wenn jetzt Einer im Hafen gefischt hätte, er zuverlässig einen Türken an die Angel gekriegt haben würde. Die Schlucker würden gern an jeden Köder gebissen haben,

und wenn ich etliche von ihnen hätte retten können, so sollten, so wahr ich Tom Toprail heiße! so brave Kerle kein Futter für die Fische geworden sein.

»Mit der Dammbatterie wurden wir denn bald fertig, und das Schiff sprang um, damit es die Leuchtthurms-Batterie begrüßen möchte. Dieß geschah denn tüchtig, so daß sie nach einer halben Stunde keine Kanone mehr hatten, die sie gegen uns hätten abknallen können.

»Endlich ward uns jedoch das Pulver knapp, und die Mannschaft müde. Dabei lagen wir unter todter Windstille, und dicht unter den Batterien, während die Türken die vierzigtausend Soldaten auf dem Platze musterten, Munition in Fülle hatten, und, obschon sie in die Batterien getrieben werden mußten, dennoch teufelmäßig fochten, weil ihnen nichts Anderes übrig blieb. Ihre Schüsse fielen zuweilen hageldicht, doch wurden am Bord der 'Königin Charlotte' nur Wenige getödtet oder verwundet. Wir hatten die Batterien zunicht gemacht, und der Admiral wollte jetzt die Flotte, d. h. die beiden Schiffe verbrennen, die dem Dey gehörten, und die dieser eine Flotte nannte, weil er nicht wußte, was ein Geschwader ist. Sie wurden aus unserm Boote durch Mr. Richards verbrannt, wobei wir nur zwei Mann verloren; jedoch ein Mr. Pocock, im 'Hebrus', ein wackerer Officier, der unter Sir Peter Parker auf dem 'Menelaus' in Amerika gestanden hatte, und sich den Teufel um Granaten und Kartätschen kümmerte, hatte sich in einem Raketenboote seitlängs gelegt. Ihn griffen die Türken verzweifelt an, so daß er mit neun Mann in einer einzigen Minute getödtet ward. Der ganze Rudel Türken gerieth in Brand, und einer

von ihnen trieb uns so nahe, daß ich meinte, er würde mir den Backenbart versengen.

»Nu, ich brauche Dir kaum zu sagen, daß die Sache bis zur Zuverlässigkeit abgemacht ward. Die Schiffe wurden zerstört, die Batterien zusammengeschossen, und die Stadt erdröhnte. Als aber die Nacht hereinbrach, lagen wir ohne den leisesten Windhauch, der uns hätte aus dem Hafen blasen können. Unter uns, Ben, wenn die Windstille angehalten hätte, so meine ich, es würde, in Erwägung, daß unsere Pulvermagazine so leer geworden waren, um Lichterkisten d'raus zu machen, ohne daß sie aufgeflogen wären — so würd' es, sag' ich, schlimm mit uns ausgesehen haben. Ich dachte schon, ich würde zum Sklaven werden müssen.

»Der Admiral war verwundet worden, und hatte sich hinunterbegeben. Nicht wenig muß es ihn gefreut haben, als er das Hurrah seiner Mannschaft hörte, wie diese vernahm, seine Wunde sei nicht gefährlich. Wir hatten unser Bugspriet schon seewärts herumgelegt, aber der T**l soll mich holen, wenn zwei Glocken hindurch sich auch nur ein einziges Lüftchen regte! Die Flagge auf unserer Maststpitze schlappte herunter, wie 'nes Esels Vorderbein, und obwohl ich in die Höhe guckte, wie ein Methodistenpfarrer bei'm Beten, so konnt' ich doch nicht gewahr werden, daß der Lappen sich bewegte. Um vier Glocken etwa strich ein leichter Landwind, wir spreizten unser Linnen aus, und steuerten hinaus. Obwohl wir mit Feuern aufgehört hatten, gaben die Türken es doch nicht auf. Sie blitzten von etlichen Forts in der Stadt auf uns herunter, so lange, bis uns der Wind kümmerlich aus ihrem Bereich getrieben hatte. Ich war von der Puppe weg an die Spille gegangen, um dort mit zu helfen und nachzusehen, ob daselbst Alles klar wäre.

Wir krochen langsam fort, während die übrigen unserer Schiffe uns, so gut sie konnten, folgten. 'Halt 'n Bißchen links, Toprail!' rief der Deckmeister. Ich hört' es, Ben, aber antworten konnt' ich nicht. Eine Kugel war über's Hinterdeck her von jenem vermaledeiten Fort gesaus't, und hatte mir beide Beine dicht unter'm Knie weggeblasen. Als Mr. Gaze keine Antwort hörte, trat er näher, und ich würde mich verblutet haben, wenn er nicht 'n Paar tüchtige Hände gerufen hätte, die mich hinuntertrugen. Ich sah nichts mehr von dem Treffen, aber ich hörte den Donner über uns rollen, denn es begann zu regnen, zu donnern und zu blitzen. Ich hörte, wie die Kabeln durch die Klüsen glitschten, und ehe acht Glocken vorüber und die Wachen abgelös't waren, lag ich, um meine beiden Pinnen kürzer, in meiner Hangmatte, und hatte, während der ganzen Verhandlung des Stutzens, dem Doktor nicht ein einziges Mal: 'Hände weg!' zugerufen.

»Nu, Ben, das Uebrige weißt Du. Der Dey hatte an jenem Tage vollauf genug bekommen; und obwohl er hätte wissen können, daß Schießpulvervorrath nicht ewig dauert, sobald man nicht Salpeter aus dem Salzwasser herausholen kann, war er dennoch strohköpfig genug, sich auf die Verträge einzulassen, die wir ihm durch unsern Parlementair anboten, während doch, wenn er das Kompliment zurückgeschickt hätte, ob er dem Admiral zu dessen Rückfahrt bei Ausbesserung seiner Schiffe Beistand leisten könnte, kein Exmouth, kein Collingwood, kein Nelson, oder wer sonst jemals eine Flotte befehligte, im Stande gewesen wäre, ihn zu zwingen, für solche Frechheit um Verzeihung zu bitten; denn Du sollst wissen, Ben, daß wir nimmer hätten in's Treffen zurückkehren können. Wir hatten uns schon Pulver aus un-

seren Briggs leihen müssen, und die feindlichen Fortbatterien, zu denen von uns keine einzige Kugel gelangt war, hätten so lange auf uns blasen können, bis eine neue Flotte von Spithead nach Algier gekommen wäre.«

»Es war ein großes Treffen, Ben; ein edles Treffen! ein kühnes Treffen! aber es hatte auch von Glück zu sagen; und so wie man spricht, das Glück begünstige den Tapfern, so begünstigte er dießmal unsern Admiral. Und ich meine, es begünstigte auch mich; denn hätte mir jene Kugel nicht die beiden Pinnen weggeschlagen, so würde ich nimmer zu Greenwich auf's Trockne gelegt, sondern vielmehr dazu verdammt worden sein, auf Einem Stumpfen durch's Land zu humpeln, und bei Denen zu betteln, die in jenen Tagen den hölzernen Wällen Englands mehr verdankten, als sie geneigt sein mochten, sich dessen, nachdem die Gefahr vorüber war, zu erinnern.

So sprach Tom, als er seinen Hut abzog, mir eine kleine Verbeugung machte, und dann hinzusetzte: »Gehab' Dich wohl, Ben, unser Tagbuch ist vollgeschrieben, und die Sanduhr, wie ich hoffe, zu einem langen Durchlaufen umgekehrt worden.«

Siebentes Kapitel.

»Und kommt meine Stunde, glaubt nimmer mich schwach,
Als wär' ich zur Abfahrt nicht smack;
Der liebliche Cherub dort oben ist wach,
Und sorgt für den ehrlichen Jack.«

Dibdin.

Nicht blickte ich auf Tom Toprail, ohne zu denken, daß, wenn Greenwich auch ein fernes Ziel im Leben eines Seemannes bleibt, es doch 'nen schmucken Hafenplatz abgiebt. Der Wind mochte jetzt uns zu Häupten heulen und singen, der Regen mochte an die Fenster peitschen, Frost und Schnee und Hitze und Winter und Sommer mochten rottenweise heranrücken — Tom und ich wir konnten, nach allen unseren Beschwerden und Gefahren, unsere Häupter ruhig auf den Pfühl legen und die Früchte unserer geleisteten Dienste einsammeln. Und weiter dacht' ich an jene Schlacht von Algier, und hielt sie für eine glorreiche und siegreiche Schlacht, durch die jeder Seemann sich mag überzeugen können, daß Lord Exmouth den Werth der Breitseite eines Schiffes eben so gut kannte, als irgend ein Mann, der jemals flott ward. Er hätte mehrere Schiffe bekommen können, wenn er sie gefordert hätte; allein er berechnete genau, vielleicht allzu knauserig, die Streitmacht, deren er bedurfte. Er focht, und gewann. Mit Toms Meinung, daß es keine größere Narren, als die Türken giebt, stimmt' ich überein. Die Flotte auf ihre Station gelangen zu lassen! wie dumm! Hätten sie doch wissen

müssen, daß englische Seeleute sich aus einer Handvoll Granaten und Kartätschen nichts machen! Und als sie Tags darauf den Vertrag angenommen hatten, mag's eine schöne Ueberraschung gewesen sein! Kein Mann führte jemals tapferere Officiere und Matrosen in's Treffen, als Lord Exmouth es that; kein Mann lieferte eine schwerere Schlacht, und kein Mann verdiente mehr als er den errungenen Sieg. Gott aber tröste die rumbesoffenen Türken! Die Franzosen ließen weder auf dem Nil noch bei Trafalgar, so wie die Dänen in Kopenhagen sich jemals einen günstigen Augenblick entschlüpfen; die Türken in Algier thaten es augenfällig und handgreiflich!

Tom und ich, wir hatten im und vom Dienste mehr gesehen, als irgend Zwei in Greenwich. Die meisten meiner alten Schiffsmaaten vom 'Agamemnon' waren todt und begraben, und uns Beide kannte man als die eigentlichen Gespinnstabwickler im Hospital; jetzt jedoch kroch Jahr nach Jahr dahin, und Tom sah mich, und ich sah Tom an, als ob's nicht lange mehr hin sein würde, daß wir uns zu trennen hätten. Gelegentlich schickte Hanna mir etwas Geld; mindestens vermuthete ich, daß es von ihr kam, denn die Lady hatte ich aus dem Gesichte verloren, und glaubte, sie kreuze auf fernen Gewässern.

Wir hatten nicht sonderlich Veranlassung, uns auf's Schwatzen zu legen, bis die Schlacht von Navarino vorgefallen war, über die wir herzlich lachten. Man denke sich nur drei Flotten von verschiedenen Nationen, die sich an's Werk machten, einen Haufen türkischer Schiffe in Grund zu bohren, während die Hälfte der Mannschaft derselben und ihre Admiräle an Land waren, und ihre Pfeife schmauchten! — Es war sonder Zweifel

ein großer Sieg, so für Franzosen wie für Russen; doch für die Engländer muß es wahres Kinderspiel gewesen sein! Ich weiß, daß wir es als solches behandelten, und Tom pflegte zu sagen: »Es war just wie mit jenen Narren, die da dachten, wenn sie getödtet würden, so würden sie getödtet, und so gingen Etliche an Land und schmauchten, während die Uebrigen zurückblieben, um todtgeschossen zu werden!«

Endlich, zu Anfange des Jahres 1835, begann mein alter Freund allen Ernstes abzubrechen; er ging mit vieler Schwierigkeit, und ich dachte, die Märzstürme würden ihn Kiel zu oberst hinlegen. Wir hatten uns auf den Abend in den Delphin bestellt, und es war am 14. Februar.

»Was für 'nen Tag im Monat haben wir heute?« fragte Tom den Wirth, indem er offenbar schien, sich an Etwas zu erinnern.

»Was habt Ihr denn nun wieder vom Stapel zu lassen?« erwiederte Jorum, der Wirth. »Je nun, wir haben den 14ten.«

»Gieb mir die Hand, Ben,« rief Tom, heute vor achtunddreißig Jahren dachten wir Beide an ganz etwas Anderes, als an Bier und Taback, wie ich jetzt thue!«

Ich schüttelte meinem alten Maat herzlich die Hand, und versetzte: »Das ist wahr, Tom; jedoch nach solch 'nem Tagwerk würde 'n Schlückchen uns nicht unwillkommen sein.«

»Nu, was hattet Ihr denn vor achtunddreißig Jahren vor?« fragte der neugierige Jorum.

»Gieb mir noch 'nmal die Hand!« rief Tom, ohne des Wirthes Frage im mindesten zu beachten. »Wenn ich bedenke, daß dieß das erste Treffen war, das wir mitsammen durchmachten — — denn ich war im 'Ex-

cellent', als dieser sich vorschob, um dem Kapitän das Feuern abzuhalten — und wie Nelson sein Steuer wendete, und sich seitlängs des 'San Nikolas' legte — Donner und Hagel, Ben! ich kann Dich mir vorstellen, wie Du so stolz warst, gleich 'nem Hunde mit zweien Schwänzen, als Du die Degen unter Deinem Arme wegtrugst!«

Mittlerweile war Jorum zu Anker gekommen; denn da ihm nichts über eine Erzählung aus vergangenen Tagen ging, und da er sah, daß Toms Anfeuerung anfing, mich warm zu machen, spitzte er beide Ohren, indem er sagte: »Erzählt uns das der Läng' und Breite nach, Brace, und Tom soll hier, wie er's nennt, weder hoch noch trocken liegen!«

Da konnt' ich denn nicht ausweichen, und referirte die Schlacht zu St. Vincent von Schnabel zu Spiegel, während Tom genug Ale hineinschlürfte, um eines Dreideckers Lantsche darauf flott zu machen.

»Nu, denn!« rief Tom, als ich fertig war, »drei Mal Hurrah für dieses Treffen, und dann frisch eingezapft und Hurrah St. Vincent! — Eins — zwei — drei — Hurrah!« Und dabei schwang er eine seiner Krücken hoch über unseren Köpfen. Bei'm letzten Hurrah aber ward ihm schwiemelig, und er purzelte über den Tisch hin, wo er so mäuschenstill liegen blieb, daß ich dachte, das Kabel seines Lebensankers wär' abgerissen.

»Munter, Tom! munter!« rief ich; »stirb nicht in 'nem Schenkhause zwischen Bierkannen und Tabackspfeifen! Halt' aus, bis ich Dich in's Spital hineinbugsirt habe, und wenn Dir dann der Wind ausgeht, nu, so passirt Dir's doch unter Seeleuten!« Tom war auf's Gesicht gefallen, ich drehte ihn daher um, legte ihn platt

auf den Rücken, und schob ihm seinen dreieckigen Hut unter den Kopf; er sah entsetzlich bleich aus, sein Mund war halb geöffnet, und er athmete erbärmlich schwach.

»Er ist nicht todt, will ich hoffen,« sagte Jorum, »sonst muß ich hier noch 'ne Todtenschau abhalten lassen. Können wir ihn nicht in seine Wohnung schaffen?«

»Nein, nein,« entgegnete ich, »wenn wir das thun, bringen wir ihn um. Wir müssen ihn still liegen lassen, und ihm die Lippen mit Branntwein näßen. Wenn das ihn nicht wieder zu sich bringt, so fürcht' ich, er giebt unter unseren Händen den Geist auf.«

»Den Geist!« sagte Jorum, »ja, ja, ich möchte nicht der Mann sein, der hinter ihm hergeht, wenn er todt ist; er wird zuverlässig blau brennen, so viel Geist hat er sein Lebelang verschluckt. — Hier, alter Tom, thu' die Lippen auf!« Und so kam's. Tom zuckte ein wenig mit dem Munde, und der Branntwein floß ihm auf ganz natürlichem Wege die Gurgel hinunter.

»O, o!« sagte Tom, »noch 'n Bischen, und mir wird besser werden.«

»Herr Gott!« meinte Jorum, »ich dachte, er würde sprechen, daß er des Todes sein müßte, wenn wir ihm mehr gäben.«

»Just umgekehrt,« entgegnete Tom mit schwacher Stimme, »mach' mir die Lippen naß, Ben — bald wird's vorüber sein — o! — o!«

In demselben Augenblicke ritt der Spitalarzt vorbei, und Jorum stürzte hinaus, um ihm zu sagen, daß drinnen ein Invalid auf den Tod läge.

Der Arzt kam herein. — »Armer Kerl!« sagte er, »sein Puls geht heftig. Wie trug sich dieß zu?«

Ehe ich ein Wort sagen konnte, fiel Tom ein: »Ich bin im letzten Treiben, Sir,« sagte er, »doch hab' ich

mein Lebenlang wie 'n Seemann gesteuert, und nur einmal Schiffbruch gelitten. Ich bin auf dem Vorder- und Hinterdeck dieser Welt gewesen, und habe vom Monkey bis zum Monarchen Alles, bis auf Eines, gesehen, und darum, Sir, bin ich so dreist, Sie um eine Freundlichkeit zu bitten.«

»Was ist's, alter Bursch?« sagte der Doktor, »mit Vergnügen will ich für Euch thun, was ich kann; doch thätet Ihr am besten, wenn Ihr Euch ruhig hieltet.«

»Nein, nein, Sir; man muß keine Zeit verlieren, wenn die Fluth gegen uns ansetzen will, man muß dann nur um so beschwerlicher und desto länger rudern, ohne viel vom Flecke zu kommen. Dieß aber ist's, Sir: Ich habe von Brace gehört, Sir, daß Sie Nelson's Arm abnahmen, auch die Kugel ausschnitten, die ihn tödtete. Nun, Sir, bevor ich zur letzten Fahrt die Anker lichte, möcht' ich die Kugel sehen. Wollten Sie wohl sie mir zeigen?«

»Ei freilich, ehrlicher alter Bursch,« sagte der Doktor, und kramte in einer seiner Taschen.

»Hebt mich auf, Jungen,« rief Tom. — »Du, Junge,« sagte er zu einem Burschen, der im Zimmer war, »leih' uns einen Rücken, und nimm Simsons Posten ein. So — so ist's Recht — fein säuberlich!« Der Junge war auf den Tisch gestiegen, und hatte sich krumm und in solche Lage gesetzt, daß ich Tom ziemlich aufrecht auf seinen Spiegelkiel setzen konnte, und er sich an den Jungen anlehnte.

»Hier ist die Kugel!« sagte der Doktor, indem er sie vor Tom's Gesicht hielt.

»Meine Augen schwimmen, Sir,« entgegnete Tom, »als ob ich in einem Sturme windwärts gestanden

hätte; doch dünkt mich, ich sehe sie jetzt, und zwar dünkt mich, es sei ein Dräthchen um dieselbe gewickelt.«

»Das ist ein Faden von Nelson's Epaulette,« antwortete der Doktor.

Alle Mann drängte sich um Tom und um die Kugel; Tom aber sprach zu dem Wirth, als dieser sie ebenfalls beschauete: »Das ist sie, Jorum; das ist die Kugel, durch welche Nelson getödtet ward; betrachte sie genau, alter Schlucker.«

»Ich seh' sie, ich seh' sie ja deutlich,« versetzte der Wirth.

»Herzlichen, herzlichen Dank, Doktor,« sagte Tom. »Dürft' ich 'n Glas Branntwein trinken, ehe sie versuchen, mich von der Stelle zu bringen? Noch ein Hurrah für Collingwood — noch Ein Glas möcht' ich —«

»Nichts, nichts,« versetzte der Doktor, »es würde Dein Tod sein, alter Junge. Geschwind, Brace, schafft ihn in seine Kajüte, ich will dort zu ihm kommen. Seid behutsam mit ihm, Ihr Leute.« Mit diesen Worten ging er.

»Wie?« fragte der Wirth, »ich meint', er läg' im Sterben?«

»Nicht doch,« entgegnete Tom, »ich bin jetzt zwei todte Männer werth.«

»Er hat sich wundersam erholt,« sagte der Doktor, der noch einmal umgeblickt hatte. »Bei alldem seid behutsam mit ihm, Brace!«

Bald darauf hörte ich des Doktors Gaul von dannen traben.

Tom machte die Augen zu, sprach aber fort: »Das Log ist abgeschlossen, das Stundenglas beinahe ausgelaufen, und ich muß den Mann rufen, der mich vollends hinüberliefert. Erst aber noch 'n Schlückchen, Jorum.«

»Sei getrost, Tom,« fiel ich ein, Du hast Deine Pflicht gegen Deinen König und Dein Vaterland gethan, und der Pfarrer wird nach Deiner Seele auslugen. Schafft 'ne Trage und 'n Bettkissen herbei, Jorum.«

»Nur kein altes Weib aus mir gemacht, Ben, sagte Tom festen Tones. »Ein Persennig hergekriegt, und mir den Hut unter den Kopf geschoben — das ist 'n Tragbett für 'n Seemann! Ueberdieß hat mein Kopf lange genug den Hut getragen, so daß es recht wohl in der Ordnung ist, wenn der Hut auch 'nmal den Kopf trägt; Hand wäscht Hand, Ben, wie Du weißt.«

»Ich will hoffen, Tom,« sagte ich, »daß wir Dir den Hut nicht noch anderswohin legen müssen.«

»Zu oft,« versetzte er, »hab' ich dem Tod' in's Auge geschau't, als daß ich ihn fürchten sollte. Jedoch seitdem meine Kräfte mir schwanden, meine Augen dunkel wurden — jetzt mag ich eben so wohl abfahren. Doch werd' ich nicht sonder Kampf meine Flagge senken. — Und jetzt, Ben, licht' Anker und stich in See.«

»Nu, Bursche,« sagte ich, »laßt uns standhaft ihn lüften, ob wir ihn flott machen können. Du, Junge, spring' vom Tisch herunter. Ich hab' ihn bei'm Kopfe jetzt gefaßt; geh' Du an seine Hacken, und hilf Anker lichten.«

»Er wird weit zu gehen haben, Ben, wenn er zu meinen Hacken gehen soll, und mag er sie kneipen, so arg es ihm beliebt. — Langsam, Ben, ich fühl' mich nicht wenig schwindelig. — Erst aber sag' mir, wo der Doktor ist?«

»Der ist längst fortgegangen,« war meine Antwort

»Ist er?« rief Tom; »nun, dann laßt mich nur

stehen, und ist's Euch einerlei, so geh' ich nach Hause. Ich dachte, der Doktor läge noch seitlängs von uns.«

Indem wir Tom aufrecht auf seine Pinnen stellten, setzte er hinzu: »So, Jorum, nun sind wir quitt.«

»Nicht so ganz,« entgegnete der Wirth, der immer größere Augen machte; »Ihr steht seit Jahren bei mir schwer an der Kreide.«

»Das wußt' ich,« versetzte Tom, »aber 'n Vertrag ist 'n Vertrag, und zwar durch die ganze Welt! Vor funfzehn Jahren schon versichertet Ihr mir, Ihr wolltet meine Zechschuld löschen, sobald ich Euch die Kugel zeigen würde, durch welche Nelson getödtet ward. Ich zeigte sie Euch; Ben ist Zeuge. Somit nehmt meinen Dank, und geb' Euch Gott 'ne gute Nacht. Manch liebes Mal schon hab' ich d'rauf gelauert, daß der Doktor auf seinem Gaule hier vorbeitraben sollte; denn der Kreidestriche sind viele, und sie lasteten mir auf dem Gewissen, so daß ich darnach trachtete, Euch 'nen Schneller zu machen. Heut' endlich ist mir's geglückt; ich hörte den Trott des Thieres — Gott segne dessen Schwerfüßigkeit! — ehe ich das Hurrah rief, und — nu, das Uebrige wißt Ihr. Jetzt will ich die Arznei zum Fenster 'nauswerfen, wie 'n Maulwurf schlafen, und heut' Nacht außer Schulden, und morgen außer Gefahr sein.«

»Helf' mir Gott!« rief ich, »ich habe siebenzig Jahre hinter mir, und manche Schnurre vor Augen gehabt, doch sah ich nimmer eine, die dieser gleichzustellen wäre. Eher hätte ich geglaubt, der Großtürk wäre Gouverneur von Greenwich geworden. Tom, mich soll verlangen, wann Dir der Witz ausgeht!«

»Hehe! Niemand läßt seinen Witz eher fahren, als bis er es durchaus muß,« versetzte Tom; »jetzt aber

will ich zu Bett. Komm mit, Ben; Du sollst mich 'n Bischen schleppen, denn von dem Fall über 'n Tisch hin ist mir der Rücken etwas steif worden. Gute Nacht, Jorum! Der ist ein ehrlicher Mann, der seine Schulden bezahlt! Hahaha!«

Ich ließ den Wirth stumm vor Staunen und auch wohl vor Aerger stehen, und lootsete meinen alten lustigen Freund nach Hause. Er war ziemlich schwindelig, befand sich jedoch nächsten Tages wundersamlich wohl. Bei alldem schien's nicht, als würde er das nächste Christfest erleben. Er spürte das, und da er gehört hatte, daß die Leute ihre weltlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen pflegten, sobald sie fühlten, daß sie zum letzten Mal Anker lichten würden, ließ er mich eines Tages zu sich rufen, und sagte: »Ben, ich möchte wohl, wie man's nennt, mein Testament machen, und da Du wie 'n Gelehrter schreiben gelernt hast, so setzest Du Dich wohl hin, und kritzelst's nieder. Ich aber will Dir sagen, was Du schreiben sollst, denn ich habe gehört, ein solches Testament muß 'nes Menschen selbsteigener Wille sein, und daß, wenn's nicht so toll ist, daß es anderer Leute Willen ganz und gar umstößt, es vom König und vom Spitalgouverneur attestirt wird. So also leg' Dich vor Anker, und schreib' Alles nieder.«

»'Ich, Tom Toprail, der ich manchem Sturme stand, in manchem Treffen gewesen bin, der manchen Wind herpfiff und beide Beine verlor, verfüge jetzt über meinen Rumpf und mein Takelwerk, Vorrath und Munition, und hoffe, daß meine Seele gute Fahrt haben werde zu dem Hafen der Ewigkeit, unter stätiger Briese und auf schmucker See —'

»Das ist Alles ganz christlich, Ben, und in der Regel. Ich will wünschen, daß es so ausläuft, doch wenn

Alles wahr ist, was der Pfarrer uns vorspricht, so meine ich nicht, daß daß Konvoy wohlbehalten über die Sterne wegkommt. — Weiter!

»'Wenn's dem Gouverneur und dem ersten Lord der Admiralität genehm ist, so möcht' ich in einer Hangmatte, anstatt in einem Sarge wegbugsirt werden —'

»Ich schlief von jeher gern in meinem Bette, Ben, und hütete mich auch vor dem glattesten Bretterlager; überdieß behagt's mir niemals, wie 'n Schiffspfund-Lichter in 'nen Kasten eingenagelt zu werden. — Fahr' fort!

»'Was das Getakel betrifft, womit man die Rümpfe bedeckt, wenn die Maste weg sind, so überlass' ich's Ben Brace, bei mir darnach zu sehen, und hoffe, er wird mich gebührlich einstecken.'

»'Ich hinterlasse es als meinen Willen, daß 'n Paar weiße Duckhosen, lang von Beinen und eng um die Hüften, zusammt 'nem Paar neuen hölzernen Pinnen, einem gewürfelten Hemde, einem schwarzen Halstuche, einer runden Jacke mit blitzblanken Knöpfen, und einem nett geformten, niedrigköpfigen Strohhut mit breitem Bande, worauf 'Royal Sovereign' steht, mir in meine Hangmatte mitgegeben werden; denn obwohl ich hohen Respekt für's greenwicher Takelwerk habe, so möchte ich doch zur Musterung dort oben lieber in der Kleidung erscheinen, in welcher ich diente; auch meine ich nicht, daß meine Beine sich in blauen Strümpfen behaglich fühlen dürften.'

»'Welchen Theil meines Leibes der Doktor zu stutzen auch für gut finden möge, so bitt' ich ihn doch, meinen Zopf ungestutzt zu lassen, und Ben wird sorgen, daß dieser gehörig gebunden und eingestauet wird. Da aber

der Pfarrer sagt, daß wir oben mit allen unseren Gliedmaßen gemustert werden, so hoff' ich, daß 'n Paar weiße Strümpfe und 'n Paar scharfgespitzte Schuh mit starken Bindbändern mir ebenfalls mitgegeben werden; denn sollten sich meine Beine wieder bei mir anfinden, so möcht' ich nicht barfuß zum Appell kommen, wie 'n irländischer Spillwächter auf 'nem Linienschiff.'

»'Ich statte dem Gouverneur, dem Herrn Pfarrer und dem Doktor Sir William Beattie meinen besten Dank ab, und vermache meine Tabacksdose sammt allen Stengeln, Blättern und Rollen, die er in meiner Kajüte finden kann, meinem Freunde Ben Brace; und wenn dieser stirbt, welches nicht mehr sonderlich lange ausbleiben kann, soll er die Dose, worauf der 'Royal Sovereign' gemalt steht, dem ältesten Matrosen im Spital geben, und so soll sie fortwährend das Eigenthum des Aeltesten werden und bleiben, bis zum jüngsten Gericht gepfiffen wird.'

»'Meine Gemälde von St. Vincent, Trafalgar und Algier schenke ich dem Wirthe Jorum; auch soll er das Bild von der Santissima Trinidad haben, um es in dem Zimmer aufzuhängen, in welchem der Doktor meine Schuld bezahlte. Meine Denkmünzen von Trafalgar und Algier vermach' ich mir selbst, damit sie, wenn ich begraben werde, mir auswendig auf meine Hangmatte genäht werden, so daß im Fall, wir plötzlich aufposaunt werden, ich als ein Mann zu erkennen sei, der in dieser Welt seine Schuldigkeit that, und in jener Welt respektirt werden möchte.'

»'Meinem Freunde Ben Brace, dem Letzten von Nelsons Agamemnonen, hinterlass' ich all mein Kajütengeräth und all' mein Geld, welches man mir noch schuldig ist, damit er an Jorum zahlt, was ich diesem

etwa von dem Tag' an schuldig werden möchte, an welchem ich ihm die Kugel zeigte. Zuletzt aber, nachdem ich Alles weggegeben habe, was mir gehörte, bitte ich, daß der Segelmacher seine Arbeit bei Sonnenlichte thue, und mit seiner Nadel durch meine Nase fahre, um es gewiß zu machen, daß ich, Tom Toprail, unter Segel nach der Todtengruft liege.'

„Da, Ben, da sind," sprach Tom weiter, »meine letzten Anordnungen, nachdem ich angefangen habe, den Strom hinab nach Grabes-End zu treiben. Doch halt! mir fällt ein, daß alle vornehmen Leute, wenn sie starben, ein Stück buntes Holz auf ihre Gräber stecken ließen, damit jeder Vorübergehende, ohne erst anzuklopfen, wissen möchte, daß Mylord oder Mylady abgefahren sind. So also, Ben, wenn ich abgefahren sein werde, und der Gouverneur es erlauben will, so kannst Du mir auch 'n Stück Holz aufrichten, aber es muß in Form eines Ankers sein, welches, wie ich glaube, so viel als 'Hoffnung' bedeutet; und darauf kannst Du meinen Namen und mein Alter pinseln, und daß ich der letzte, aber einer von den alten Vortop-Kapitänen u. s. w. war; und kannst mit dem Versspruch schließen:

'Und liegt auch sein Leib unter Luken,
Ging doch seine Seele zu Gott!'«

Nu, diese Geschichte machte, daß ich an mich selbst dachte. Ich steuerte Susannens Wohnung zu; da ich jedoch vergessen hatte, Tom um einen Liebesdienst zu bitten, kehrte ich in dessen Kajüte zurück, und sagte: »Tom, willst Du mir 'ne Liebe thun?«

„Was ist's, Ben?«

»Nu, Du sollst mir bloß versprechen,« versetzte ich, „wenn Du todt sein wirst, nicht zu Susannen oder zu mir zu kommen, denn es würde den T**l selbst er-

schrecken, eine Hangmatte, an welcher Denkmünzen baumeln, auf zwei hölzernen Beinen, und aus deren Oberschlitz ein bleiches Gesicht herausguckt, daher wackeln zu sehen!«

„Sei unbesorgt,« antwortete Tom, »wenn ich erst auf der letzten Fahrt bin, auf der ich ganz natürlich nach meinen Beinen zu suchen haben werde, muß ich bei weitem viel südlicher steuern, als Greenwich liegt. Also sei unbesorgt, Ben.«

Ich steuerte zu Susannen. Es kam mir in den Sinn, ob's auch recht wär', daß das Spital mir lieber war, als meines Weibes Herd; doch schlug ich alle Bedenklichkeiten bald durch den Gedanken nieder, wie ich als Fischer geboren ward, und als Seemann lebte, und wie ich deßwegen eben so lieb in einer Kajüte, als in einem Hause würde sterben müssen. Ueberdieß erinnerte der Anblick so vieler Schiffsmaate mich an die vielen glücklichen Tage, deren ich mich zu erfreuen gehabt hatte; und ich machte sofort bei mir aus, unter denen zu sterben, mit denen ich gelebt, gefochten und geblutet hatte.

Täglich ging ich durch den 'ausgemalten Saal,' und betrachtete Nelsons Bildniß; jetzt aber ward ich inne, daß das hohe Alter mich arg beschlich, denn jeder Gegenstand erschien mir verdunkelt, und obwohl ich das Glas in meiner Brille fleißig wischte, sah ich doch Tag nach Tag schwächer mit dem Einen Auge, das mir seit dreißig Jahren gedient hatte.

Susannen ging's nicht besser, vielleicht noch schlimmer. Auch ihre Augen waren bei weitem nicht mehr so hell, als sie gewesen waren, ihr Gesicht ward einem gepflügten Feld immer ähnlicher; denn was ehedem eitel Jugend und Schönheit gewesen war, zeigte sich jetzt run-

zelig, wie 'n halberfrorner Monkey; ihre Haut war lederfarbig und faltig, und die Backenknochen schienen aus dem Hafen herauslautschen zu wollen, in welchem sie so lange vor Anker gelegen hatten. Ja, ja, 's ist trübselig anzuschauen, wie häßlich wir Alle werden müssen, sobald wir lange genug leben, um es abzuleben; und eitel Mondschein ist's und bleibt's, die Rinnlöcher auf Deck mit Farbe oder Pulver ausschmieren zu wollen. Freilich, unter uns Leuten aus den niederen Volksständen herrscht just nicht viel Krittlichkeit in Betreff des Altwerdens. Mann gebe unser Einem 'ne Schnupftabacksdose und 'ne Brille, so kümmern wir uns wenig darum, ob das Kinn unseres Weibes borstig wird, wie 'n Stück Schweinfleisch am Bord eines Kriegsschiffes, oder ob ihre Oberlippe so viel Haare hat, als der Schnauzbart 'nes spanischen Soldaten. Wir werden alt miteinander, und haben wir Jahrelang seitlängs eines Fahrzeugs in einem und demselben Hafen gelegen, so sehen wir nicht, wie's allmälig des Anstreichens und Ausmerzens bedarf, und seine Rippen werden rostig, ohne daß wir d'ran denken, es dürfte gerathen sein, die Bugbänder ein wenig zu schwärzen und zu ölen.

Ich zählte Siebenzig — und das ist 'ne lange Reihe von Jahren für 'nen Menschen. Susanne war ziemlich nahe an die Sechzig, und wir fingen an, mit den Köpfen zu wackeln, und die nämliche Geschichte immer wieder von vornan zu erzählen; ja, ich bemerkte, daß Suse Abends vergessen hatte, was ich des Morgens zu ihr sagte, und sie pflegte zu sagen: »He, Ben, Du wirst alt! Du erinnerst Dich auch an gar nichts mehr von dem, was sich vor dreißig Jahren zutrug!« Darin aber schoß sie verteufelt fehl, denn jeden Abend trug ich des ganzen Tages Vorfälle zu Buch, und hielt mein Log

zum Durchsehen stets bereit; während Susanne und ihre einzige Tochter — diese war schon Dreißig alt! — sich mit Nadel und Zwirn zu schaffen machten und über ihre Nachbarn plauderten. An dem Tage, an welchem ich Toms Testament anfertigte, nahm ich eine große Veränderung an Susannen wahr. Sie trat mir an der Thür ihres Häuschens entgegen, und rief: »Gute Nachrichten, Ben; gute Nachrichten!«

»Und die wären?« fragte ich.

»Nu, es ist 'n Advokat hier gewesen, und hat nach Dir gefragt —«

»Just nichts Erfreuliches, Mutter,« versetzte ich, »denn solche Landhaifische schwimmen niemals um 'n Schiff herum, wenn sie nicht 'nen Köder wittern, der über Bord fiel. Was wollt' er denn?«

»Ja, das — das kann ich so eigentlich nicht sagen, Ben; denn als er Dich nicht daheim fand, sagte er, er müßte nach der Stadt, in irgend ein Treffen, glaub' ich, gehen, denn er sprach von Ansturm und Batterie —«

»Hm, hm! schlimm,« versetzte ich, »schlimm, daß ich nicht da war. Vielleicht wünschte der Gentleman Auskunft über Ansturm der Batterie auf der Moskitosküste, und da hätt' ich ihm Alles über Nelson erzählen können, als dieser —«

»Still, still, Alter!« fiel mir Suse ins Wort, »das Alles weiß ich, und müßt 'n jämmerlich Gedächtniß haben, wenn ich's nicht wüßte. Klar seh ich die Vögel vor mir, von der die Hälfte von Euch gefressen ward, und die Schiffe, auf denen die andere Hälfte von Euch in Grund sanken.«

»Da bist Du denn doch nicht ganz richtig, Mutter,« entgegnete ich; »aber ich will Dir die Segel Deines

Gedächtnisses gleich ausspreien helfen — paß auf!« Und ich hatte eben angefangen, ihr die Geschichte nochmals vom Hahntritt bis zum Küchlein zu erzählen, als, siehe da! ein schwarzauslugender Gesell zu dem Eingangshafen des Häuschens heranschwamm. »Das ist er, Ben!« rief Susanne. Ich öffnete die Thür, und ließ den Fremden im Frontgemache vor Anker kommen. Da ich, dem Alter nach, des Schwarzen Oberofficier war, nahm ich zuerst das Wort, und sprach:

»'N schöner Tag heut, Sir —«

»Hm, hm; 'n Bißchen feucht und munkelig,« antwortete er. »Ist Euer Name Benjamin Brace?«

»Sir, wenn Sie den Benjamin Brace, vom alten Schiff 'Agamemnon', den Mann, der mit Nelson von der Zeit an, als er so groß war, wie ein Splitzeisen, bis zu dem Tage segelte, an welchem er auf der 'Victory' starb — wenn Sie den Ben Brace suchen, der zu St. Vincent, bei der Prügelei auf dem Nil, zu Cadiz, vor Teneriffa, Kopenhagen, Boulogne und auf der Höhe von Trafalgar war — so glaub' ich wohl, daß ich der Mann bin, wie's denn diese Certifikate beweisen.« Und damit ließ ich meinen Armstumpf wackeln, und klemmte das Lied meines Steuerbordauges zu, wie 'n Wiesel im Sonnenschein.«

»Von all' dem weiß ich just nicht viel,« sagte der Advocat, »doch ist's meine Absicht, einen gewissen Benjamin Brace aus Kawsand in der Grafschaft Devon zu finden, der späterhin Kostgänger im Greenwichspital ward.«

»Dorthin versetzt ward,« verbesserte ich, »weil er seinem Könige und seinem Vaterlande mit Leib und Leben und allen seinen Gliedmaßen diente, Sir.

Verzeihen Sie die Einschaltung. Ich bin derselbe Mann.«

»Giebt's keinen Andern des Namens?« fragte der Schwarze.

Auf sprang ich wie 'n Schiffssoldat, wenn er um Glock Ein 'Grog ahoy!' rufen hört, schwenkte meinen Backbordarm, guckte dem Kerl fest in's Gesicht, und gegenfragte: »Hörten Sie jemals von zwei Nelsons?«

»Nein,« antwortete der Fremde.

»Nun denn,« rief ich, »ich hörte niemals von Zweien, die Ben Brace hießen. Da ist meine Medaille vom Nil, und hier meine Medaille von Trafalgar her, und wiederum hier —«

»Schon gut, schon gut,« fiel der Schwarze ein; »ich glaub's, aber ich mußte doch erst meinen Mann ausfindig machen.«

»Richtig, Sir, das that ich auch, ehe ich den Kerl vom Besaantop des 'Redoutable' herunterpuffte, nachdem er meinen Admiral getroffen und getödt —«

»Nun ja doch, ja doch; ich glaub's ja,« unterbrach mich der Fremde. »Wär's Euch nicht unlieb, so möcht' ich Euch bitten, mit mir zu einer obrigkeitlichen Person zu gehen, um Euch daselbst auszuweisen.«

»Ich will hoffen,« sagte ich, »daß all dieß Flaggenzeigen und Signalbeantworten sich entweder in Gefecht oder in Freundschaft auflösen wird. Also kommen Sie. Ich bin gleich wieder hier, Mutter; obwohl ich 'n wenig am Takelwerk beschädigt bin, denk' ich doch nicht, daß diese Herren, mit den langen Beinen und vielleicht noch längeren Armen, mich zu 'ner Prise machen können. Kommen Sie, Sir; kommen Sie!«

Wir fuhren in Compagnie ab, waren aber noch nicht weit gesegelt, als wir einem der Officiere begeg-

neten, der mich anredete und sagte: »Nun, Brace, wie geht's Dir und Deinem alten Freunde Tom heute?«

»Vielen Dank, Sir,« versetzte ich, ziemlich wohl, obwohl wir Beide uns für 'n letzten Ankerplatz abtakeln. Vielleicht, Sir, sind Sie so gefällig, diesem Gentleman zu sagen — wer ich bin — daß ich Ben Brace bin; denn er ist, wie ich vermuthe, wegen eines Treffens und einer Batterie zu mir gekommen, und bedarf vielleicht meines Rathes — —«

Der Anwalt lächelte und sagte gutherzig genug: »Wegen einer Rechtssache kam ich, und wünsche nur Bestätigung, daß ich den rechten Mann fand.«

»Hoho!« sagte der Officier, »ich kann Sie versichern, daß dieser Mann der alte Ben Brace ist. Wir haben nur Einen des Namens im Hospital, und Sie können überzeugt sein, daß hier kein Irrthum obwaltet.«

»Nehmen Sie meinen Dank,« entgegnete der Rechtsgelehrte. »Ihre Aeußerung ist hier völlig genügend. Und jetzt, Mr. Brace,« setzte er, zu mir sich wendend, hinzu, »wollen wir wieder in Ihre Wohnung gehen, denn ich habe erfreuliche Nachrichten für Sie.«

»Nehmen Sie auch meinen Dank, Mr. Rivers;« sagt' ich zum Officier; »ich weiß, daß Sie Jedem im Spital freundlich und gefällig sind. Gott segne Sie! Ich erinnere mich noch, als ob's gestern gewesen wäre, wie Nelson —«

»Schon gut, Ben,« unterbrach Mr. Rivers, »ich erinnere mich an das Alles, und Ihr verschwendet Eure kostbare Zeit. Gott befohlen! Ich hoffe, dieß ist ein glücklicher Tag für Euch. Steuert heimwärts mit diesem Herrn, der sicherlich gute Zeitung für Euch mitbringt, denn solche Gentlemen kommen fürwahr nicht um nichts und wieder nichts nach Greenwich.«

Nun denn, wir schieden von Mr. Rivers, und legten um, der Hütte zuzusteuern. Auf unserer Fahrt dahin querbefragte der lange Schwarze mich über meine Heirath, über Täpsens Tod, und wer sie war und wer er war, und über alles Gute und Schlimme, was ihnen und mir begegnet sein mochte, seitdem ich Kawsand verließ, und bis ich verehlicht ward. Als wir nun in den Hafen einliefen, machte er sich wie 'n Boote nach 'ner Schlacht, denn er that, als ob das Häuschen sein eigen wäre, nahm 'nen Stuhl, und sagte: »Mr. Brace, rufen Sie Ihre Frau. — Mrs. Brace,« fuhr er fort, »setzen Sie sich, und Sie ebenfalls, Mr. Brace.«

Wir saßen. Der Schwarze sprach weiter: »Kannten Sie jemals einen Mr. Täps in Exeter?«

»Ei wohl,« antwortete ich, »und Suse kannt' ihn auch; und ungeachtet Ihres Beiseins, Sir, und obwohl er Susannen jährlich funfzig Pfund aussetzte, auch sie auf Tag und Stunde auszahlt, muß ich doch sagen, daß nimmer ein größerer Halunke dem Galgen trotzte, oder durch's Leben segelte, und dabei dem Raastrang entging.«

»Vor Beidem ist er jetzt sicher genug,« sagte der Anwalt, »er ist todt.«

»Todt?« rief Susanne, »und hinterließ mich und die Meinigen als Bettler? Und ich kann nun als Spitalwärterin mich durchhungern, und meine Tochter kann's ebenfalls, wenn's ihr etwa nicht noch schlimmer zufällt? O! o! o!« schluchzte das Mütterchen, und begann sich die Augen zu wischen und zu schnucken, wie 'n Kind, wenn's im Zahnen liegt.

»Nimm 'n Schlückchen, Mutter,« sagte ich, »Du weißt, darnach geht der Schlucken stets über. — Nun, Sir,« fuhr ich fort, »wenn's Ihnen genehm ist, stopf'

ich mir 'ne Pfeife, und Sie sprechen weiter, wenn's auch das Aergste wäre.«

»Das Aergste ist bereits gesagt, Mr. Brace; Ihr Schwager ist todt.«

»O weh! o weh! was sollen wir anfangen?« jammerte Suse, »wir haben nicht über zwanzig Pfund beisammen, und man wird uns auf unsere alten Tage hinausstoßen!«

»Ich wollte,« sagte ich, denn ich konnte nicht mehr an mich halten, »Du stießest jetzt Dich selbst hinaus. Ei, zum Geier! komme, was da wolle, ich sitze warm im Spital, und Hanna wird dem, den sie früher für ihren Vater hielt und als solchen liebte, schon eine Hand reichen. Dies ist noch keine See, die uns die Segel aus den Bindleinen schweppt, oder's Fahrzeug auf seine Breitseite wirft; es muß ärger blasen, bevor Ben Brace seine Topsegel 'runterläßt, oder's Steuer umlegt, um vor den Wind zu schieben. Nun, Sir,« sagte ich so kaltblütig, als ob ich in 'nem Regenschauer an der Spille gestanden hätte, — »Sie haben uns das Schlimmste mitgetheilt, vielleicht rücken Sie nun mit dem Besten heraus.«

»Vielleicht, liebe Frau,« nahm der Advokat wieder das Wort, »giebt dieß Ihnen, wenn auch spät erst in Ihrem Leben die Lehre, die Dinge hübsch kaltblütig aufzunehmen, und nicht eher trostlos zu werden, als bis das Unglück wirklich da ist. Daß das Absterben des Mr. Täps für Sie zur Bekümmerniß gereicht, bezweifle ich nicht; doch werden Ihre Thränen minder fließen, wenn Sie hören, daß er Ihnen und den Ihrigen sein ganzes Vermögen hinterließ.«

»Er war ein Gentleman,« sagte ich.

»O! ich werde wahnwitzig vor Freude!« rief Su-

sanne. »Gleich will ich schwarze Hauben besorgen, — ja, ja, wahnwitzig werd' ich. Ben, ich kaufe Krepp für Dich um den Arm. — armer alter Täps! Wie hübsch die Dirn' in Schwarz aussehen wird! Ja, ja, wie ich immer sagte: Einmal muß das Glück endlich kommen. Geschwind, geschwind, daß ich's meiner Tochter erzähle. — Der liebe alte Schwager — sieh doch! sieh doch!«

»Da geht sie hin,« sagte ich, »aber nicht gleich unser Einem. Wenn der Wind leicht und der Himmel klar ist, hissen wir die Royalsegel; ist's wolkig und nebelig und stürmisch, so heißt's, Topsegel gerefft und die Sturmstagsegel so gut angesetzt, als es sich thun lassen will. Jedoch die Weiber — die Weiber! Gott sei mit ihnen! die ziehen bei'm Sturme alle Segel auf, und wundern sich dann, wenn die Maste ihnen ausgeblasen werden! — Ihnen aber, Sir, bin ich verbunden; Ben Brace ist nicht undankbar. Ich gestehe, daß Täps uns das Geld gab, und daß es uns manch liebes Mal glücklich gemacht hat, und gern möcht' ich, daß er noch lebte, so sein Gewissen ihn alsdann nur nicht beunruhigte. Jetzt, da er todt ist, möchte ich jedoch nicht, daß Sie oder irgend ein Mensch glaubten, ich hätte ihn jemals hochgeachtet — fürwahr! ich möchte das nicht. Er benahm sich schlecht gegen seinen Bruder und gegen Jeden, mit dem er es zu thun hatte; dennoch möcht' ich am Ende, daß er noch lebte, und wir in dem Course fortgesteuert hätten, den wir während der jüngsten zwanzig Jahre hielten.«

»Ich muß weggehen,« sprach der Anwalt, »denn meine Zeit ist mein Kapital. Einen wichtigen Umstand aber hätt' ich beinahe vergessen. Takle hat vor seiner Hinrichtung eine Schrift verfaßt, und bevor Sie in Besitz des Nachlasses gelangen können, müssen Sie jene

Schrift vor den Augen der Testamentsvollstrecker verbrennen. Sollte jedoch das Siegel gelös't und die Schrift von Ihnen gelesen worden sein, so hängt dem Testament eine just nicht angenehme Klausel an. Doch das Alles findet sich seiner Zeit. Sprechen Sie nach Ihrer Bequemlichkeit morgen oder übermorgen bei uns im Gasthofe Furnival vor. Jetzt aber — obschon Sie mich fast in Tabacksrauch erstickten, will ich Ihnen einen guten Tag wünschen.«

»Er hat Recht,« dachte ich bei mir selbst, als er sich wegbegab, denn sobald ich von Täps und Takle schwatzen hörte, blies ich lange Wolken von mir, und verursachte einen Qualm, durch den nur ein alter Signalmann hindurchsehen konnte. Nun, ich lief hinaus und küßte Susanne, und, soll mir Gott helfen! ich glaube, auch jedes andere lebende menschliche Wesen in der Gemeinde. — Ja, bis zum alten Stadtausrufer mit seinem goldbeschnürten Hut und seiner großen Glocke hinunter hatten Alle die Kunde gehört, die der Advokat mir hinterbrachte. Dann steuerte ich zum alten Tom, um auch dort mein Neuigkeitboot zu löſſen.

Achtes Kapitel.

»Doch Lust ward zur Melancholei,
Denn Tom — ach Tom verschied!«
Dibdin.

Tom hatte geheime Botschaft von üben herunter bekommen; er lag kieloberst in seinem Bette, und hatte sich während der jungsten zwei Stunden mehr, als während der jüngsten fünfzehn Jahre verändert. Ich weiß nicht, was er von mir dachte, denn ich trat in seine Kajüte, mit den Schlußzeilen eines alten Liedes im Munde:

»Ist's Leben mit all seinen Schätzen
Denn wohl eines Pfifferlings werth?«

und so weiter — dann aber fuhr ich betroffen zusammen.

»He! Tom!« rief ich: »Was ist's mit Dir, Schiffsmaat? wie siehst Du aus?«

Tom krümmte sich, wie 'n Meerschwein auf den Trebern, und schnappte nach Luft, wie 'n geharpunter Wallfisch. Ich rief nach dem Wundarztgehülfen, und als dieser seitlängs des alten Burschen kam, kopfschüttelte er und warf mir 'nen Blick zu, als wollte er sagen: »Hin ist hin!«

»Meinen sie nicht, Sir,« fragte ich, daß 'n Schluck Branntwein ihn wieder zurecht setzt?« denn ich dachte an Tom's Schnurre bei Jorum, und meinte, der lose

Vogel würde dann wohl wieder die Flügel regen; jedoch Tom zuckte mit keinem Auge, sondern lag still, wie 'ne Schildkröte unterm Halbdeck.

»Ihm ist 'n Blutgefäß gesprungen,« sagte der Doktor, »und es fragt sich, ob er noch einmal Sprache gewinnt. Für jetzt muß er sich durchaus ruhig verhalten. Ich will sehen, was ich an ihm thun kann, obwohl,« setzte er leisen Tones hinzu, »ich bei seinem hohen Alter wenig Hoffnung haben kann.«

»Es ward eine Wärterin bei Tom bestellt, und ich erhielt Erlaubniß, ebenfalls bei meinem alten Kameraden zu bleiben. Er war zu nahe daran, seinen letzten Odemzug zu thun, als daß er in den Krankensaal hätte geschafft werden können; so beschloß ich denn, wie's Pflicht war, das Letzte mit ihm abwarten.

Indem ich so dasaß, überblickte ich Tom's Log, und erkannte, daß kein Mann besser, als er, seine Pflicht gethan hatte, und daß von der Zeit an, da er gepreßt ward, bis zu diesem Tage, nichts, als die kleine Boulogner Geschichte gegen ihn sprach. Und indem ich ihn nun anschauete, als er so dalag auf seinem Bette, alt und herabgekommen, ohne Beine, und schier im Sinken begriffen, kamen mir die Gedanken, daß ich dachte:

»Also darum laufen wir Morgens und Mittags und Nachts jegliche Gefahr? Darum also gehen wir durch die lange Wacht von siebenzig Jahren? bringen Tag nach Tag die Stunden auf gleiche Weise hin? lugen immer auf gleiche Weise aus? reffen dieselben Topsegel ein? stehen zu denselben Kanonen? bloß damit wir, wenn wir dem Abknallen der Feinde und den Stürmen der Meere entrannen, unter dem Rasen mit all den Uebrigen liegen, die vor uns heimgingen, und die nicht mehr thaten, als daß sie lebten, und nach sie-

benzigjährigen Mühen und Sorgen starben, ohne daß sie mehr von sich selber wußten, als wir, und als der Säugling in seiner Wiege von sich weiß! —«

Nun, ich saß und beobachtete meinen alten Freund, und sah, wie so schweigsam das Leben aus einem Menschen herausgeht. Bei all seiner Lebendigkeit war Tom jetzt so ruhig, wie's Atlantische Meer unter Windstille; er regte sich nicht und athmete nur schwach. »Ach!« sagt' ich zu mir selbst, »in den Tagen seiner Jugend, wo Jegliches ihm willkommen war, es mochte Lust oder Gefahr sein — wer war da regsamer, als Tom? Wenn die See am höchsten ging — wer klammerte sich da an die Raaſtange, während von allen Seiten der Tod ihm in's Auge stierte, und achtete es doch nicht mehr, als ob der Tod ein Moskito gewesen wäre? Und wer stürzte sich in die dickste Gefahr, wenn's ein Treffen gab? That's nicht wiederum Tom? Wer rannte mit lauterem Hurrah, als Tom, gegen einen Wald von Enterpiken, auf deren Spitzen der Tod hundertfach saß? und wer trieb muthiger, als Tom, den Tod zurück, indem er, als verachtete er ihn, den Kurzdegen gegen denselben schwang, daß es lustig anzusehen war?« Ich dachte an Alles, was Tom gethan hatte, trat zu ihm und faßte seine Hand. Seine Augen öffneten sich und begegneten dem meinigen; allein sie blickten kalt und verglas't, und wenn ich auch Einmal aus ihnen einen Freundschaftsblick herauslas, konnte Tom's Zunge doch nicht bestätigen, daß ich mich nicht irrte. Ich fühlte einen leisen Gegendruck von seiner Hand! und als ich mich über ihn bückte und leisen Tones — denn ich wollte die Stille in der Kammer des Todes nicht unterbrechen — ihn fragte: »Tom, wie steht's um Dich?« da strengte er sich an, mir zu antworten, und

sich aufzurichten; allein seine Stimme war ein undeutliches Gegurgel, und er fiel todt auf sein Kissen zurück.

Die Wärterin war hinausgegangen, und Tom und ich waren allein, — Tom, der dahin geschieden war, und ich, der sehr wahrscheinlich binnen Kurzem denselben Weg würde gehen müssen; und als ich sein und mein Leben so betrachtete, hielt ich es kaum der Sorge werth, womit wir dasselbe zu erhalten trachten. Tom, dessen ganzes Leben das Leben eines echten, kühnen, sorglosen und edelherzigen Seemanns gewesen war; Tom, der heute focht und morgen seine Prisengelder mit aller Freigebigkeit verschleuderte, ohne zu bedenken, wie behaglich sie ihm einen regnigten Tag machen könnten; Tom, der in einem Augenblicke reich, im andern ein Bettler gewesen war; Tom, der sich wie ein Pferd Geld verdiente, und wie ein Esel es wieder weggab — er lag jetzt todt da, und dürfte nach einer Woche von allen Menschen, außer von mir, so gänzlich vergessen sein, als ob er nimmer gelebt hätte. Ja, und ich mußte bedenken, daß gleiches Schicksal auch mich treffen möchte!

Die Wärterin kehrte zurück, und sagte, daß Alles vorbei wäre. Der Leichnam ward in die Todtenkammer gelegt — ein Sarg ward gezimmert, denn Hangmatten sind nicht erlaubt, und als ich nach Hause ging, sah ich mich ohne meinen Schiffsmaat und Freund.

Susanne beklagte sich, daß ich meine eigenen Angelegenheiten versäumt hätte, um nach einem Menschen zu sehen, der sich um mich nicht kümmerte; und so brachte denn das vermaledeite Geld das erste ärgerliche Wort zwischen mir und meinem Weibe zuwege. »Ja,« setzte die Alte zu ihrer Strafepistel hinzu, »ich glaube gar, daß Du ebenfalls im Spitale sterben willst, weil

Dein Freund Tom daselbst starb, anstatt daß Du diesen Kittel von Dir werfen und Kleider tragen solltest, die Du selber bezahltest!«

»He, Mutter,« entgegnete ich, »Du behabst Dich ja albern, und ich fange schier an, es für wahr zu halten, wenn man spricht, daß 'n Glücksfall noch mehr, als 'n Mißgeschick, der Menschen Hirn verdreht, und daß 'n Weib niemals anders toll wird, als aus Liebe, aus Religion, oder aus Geldgier.«

Die Alte aber sah mich mit solchem Wehmuthsblick an, daß ich aufsprang, sie in meine Arme nahm, und sie wieder in gute Laune küßte. Mir sitzt das Herz allzeit auf den Lippen, und ich spreche im Allgemeinen, wie ich denke. »Susanne,« sagt' ich, »vergieb 'nem alten Seemann, wenn er seines Herzens Gedanken herausspudelt! Von dem Augenblicke an, in welchem wir uns an Bord eines Kriegsschiffes begeben, haften zu Vieler Augen an uns, als daß eine Lüge uns jemals unbestraft hinginge. Ich dachte, und denke noch, daß Du einem Manne nicht fügsam genug warest, dessen alter Freund todt ist, und der Alles erbte, was dieser Freund hinterließ.«

»Nun,« sagte Susanne, »was hätte denn Tom sonst hinterlassen, als seine hölzernen Beine?«

»Nichts, Suse, als seine Instruktionen zum Hinübersegeln; und diesen will ich nachkommen, so gut ich es vermag.«

»Wohl denn,« sagte sie, »wirst Du, wenn er begraben ist, Deine Greenwich-Liverei ablegen?«

»Nimmermehr, Weib,« antwortete ich festen Tones. »Wie? ich sollte die Belohnung meiner Dienste von mir werfen? Nein. Es giebt keine Kleidung, die über dem Rücken eines Edelmannes nur halb so ehren-

werth hinge, als die meinige; mein Rock ist an und für sich ein Certifikat, daß der Mann, der ihn trägt, seine Schuldigkeit that, und daß das Vaterland seiner geleisteten Dienste nicht uneingedenk blieb. Du verlangst von mir, Suse, daß ich in einer Mahagoni-Bettstelle, die mit Gardinen behangen ist, sterben, daß ich wie 'n Landschlucker begraben werden und vor meinen Augen 'n Rudel geleerter Flaschen als eine Weisung stehen sehen soll, daß ich meine Ration in diesem Leben ausgeschlürft habe. Nein, Susanne; es wird nicht lange hin sein, daß Du nicht mehr hier zu bleiben brauchst, — Tom's Tod hat mir 'nen Ruck gegeben.«

»Ich kann's nicht begreifen, was Dich an's Spital fesselt, Ben,« versetzte sie, »und gedenke nur allzusehr der Annehmlichkeiten des Lebens, als daß ich sie mir nicht wieder wünschen sollte. Du aber kennst den Werth des Geldes nicht, Du wirfst damit gedankenlos um Dich herum, und begnügst Dich mit den Spitalrationen; aber denk' an mich, es wird Dich reuen, wenn Du hier bleibst, da Du anderswo von Deinem Gelde würdest behaglicher leben können. Und was ist's, das mich von hier wegzubringen hätte? Der Tod meines Mannes — der Verlust dessen, der mein Beschützer und Freund gewesen ist, der meiner nicht vergaß, als Andere mich verachteten, der mich dem Hungertode entriß und seine schwer erworbenen Schillinge mit mir theilte. Ach, Brace, wenn ich an all' das denke, so schwank' ich zwischen Dankbarkeit gegen Dich und dem Wunsche, mich Deinem Willen zu fügen, und thörichterweise im Greenwichspital zu bleiben, das am Ende doch nur ein Schiffer-Armenhaus ist.«

»Ich sage Dir, Susanne,« entgegnete ich, indem ich meine Pfeife hinlegte, denn meine Seele war be-

kümmert, und ich mochte nicht mehr rauchen; — »ich sage Dir, daß in dieser Uniform ich mehr von mir halte, als wenn ich Lord von der Admiralität wäre. Kauf' Du Dir meinethalben das Observatorium, wenn's Dich glücklich machen kann; ich aber will keinen Anker lichten, sondern lebenslänglich hier festliegen.«

»Ben,« sagte die Alte, »sprich wie 'n Christ, und nicht wie 'n Seemann!«

»Wie, Mutter?« rief ich, »wie 'n Christ, sagst Du? Zeige mir Einen, der mehr von 'nem Christen in sich hat, als ein englischer Seemann!«

»Nu, nu, Ben, Gott segne Dich! ich weiß, daß Du von jeher 'n warmes Herz hattest,« sagte Susanne, »da Tom aber todt ist, so kannst Du nichts weiter für ihn thun; also verlaß diesen Ort, sobald Du kannst.«

»Wie? ich sollte Tom verlassen, da er kaum den Anker lichtete und den Wind in sein Vortopsegel fing? Das thu' ich wahrlich nicht! Ich will ihn in seinem letzten Hafen vor Anker liegen sehen, und mich neben ihn vor Anker legen, so daß ich gelegentlich ihm auf seiner Fahrt zur Hand sein kann, wenn er südwärts steuert, und nach seinen Beinen umherkreuzt. Doch ich muß fort, Mutter, muß das letzte Takelwerk an Toms Mast aufhissen, ihn zu Grabe bringen und die Erde über ihn hinschaufeln sehen.«

»Ja, ja,« entgegnete Susanne mit Thränen in den Augen; »ich sehe, daß Du Dir mehr aus Deinem Freunde, als aus Deinem Weibe machst.«

»Suse,« versetzte ich, »daß ist das erste unfreundliche Wort, das Du seit unserer Verheirathung ausgestoßen hast; und ehe wir weiter über diesen Gegenstand sprechen, sage mir, ob's nicht besser sein würde, wenn wir abwarteten, zu vernehmen, was der alte Täps uns

denn eigentlich hinterließ? — Komm Mütterchen, küss' mich und laß uns Freunde bleiben! Ich glaube," sprach ich, als ich mit dem Aermel über mein Auge fuhr, »ich bin 'n alter Narr, und doch gefällt mir dieß Zeichen eines guten Herzens besser, als zu wissen, ich könnte für dergleichen unempfänglich bleiben."

Damit nahm ich meinen Hut und ging.

Alles war eingerichtet, wie Tom es gewünscht hatte. Ich machte mich an die Arbeit, seinen Zopf mit neuem Bande zu stauen. Ich kaufte die Kleidungsstücke, die er begehrt hatte, und legte sie ihm in den Sarg, und als ihm Hemd und Weithosen angetakelt waren, befestigte ich die Denkmünzen über seinem Herzen. Mit Anderen, die mir beistanden, trug ich ihn zu Grabe, warf selbst die erste Schaufel voll Erde auf ihn, und als alle Uebrigen fortgegangen waren, weilte ich noch an der Gruft, denn mein Herz war geschäftig in Erinnerung an ihn, den ich so viele Jahre lang gekannt hatte. Es regnete und die kalte Abendluft blies meinen alten Körper an, so daß ich mich wie ein schadhaftes Fahrzeug fühlte, das von der Convoy, mit der es hatte segeln sollen, abgekommen, in einem Sturme entmastet, dessen Planken rettlos geworden waren, dessen Pumpen nicht ziehen wollten, dessen Mannschaft sich muthlos gab, und dessen Kapitän sich als einen Feigling zeigte. Als ich aufstand, um in meine Kajüte zurückzukehren, hatte ich keinen alten Maat mehr, der durch eine Scene aus früheren Tagen mich aufgeheitert — keinen Freund mehr, der mir zugehört, mir die Hand geschüttelt und gesprochen hätte: »Gute Nacht, Ben Brace, so haben wir denn abermals dem Wetter eines Lebenstages Stand gehalten!« Nein, schweigend und langsam wankte ich dem Spitale zu. Ich kroch dahin, als wollte

ich das geringe Geräusch vermeiden, das ich selber machte, und würde — ja, würde Alles, was Täps uns etwa hinterließ, darum gegeben haben, wenn ich, wie sonst, Toms hölzerne Beine hätte die Gallerie daher tappen hören können. Als ich mich in mein Bett gelegt hatte, durchlief mich ein kalter Schauer, und der Schlaf, der mir sonst immer Erholung von den Beschwerden des Tages gewesen war, kam während dieser Nacht nicht in mein Auge. Unaufhörlich dachte ich an Tom; sein Sterben hatte mich mehr entmuthigt, als der Tod der Funfzig am Bord der 'Victory', bevor diese auf der Höhe von Trafalgar einen einzigen Schuß gegen den Feind that.

Neuntes Kapitel.

»Müller. Ihr lügt, mein' ich.
König. Lügt? Lügt? Dünkt es mich doch seltsam, in solchem Tone zu mir reden zu hören.
Müller. Nu, nu, Bursche, gesteht's nur!«

Der König und der Müller von Mannsfeld.

Als ich andern Morgens mich erhob, spürte ich sonderbare Empfindungen; mein Rücken schmerzte mich sehr, und in allen meinen Gliedern fühlte ich, als ob ein Erkältungskrampf sie durchzuckte. Ich vermochte kaum mich anzukleiden, und als ich zu Susannen kam, war die erste Bemerkung, welche dieselbe machte, die,

daß ich sehr — sehr übel aussähe. Der Tag war jedoch von mir dazu ausersehen worden, mich zu dem Advokaten zu begeben, denn ich wünschte, die Sache so bald als möglich abgemacht zu sehen, indem ich mir einbildete, daß, als ich um Mitternacht lag, und an Tom dachte, ich am Fenster einen seltsamen Laut vernommen habe, den man, wie mir einfiel, mir als den Ruf des Todtenvogels beschrieben hatte; und diese Körperschmerzen in meinem Alter schüttelten mich ein wenig arg.

Ich hatte eine Obliegenheit zu erfüllen, und war nicht der Mann, welcher flunkerte. Ich nahm Tackle's Bekenntniß zur Hand — es mochte wohl seine Lebensgeschichte enthalten, wiewohl ich's nicht wußte, denn ich hatte das Siegel jener Schrift nimmer berührt, obschon ich, als ich das Dokument in ein anderes Papier einschlug, ein anderes Siegel über Takles Siegel gedrückt hatte. »Ich werd's nicht öffnen,« dacht' ich bei bei mir selbst, »sondern will's, so wie's ist, mitnehmen; es wird darthun, daß ich nimmer einen Blick in diese Schrift that, sondern sie so gut, als es nur hat geschehen können, unter Schloß und Riegel legte.« Es ist wahr, ich fühlte mich krank, doch die Nothwendigkeit, mich nach London zu begeben, gab mir ein wenig Muth, und ich frischte diesen noch ein wenig durch ein Schlückchen holländische Entschlossenheit auf; begab mich alsdann in einen von jenen langen Leichenwagen mit Fenstern, die sie Omnibusse nennen, schob mich in die Vorderecke, und blieb daselbst vor Anker. Ich wartete — Herr des Lebens, wie wartete ich! — bevor wir unter Segel gingen, bis ich endlich ausrief: »He! Hollah! Schiffsmaat, guckst Du nach günstigem Wind aus, da Du hier, nachdem Du's Signal zum Abfahren aufhißtest, noch so lange vor Anker bleibst?«

»Wen hast Du hineingelassen, Jack?« fragte der Kutscher.

»Niemand anders,« versetzte sein Hülfemann, »als einen von den grünbeinigen Burschen aus Greenwich, der sich verkrochen hat, damit die Säue ihm nicht die Beine abfressen; es wird ihm gut thun, 'n Bißchen zu passen.«

Da ich niemals der Mann war, der um 'ner Kleinigkeit willen verdrüßlich ward, so dacht' ich, ich wollt's Alles hier gelassen hinnehmen; so, um mich zu zerstreuen, und während der Kerl draußen mich gleichsam im Auge hatte, zog ich Tackle's Schrift hervor, und fing an, m e i n Couvert von derselben abzureißen. In diesem Augenblicke trug's sich zu, daß ein anderer Omnibus seitlängs von uns herfuhr, und Anlaß zu 'nem kleinen Gezänk gab. Ich guckte hinaus, während ich mit meinem Abreißen fortfuhr, bis ich zu spüren begann, daß mein Umschlag von der Schrift herunter war. Als ich diese anschauete, gewahrte ich, wie Tackle's Siegel an dem braunen Umschlag geklebt, und wie ich dasselbe so ganz und gar mit abgerissen hatte, daß die Schrift zum Aufschlagen vor mir war. Mir fiel ein, was der Advokat desfalls gesagt hatte; dennoch las ich kein Wort von der Schrift, sondern steckte sie wieder in meine Tasche, und dachte: »Noch hat Niemand an Ben Brace's Worten gezweifelt. Ich werde Alles klar und bar heraussagen, und sie werden sehen, daß ich die Wahrheit spreche, denn ich würde roth wie 'ne Soldatenjacke werden, wenn ich eine Lüge sagen wollte.«

Das Ding lag mir während der ganzen Fahrt im Kopfe, bis zur Oxfordstraße, in welcher ich einen andern Omnibus bestieg, der mich zum Gasthof Furnival zu steuern hatte, und als ich einem großen Gebäude

gegenüber ausgelost't ward, war die ganze Geschichte mir klar worden; ich hatte beschlossen, wie ich mich behaben wollte, und so behabte ich mich denn auch. Als ich unter's Portal kam, fragte ich einen Menschen, der nach fremden Segeln umherzuschnuppern schien, ob er wüßte, wo die Herren Hawk und Kite wohnten, und er zeigte mich in die Gemächer derselben, wo ich vier Gentlemen vorfand. Ich zog meine Taschenuhr heraus, und hoffte, ich würde die Herren nicht haben warten lassen, und fand, daß ich noch fünf Minuten vor der anberaumten Stunde bei ihnen eingelaufen war.

»Dieß ist der beglückte Jungling,« sagte lachend der Genleman, der bei mir in Greenwich gewesen war; »in der Person waltet kein Irrthum ob, denn Mr. Brace kann sich ausweisen, wann und wo es verlangt werden möchte.«

Ich nahm mittlerweile meinen Hut ab, strich mir das Haar mit der Hand glatt, schüttelte ein wenig meinen Zopf, und machte dem Herrn meine Verbeugung. Mr. Kite bot mir einen Stuhl, den ich jedoch ablehnte, indem ich sagte: »Vielen Dank, Sir, ich setze mich niemals im Beisein Vornehmerer.« Ich wußte, daß ich unter Haifische gerathen war, doch schmeichelte ich mir, daß mein offenes, sturmgepeitschtes Antlitz eben so gut aussah, als das des kaninchenäugigen Hawk mit seinem Schielblick. Mr. Hawk summte umher von Einem zum Andern, wie eine Hummel, ich aber stand aufgerichtet, mein Auge auf ihn geheftet, und wich keinen Zollbreit aus meiner Stellung.

Endlich als er mit dem Einen geflüstert, mit dem Anderen gelächelt, mich angeblinzt und mit Mr. Kite heimlich gesprochen hatte, kriegte er Wind in seine Lungen, und begann nach seiner Weise von sich zu blasen.

»Sagen Sie mir doch, Mr. Brace, fing er lächelnd an, »haben Sie denn eine Schrift von einem gewissen Tackle mitgebracht?«

»Ja, Sir,« antwortet' ich, und stand steif, wie 'n Midshipman auf Halbsold.

»Haben Sie die Güte, »fuhr Hawk fort, »mir dieselbe zu geben.«

»Wenn's Ihnen recht ist, möcht' ich's lieber verneinen, Sir,« antwortete ich, und machte ihm eine Verbeugung, die so viel sagte, als: 'Merkst Du Mäuse?'

»Warum nicht?« lächelte Mr. Hawk weiter. Mein Kolleg, Mr. Kite, sagte Ihnen, wie es nothwendig wäre, daß wir in Besitz jenes Dokumentes gesetzt würden — «

»Ja wohl, Sir,« fiel ich ihm ein, »sobald Sie mir die Erbschaft ausgekehrt haben werden, können Sie die Schrift in Empfang nehmen und verbrennen; doch geb' ich sie nicht eher her, als bis ich den Nachlaß empfing.«

»Aber lieber Mann — «, versetzte Hawk wieder; ich jedoch schnitt seiner Rede den Schwanz ab, und sagte:

»Mit Verlaub, Sir! — Die Geschichte ist so: Ich gab dem jetzt verstorbenen Täps das Versprechen, daß kein menschliches Wesen jenes Document zu sehen bekommen sollte, so lange die Jahrrente ausbezahlt würde; und ich bin nicht der Mann, der sein Wort bricht.«

Mr. Hawk, der hinter meinem Manövriren Verdacht spüren mochte, entgegnete: »Lassen Sie sich Ihre Bedenklichkeiten verscheuchen; Täps ist todt, so also können Sie ihn nicht verletzen, wenn Sie das Dokument produciren.«

»Keineswegs kann ich das,« versetzte ich, »sobald Sie mir seine Ordre beim Absegeln — sein Testament mein' ich — vorzeigen; denn sehen Sie, wenn ich auch ihn selbst, da er todt ist, nicht mehr verletzen kann, so könnte ich doch seinem Rufe schaden.«

Hierauf begannen die Vier abermals, mit einander zu flüstern, dann ließ Hawk sich mit den Worten vernehmen: »Wohlan, Sir, wir wollen Ihnen das Testament vorlesen; da es aber etwas lang von Inhalt ist, werden Sie wohlthun, sich zu setzen.«

Ich legte mich vor Anker, denn ich fühlte mich schwach und unwohl; auch fiel es mir ein, wie ich vielleicht durch mein einfältiges Abreißen des Siegels Susanne und deren Tochter zu Grunde gerichtet haben möchte. Ich war beinahe entschlossen, das Ding hervorzuziehen und Alles schlicht herauszusagen; dann aber fiel mir ein, daß Advokaten wahre Haifische sind, und selten was Rechtes von solchen Rechtsverwesern, wie sie sich nennen, zu erlangen ist. Nun, ich nahm also den Stuhl und setzte mich recht in Front des ganzen Geschwaders, hing meinen goldbeschnürten Hut auf meinen Stock, stemmte mein Fußgestell hübsch aus einander, hielt meinen Arm voll ausgestreckt, indem ich ihn mit dem Stocke stützte, und sah so ziemlich aus, wie einer von den Kerlen, die in der Kirche die Jungen in Ruhe halten, und denen es dabei gestattet ist, selbst so vielen Lärm zu machen, als sie wollen. Dann aber vergaß ich ganz und gar meine feinen Manieren, und rief aus: »Immer zu, meine Herrschaften, und wenn Sie windwärts von Ben Brace auslegen, so mag der Teufel sich nach 'nem andern ersten Lieutenant umsehen!«

Kite nahm das Testament vor, räusperte sich, und begann dann etwa folgendermaßen: »Kund und zu wissen sei hiemit allen Denen, die es angeht —«

»Aha!« dacht' ich, »allen Denen, die Täps wollte, daß es sie angehen soll —«

»— daß ich, Richard Täps, derzeit bei gesundem

Verstande und guten Leibeskräften, folgendermaßen über mein Hab und Gut verfüge; nämlich: erstens empfehl' ich dem Höchsten meine Seele, in voller Hoffnung auf eine glorreiche Ewigkeit — «

»Den Teufel thut er das!« rief ich laut, denn ich konnt's nicht bei mir behalten. »Wenn das wahr ist, so mag mich der Tragkorb holen, so ich nicht glauben muß, daß ich als Gouverneur von Greenwich sterben werde.«

Alle guckten mich an, Hawk ließ die Thür geöffnet stehen, Kite aber las und las, und ich konnte nichts heraushören, als »Hawk,« und »Kite,« und »Brace« und »Susanne.« — Endlich, als ich meinte, jetzt müsse aller Wind aus dem Leibe des Advokaten heraus sein, fuhr ich dazwischen und sagte: »Halten Sie an, Sir; was hilft all' Ihr Rudern, Sie kommen doch nicht über diese Brandung weg. — Ich kann kein Wort von dem Allen verstehen, und will Jedem von Ihnen eine goldene Guinee bezahlen, wenn Sie mir's in meine Muttersprache übersetzen wollen.«

»Ich dacht' es wohl,« meinte Mr. Kite, »und besser würd' es für Sie gewesen sein, wenn Sie sich einen Anwalt bestellt — — «

Hier fuhr Hawk ihm über's Maul, und guckte ihn an, als ob er ihn fressen wollte, während er einfiel:

»Wohlan, Mr. Brace, die Sache ist so klar, als sie von Advokaten dargelegt werden kann, so daß der Einfältigste sie verstehen mag; und es ergiebt sich also das Resultat: 'daß, wenn Sie, zufolge Ihres gegebenen Versprechens, das Dokument uneröffnet und unverletzten Siegels aufweisen können, ich und Mr. Kite mit Mr. Chatterton und Mr. Beedon verpflichtet sind, die Erbschaft während Ihrer und Ihrer Ehefrau Lebens-

zeit zu verwalten. Nach Beider Tode aber gelangt der Nachlaß an Ihrer Frauen Tochter, ebenfalls unter Verwaltung; denn wenn besagte Tochter unverehelicht und ohne Leibeserben stirbt, kehrt die ganze Erbschaft zu mir zurück. Ist aber das Siegel jenes Dokumentes verletzt —«

Hier erbleichte ich, und Hawk bemerkte das.

— »so lautet,« fuhr er fort, »die Klausel, es soll die Jahrrente nur bis zum Absterben der Tochter fortdauern.«

»Und was nun, Sir?« fragte ich.

»Was augenblicklich geschehen kann,« versetzte er. »Wir haben das Geld; zeigen Sie uns das unverletzte Siegel, und Sie empfangen die Zinsen des Vermögens zu deren Verfallzeit.«

»Mr. Hawk,« entgegnete ich, »bedenken Sie, daß die Schrift nicht gelesen werden soll.«

»Das soll sie auch nicht,« sagte Hawk; »sie soll nach dem Willen des Erblassers verbrannt werden, und das mag mittelst jenes Kaminfeuers geschehen, das ich zu dem Ende schüren will.« — Und er that es. »Wir haben hier Jemand, der beschwören kann, ob das Dokument Tackle's Handschrift zeigt, oder nicht, also — geben Sie uns das Papier.«

»Gentlemen, hören Sie mich!« nahm ich das Wort. »Ich bin mit Nelson gesegelt, bin in jeder Schlacht ihm zur Seite gewesen, und habe gelernt, die Wahrheit zu sprechen und dem Teufel 'n Schnippchen zu schlagen. Von der Zeit an, als ich nicht höher, denn ein Splitzeisen, war, bis zu diesem Augenblicke, sagte ich nimmer eine Lüge, um einem Feinde zu schaden oder einem Freunde zu dienen. Ich bedarf keines Geldes, denn ich bin damit versehen. Um meinetwillen schaute

ich jemals weder nach Täpsens Gelde, noch nach dessen Freundlichkeit aus; allein der Nachlaß gehört meinem Weibe, und um ihretwillen würd' es hart sein, wenn ich durch eine Achtlosigkeit sie vielleicht dem Mangel preisgäbe.«

»So haben Sie also das Siegel geöffnet?« fragte Hawk, indem er mit seinen kleinen Augen schier durch mich hindurch hätte blinzeln mögen, während hinter seinem Rücken Kite mir Zeichen über Zeichen machte, daß ich schweigen möchte.

»Das sagt' ich nicht,« fuhr ich fort! »Alles, was ich von Ihnen begehre, meine Herren, ist, daß Sie mich ruhig anhören, und dann, wie Mann gegen Mann, redlich gegen mich verfahren. Als Tackle mir sein letztes Bekenntniß einhändigte, sollte er nach fünf Minuten gehenkt werden; dennoch war er so kaltblütig, wie 'n Hochbootsmanns-Maat, der einem Burschen auf dem Gangwege ein Dutzend anstreichen soll. »Ben,« sprach er, »diese Schrift enthält Alles, was den Handel betrifft — Du verstehst mich. Nimm sie, sage zu Täps, daß Du sie hast, und es wird ihn so einschüchtern, daß er etwas für Deine Frau thut. Doch höre, wenn er Dir genug giebt, so versprich mir, die Schrift nicht zu öffnen, sie nicht zu lesen, wohl aber sie bis zu seinem Tode zu verwahren, und sie alsdann zu vernichten.« Ich sagte ihm, daß ich das thun wollte; »Gott helfe mir so gewiß, als ich nimmer ein Wort dieser Schrift lesen werde!« sprach ich. »So bin ich zufrieden,« antwortete er, »und bereit zu sterben. Er glaubte mir, Gentlemen, glaubte mir, als der Strick schon um seinen Hals gelegt war, und ich hoffe, Sie werden nicht das Wort eines Mannes in Zweifel ziehen, dem Jedermann in ganz Greenwich glaubt. —

Hören Sie also! Auf meiner Fahrt heute früh hieher zu Ihrem Quartier — doch nein! ich wickle mein Gespinnst nicht recht ab. — Als Tackle starb, nahm ich dessen Tochter mit mir an Land, und das Erste, was ich alsdann that, war, daß ich ein Stück zähes braunes Papier nahm, Tackle's Schrift hineinfalzte, und diesen Umschlag mit Nelson's Petschaft versiegelte. Hierauf verschloß ich das Dokument, das, seitdem die funfzig Pfund jährlich bezahlt wurden, nimmer an's Tageslicht gekommen ist, bis ich es heute, wo dessen Darlegung nöthig werden könnte, wieder hervorholte. Ich empfing die Schrift gegen eine feierliche Zusage, und diese Zusage hab' ich gehalten! Heute, Gentlemen, auf meiner Fahrt hieher, nahm ich meinen Umschlag von dem Dokumente ab, und verletzte dabei Tackle's Siegel —«

Hawk klatschte in seine Hände; Kite trat zu mir heran. »Nehmen Sie meinen Rath an, alter Freund,« sprach er; »zeigen Sie das Dokument nicht, behalten Sie es in Ihrer Tasche, bis ich Ihnen einen Rathgeber zugesellen kann.«

»Mr. Kite,« nahm Hawk das Wort, »ich bitte Sie, sofort dieß Zimmer zu verlassen. Mr. Brace ist nicht Ihr Klient, will ich hoffen. Er giebt zu, daß das Siegel verletzt ward, und die Worte lauten ausdrücklich — 'unverletztes Siegel, so daß kein Zweifel obwalten kann.' Kein Zweifel, Gentlemen! — bemerken Sie das, und denken Sie die anderen Worte hinzu, und sagen Sie dann, ob es noch zu bestreiten sein kann, wem der Nachlaß jetzt gehört! Geben Sie mir das Papier, Mr. Brace, und mögen diese Herren bezeugen, daß das Siegel daran geöffnet war. Was denn das Lesen der Schrift betrifft, so wollen wir mit

unserer Meinung darüber schon auf's Reine kommen. Keiner reißt ein Siegel auf, ohne ein Weiteres zu thun, und wenn Sie nach der von Mr. Kite Ihnen zugekommenen Warnung dennoch überhaupt den Umschlag aufrissen, so müssen Sie entweder toll oder betrunken gewesen sein. Das Factum ist klar — er las die Schrift, obschon die Jahrrente bezahlt ward, und hat ein Geschichtchen ersonnen, weil er fürchten muß, daß die Erbschaft ihm durch die Finger schlüpft.«

»Hallohoh, Sir! nicht zu hastig!« rief ich. »Die Zeit ist vorüber, in welcher ich Ihnen der Worte wegen, die Sie so eben sagten, die Gurgel geklemmt haben würde; ich bin jetzt alt und krank, und fühle eine See gegen mich anspülen, ohne daß ich die Kraft habe, die Segel zu kürzen. — Hätten Sie wie ein Ehrenmann gesprochen, so würde ich das Papier in Ihre Hände gelegt haben — hier ist's, das Siegel daran ist gebrochen; ich bin zu sehr Seemann, als daß ich es leugnen könnte, da ich aber erkenne, daß Sie nichts, als ein Landhaifisch, sind, so soll mich der Tragkorb holen, wenn ich nicht jenes Gentlemans Rath befolge, und nicht 'n noch ärgerer Haifisch werde, als Sie selbst sind, um mich mit Ihnen herumzubeißen. — Sir,« fuhr ich zu Kite fort, »ich bin Ihnen verbunden, Sie machen Ihrem Stande alle Ehre. Es zeugt von Rechtschaffenheit, wenn ein Mann vortritt, und das Alter, die Armuth und die Unschuld in Schutz nimmt. Was aber den Schlucker da betrifft, der so hungrig zu sein scheint, wie Port-Royal-Tom, so mag er zappeln, bevor er dieß Dokument erhält, und ohne dasselbe kann er keine Hand auf die Erbschaft legen.«

»Halten Sie inne, Mr. Brace,« sagte Hawk, »und verstehen Sie mich recht. Die Erbschaft liegt unter

gewissen Bedingungen, und diese sind zu meinem Gunsten. Widersetzen Sie sich mir, so rennen Sie vollends in Ihr Verderben. Ihre Weigerung, das Dokument herauszugeben, ist der stärkste Beweis gegen Sie, und endlich, nach ausgemachter Sache, werden Sie eine schwere Kostenrechnung, und kein Geld zur Tilgung derselben haben; denn von diesem Augenblicke an zahle ich auch die funfzig Pfund Jahrrente nicht mehr, bis die Sache entschieden sein wird — da mag denn Ihre Frau in's Elend wandern!«

»Das ist's eben!« sagt' ich. »Um meines Weibes willen allein bekümmert mich der ganze Handel. Und darum, und weil ich alt und krank bin, und weil ich hoffe, Gentlemen, Sie werden mich nicht, wie Piraten, an Bord überfallen, und werden die arme Susanne nicht auf den Sand gerathen sehen, ohne ihr ein Kabel zuzuwerfen, will ich die Schrift denn herausgeben. Hier ist sie.« Dabei fuhr ich mit der Hand in meine Tasche, um das Dokument wieder hervorzuholen, als Kite sagte:

»Lassen Sie stecken. Als Ehrenmann kann Mr. Hawk nicht wünschen, ein Dokument zu besitzen, an welchem er für jetzt kein Anrecht hat. Sie sehen krank aus, Mr. Brace. Begeben Sie sich nach Hause, und ich werde entweder selbst zu Ihnen kommen, oder Ihnen einen Anwalt schicken. Sie thaten schon zu viel, indem Sie das gelösete Siegel zeigten; doch können sich noch hundert Umstände Ihnen zu Gunsten zeigen, denn oft giebt es noch breite Auswege, wenn man auch den schmalsten nicht mehr glaubt finden zu können. Je verzweifelter eine Rechtssache ist, desto sicherer pflegt ein Advokat zu sein, dieselbe zu gewinnen. Ich bin kein solcher Advokat; allein ich bin Ihnen Dank für

etwas schuldig, was Ihnen selbst jetzt unbekannt ist, und ich will nicht sehen, daß mein Kollege Sie zu Grunde richtet.«

»Hier ist meine Hand, Sir,« sagt' ich, »das heißt wie 'n rechtschaffener Mann sprechen. Ich werde mich nach Hause wenden, denn nimmer noch fühlt' ich mich so schwach, als jetzt, und es braucht just keine schwere See, um 'nen alten Rumpf, wie ich bin, in Stücke zu zerspülen?«

»Wollen Sie ein Glas Wein trinken, Brace?« fragte Mr. Kite mit Freundlichkeit.

»Nein, Sir, ich danke Ihnen. Nicht für die ganze Welt könnt' ich in diesem Hause einen einzigen Schluck hinunterbringen. Ich halt's schon aus bis zu Hause, obgleich mir sehr unwohl ist. — Ihr Diener, Sir,« sagt' ich zu Hawk, dann verbeugt' ich mich gegen die beiden Anderen, die während der ganzen Verhandlung kein einziges Wort gesprochen hatten, und ging zum Zimmer hinaus. Mr. Kite folgte mir. »Nehmen Sie meinen Rath an, Brace,« sprach er, indem er mir die Hand schüttelte; »verschließen Sie zu Hause wieder dieß Papier, zeigen Sie's keiner Seele, und ich brauche Ihnen nicht noch zu sagen, fernerhin so ehrenwerth zu handeln, als Sie es bis jetzt gethan haben. Gehen Sie nach Hause, Sie bedürfen mehr eines Doktors der Arzneikunde, als der Rechtsgelahrtheit. Regen Sie sich nicht dadurch auf, daß Sie Ihrer Frau das Vorgefallene erzählen, sondern halten Sie sich ruhig und verlassen Sie sich auf mich.«

»Erst gestern, Sir,« versetzte ich, »begrub ich den einzigen Mann, der noch ein Wort über Tackle hätte mitsprechen können. An seiner Gruft erkältete ich mich schwer, so daß ich kaum im Stande war, nach der

Stadt zu kommen und auf Susannens Eile einzugehen, die gar zu gern noch was Goldenes und Buntes von ihrer Mastspitze herunterbaumeln lassen und als 'ne respektable alte Dame sterben möchte. Wenn ich Susanne zu Grunde gerichtet habe, so werde ich nimmer leben, um es zu hören, wie sie mir deßhalb die Ohren vollschreit. Gott mit Ihnen, Sir. — Hoy, Omnibus, — ahoy! steur' uns 'n Bißchen nach Charing-Croß!«

Ich beurlaubte mich mit einem Handwinke von Mr. Kite, und langte insofern wohlbehalten zu Hause an.

Zehntes Kapitel.

»Wie bin ich eingebrudelt,
Wie werd' ich, ach! gehudelt:
Meines Leid's, o weh!
Kein End' ich seh.«

Aus der Bettleroper.

Als ich Abends in Greenwich eintraf, brauchte ich nicht meine Ration beim Hausmeister abzufordern; ich stand lang und breit auf der Liste des Doktors, denn ich fühlte alles Weh von Erkältung, Rheumatismus Aerger, Verdruß und Bekümmerniß.

So krank ich auch war, befolgte ich doch Kite's Rath, und verschloß das vermaledeite Papier ganz so, wie es war, ehe ich mich zu Susannen begab. Nach-

dem ich es unter alle meine Sachen in meiner Kommode gestauet hatte, sagt' ich: »Da lieg! und lieber wollt' ich die Finger meiner Hand verloren, als jemals dich angegriffen haben!« Mit schwerem Herzen — so schwer, als ich es nie gefühlt haben mochte, denn es lag so schwer auf mir, daß es mich hätte in Grund senken mögen, ging ich zu Susannen.

Gleich den meisten Weibern, war auch ihre Thür offen, um Neuigkeiten hereinzulassen, und ehe ich noch durch den Thorweg war, rief sie schon: »Nu, Brace, mach' Hast — lass' mich die ganze Geschichte hören. Wie viel hinterließ er uns? wann bekommen wir's? Die schwarzen Hauben und den Krepp hab' ich bestellt. Ist er begraben? Wann gehst Du wieder nach London? Es wär' mir schon recht, wenn wir gleich morgen etwas von dem Gelde erhalten könnten. — Mein Gott, Ben, Du siehst ja bleich aus! Nimm 'n Schlückchen, und dann erzähle frisch darauf los.«

»Susanne,« sagt' ich, indem ich mich setzte, »'s nützt nicht, daß Du so viel fragst, wie der Hafenschreiber, wenn ein Schiff eingelaufen ist. Deine letztere Bemerkung läßt sich jedoch leicht bestätigen. Ich bin krank; ich fühle, daß ich des armen Tom's Strich fahre, und daß ich mit Erstem, wie er, unter Luken liegen werde. Nicht doch, Mutter, setz' die Flasche weg — nach dieser Art von Geist verlangt mich nicht; überhaupt hab' ich nie Gefallen an holländischem Muth gefunden. — Setz' Dich, Alte; ich hab' Dir viel zu erzählen. Da — komm näher her und gieb mir Deine Hand; ich freß' Dich nicht, Suse, d'rum sei nicht so erschrocken. Laß sehn — es sind jetzt etwa dreißig Jahre, seitdem Du mein Weib wardst; und obwohl wir des Lebens rauhe und glatte Seite gesehen haben, meine ich doch nicht,

daß wir jemals feindliche Flagge gegen einander aufzogen. Und wenn ich bedenke, was Du in Cawsand warest; wie durch mich Dein voriger Mann als Smuggler entdeckt ward, wie er in Armuth starb, und wie, als der Nebel am dicksten und der Sturm am heftigsten war, ich zutrat — ja, und freudig zutrat; — ich sage, wenn ich an das Alles denke, daß ich als Knabe Dich liebte, als Mann Dich liebte, als Ehemann und Freund Dich liebte, so mein' ich, daß Du, wenn Du hörst, was ich Dir zu sagen habe, mich nicht sinken lassen wirst, ohne mir eine Hand zu reichen.«

»Ben,« sprach sie, »mir gefällt dieser Eingang nicht — er führt manche bittere Betrachtung mit sich; doch bringt er, Gott sei Dank! auch zunehmendes Dankgefühl mit sich. Du siehst sehr krank aus, Ben — besser wohl wär's, Du legtest Dich zu Bett, und wir besprächen alles Andere morgen —«

»Du weißt,« unterbrach ich sie, »daß ich heut früh mich nach London begab. Du sahst das versiegelte Papier, und weißt, daß seit Tackle's Tode ich nimmer den Inhalt jener Schrift erkundet. Ich errathe denselben nur allzuwohl, denn er wird kund thun, daß Täps und dessen Bruder in Gemeinschaft smuggelten, und daß das Kundwerden davon alle Hunde der Gerechtigkeit gegen Deinen Schwager gehetzt haben würde. Als ich heute früh nun zu dem Fenster jener bepinselten Leichenwagen, die sie Omnibusse nennen, hinaussah, brach ich, ohne es zu wollen, das Siegel jenes Dokumentes, und es scheint, als würdest Du durch diesen Unfall auch den letzten Heller von dem verlieren, was Täps Dir vermachte. Du erschrickst, Susanne? Ich kann Dir nichts weiter sagen, als daß ich die Schrift wieder mitbrachte, und — doch hier muß ich meiner Zunge 'ne Klammer

anlegen, denn Gutes Dir zu erzählen, find' ich nicht, und Böses vorher krächzen mag ich nicht.«

»So ist also« — fiel Susanne mir ein, indem ihr Gesicht sich bedeutend verwandelte — »so ist also durch Deine elende Neugier mein Kind mit mir zur Bettlerin worden! Wie werden alle Weiber, die mich beneideten, mich nunmehr verspotten!« Dabei holte sie ihr Schnupftuch hervor und wischte sich die Augen.

»Es nützt nicht, Suse,« sagt' ich, »wenn man das Uebel ärger macht. Einer der Advokaten hat mir versprochen, zu mir zu kommen und mir mit gutem Rath an die Hand zu gehen.«

»Ach!« wehklagte Susanne, »ich habe jetzt genug gehört! Jeder Schritt, der zu meinem Verderben im Leben führte, leitet mich zu Dir, als dem Urheber davon, zurück. Ohne Dich würde mein erster Mann wohl noch, und im Wohlstande, leben, oder würde mir doch ein Reichliches hinterlassen haben. Was aber seh' ich jetzt vor mir? Tage bitterer Armuth, und Keinen, der mir eine Hand reicht!«

Dieß konnte ich nicht abhalten. Ich wußte, daß Susanne, die stets besseren Umständen hoffend entgegengesehen hatte, nimmermehr das würde ertragen können, was ich noch zu sagen hatte. In diesem Augenblicke sah sie mir aus, als haßte sie mich. Ich fuhr mit meinem Aermel über mein Auge, denn ich fühlte, daß ich jedem Streiche, nur keinem unfreundlichen Worte von ihr, hätte Stand halten können. Ich hatte das Siegel nicht vorsätzlich gebrochen, und ich fühlte ihre Worte um so schmerzlicher, als sie von derjenigen kamen, die ich dem Elende des Verkommens entrissen, und die ich von jeher mit Liebe und Zuvorkommenheit behandelt hatte. Ja, alle diese Gedanken fuhren mir durch die

Seele, wie der Wirbelwind um die afrikanische Küste herum. Ich sah hinter mir manches Jahr, in welchem ich Tag nach Tag an Susanne gedacht hatte — sah Alles — Alles von unserem ersten Zusammentreffen an, bis zum Tode ihres Mannes an Bord des Gefangenenschiffes — und, ich weiß nicht, wie's kam, ich konnte die Rinnlöcher meiner Augen nicht verstopfen, sondern mußte etliche Thränen unter den Wimpern hervorquillen lassen.

»Vergieb mir, Ben,« sagte Susanne, indem sie mich umhalsete, »vergieb mir, Ben, sonst muß ich ewiglich mich selbst verabscheuen! Es war nur im Augenblicke ersten Verdrusses, daß ich das sagen konnte, was ich sagte. Da,« fuhr sie fort, indem sie meine Hand nahm, »schlag' ein und sag', daß Du mir meinen Undank vergiebst, indem ich Worte sprach, durch welche Thränen in die Augen des großmüthigsten aller Männer traten! Schlag' ein, und ich will nimmermehr an die Erbschaft denken. Können wir doch auch ohne dieselbe glücklich sein! Küsse mich, Ben, und sieh wieder freundlich aus; ich will auch nie wieder ein Wort sagen, das Dich betrüben könnte.«

Ich nahm sie in meinen Arm, und fühlte für sie mein Herz höher schlagen, als es jemals für sie geschlagen hatte.

»Ja, Susanne,« sprach ich, »Du hast Recht. Ist es nicht thöricht, daß wir, die wir des Lebens heftigste Stürme in Geduld und Liebe mit einander ertrugen, jetzt, wenn die See ein wenig plätschert, uns mit dem Unfrieden zusammengeben wollen? Freilich würde diese Erbschaft Dir ein größeres Haus und behaglicheres Leben verschafft haben; jedoch unsere Hütte ist hinreichend, und wir können sie ohne Täpsens Geld bewohnen, und

d'rum mag dieß meinetwegen zum Teufel fahren, oder in die Klauen des Advokaten gerathen. Einem Grundsatze, Susanne, bin ich mein Lebelang gefolgt, nämlich dem, nicht eher zu weinen, als bis ich geschlagen worden bin. Ein Mann mag Segel kürzen, wenn er die Wachten heranschwellen sieht; doch der ist ein Narr, der während einer Windstille einrefft, weil er fürchtet, es könnte sich Sturm erheben. Manch liebes Mal hab' ich gesehen, wie die schwarze Wolke am Horizont hing und mit dem schwersten Wetter dräuete, doch ein Blitzstrahl schoß, und jeder Tropfen Regen fiel neben Bord hin, so daß die Wolke verschwand und die Sonne hell auf unsere Segel schien. Ich bin krank, Susanne, bin schlimmer krank, als Du glaubst, und obwohl's bös Wetter heut ist, will ich doch in meine Kajüte gehen, denn wenn ich außerhalb des Spitals sterben müßte, würd' ich nimmer mein Haupt sanft niederlegen. Ich will Sir William bitten, daß er Dich mir zur Wärterin giebt; er ist zu gutherzig, als daß er mir's versagen sollte, und weiß überdieß, daß ich ihn lieber als jeden anderen Menschen in meiner Sterbestunde um mich wissen möchte. Susanne, Du wirst mir meine Unachtsamkeit vergeben! Ich las ja nimmer ein Wort von dem, was in jener Schrift steht, und was Du auch von mir denken mögest, wirst Du doch überzeugt sein, daß ich niemals eine Lüge sagte. Wenn mir zu Nacht schlimmer wird, will ich Dich rufen lassen; doch denk' ich's dieß Mal noch abzuhalten, denn ich bin gesunden Kernes. Du lächelst, Suse? Gott segne Dich!«

Sie gab mir noch einen Kuß, und als ich entlang ging, fühlt' ich mich glücklicher, als ich seit Jahren mich gefühlt hatte, denn ich fühlte, daß sie den Streich würde

abhalten können, dem ich sie so unabsichtlich bloßgestellt hatte.

Nächsten Tages fühlt' ich mich besser, doch war mir noch nicht durchaus wohl. Ich sehnte mich, Susanne zu sehen, und zu vernehmen, daß sie sich in Geduld und Zufriedenheit gefaßt habe. Als sie kam, mich zu besuchen, sagte sie: »Du bist wieder besser, Ben — nun Gottlob! so ist Alles gut!« Wir schwatzten ein Weilchen mit einander, und sie kehrte wieder in ihre Wohnung zurück.

Das Wetter war schön, und ich dachte, es würde gutthun, wenn ich meine Gliedersteifheit vergehen könnte; so stülpte ich meinen Hut auf, nahm meinen Stock und steuerte hinweg, um mich auf den Bänken zu sonnen. Dort dacht' ich denn an Dampfschiffe und Indienfahrer und alle guten Dinge, nur nicht an den Advokaten und an Tackle's Schrift.

Als ich nun so hin und her sann, wie jedes Jahrhundert seine neuen Erfindungen mitbringt, und wie wir jede derselben aufmuntern sollten, ward ich durch das Rollen eines Wagens aufgeschreckt, der seitlängs der Spitalpforte herkam und endlich stillhielt. Zwei Gelbschnäbel in dreieckigen Hüten und mit einem langen Rohrstocke springen herunter, öffneten die Kajütenthür, und heraus stieg ein Kapitän mit seiner Dame. Ich stehe sofort auf und steuere der Einfahrt zu; denn ich dachte, ich hätte nimmer so hübsche Leutchen gesehen. Der Gentleman war etwa fünfundvierzig Jahre alt. Er reichte der Dame den Arm und ging gerade auf mich los unter Segel, denn er steuerte der Wohnung des Gouverneurs zu. Nu, ich that, was wir Invaliden immer thun, — ich grüßte ihn, als einen Fremden, der unsern Hafen besuchte; als Beide also an mir vorüber-

schifften, zog ich meinen Hut und ließ 'nen Kratzfuß laufen. Die Dame sah just so hinüber nach 'nem andern ihr auffallenden Gegenstande, der Gentleman aber zog seinen Hut wieder, und sagte zu seiner Dame: »Liebe, siehst Du nicht den alten wackern Burschen, der Dich in Greenwich bewillkommt?«

Sie warf einen flüchtigen Blick herüber, und Beide gingen weiter. »Nu,« dacht' ich, »da wir einander jetzt begrüßt haben, will ich mich doch nach des Admirals Namen erkundigen.« Mit dem Gedanken steuerte ich der großen Pforte zu, und rief die Diener an, obwohl diese eher als östreichische Generale, denn als englische Lakeien aussahen.«

»Na, fein lustig, Bursche?« fragt' ich; aber die Landratten wiesen mir die Zähne. »Lustig?« sagte Einer von ihnen, »wer ist lustig? Mich dünkt, Alter, Du warst es eben so wenig, als die Franzosen Dir Deinen Arm wegknallten und Dir's Aug' auswischten.«

»Da seid Ihr in unrechtem Fahrwasser,« versetzte ich, »denn das geschah zu Trafalgar, und wenn ich an den Sieg denke, geb' ich keinen Pfifferling für meinen Arm.«

»Ei, was,« sprach der Betreßte, »das geschah vor unserer Geburt, alter Bursch, und wir haben nicht Lust, Alles zu glauben, was Du davon erzählen möchtest.«

»Seht nur den schnurrigen Rock, den der Kerl hat,« ließ ein Anderer sich vernehmen — »und den putzigen Hut dazu.«

»Ja, ja, mich wundert's,« hängte der Kutscher hinein — »mich wundert's, daß, wenn er umhergeht, die Ferkel seine Beine nicht für Kohlkopfstengel ansehen.«

Diese Albernheit wurde von Allen aus voller Kehle belacht. Einer von ihnen steckte seine weißen Hand-

schuhe in die Tasche, während der Andere fragte, wer die Ehre hätte, meine Kleider anzufertigen?

»Ist das die Art und Weise, wie Ihr eine höfliche Frage beantwortet, Ihr Bursche?« gegenfragt' ich, während mehrere Invaliden und andere Herumschlenderer zu unserer Gruppe getreten waren. »Mich dünkt,« fuhr ich fort, »ein Bedienter sollte doch bessere Sitten zeigen.«

»Bedienter?« riefen Alle: »Denk' an Deine eigenen Dinge, Alter, und sprich nicht von dem, was Du nicht verstehst.«

»Wie?« versetzt' ich, »schämt Ihr Euch Eures Takelwerks? schämt Ihr Euch vor den Kleidern Eures Herrn? Schau't her,« sprach ich weiter, indem ich die Uniform von Greenwich zeigte, »diese Kleider sind Belohnung für die ehrlichen Dienste, die ich meinem Vaterlande leistete. Ich habe für England gefochten und geblutet, während Ihr Puderaffen nichts gethan habt, als Eures Herrn Schuhe wichsen, oder den Teller wegtragen, den er leer aß. — Was?« rief ich, denn Einer der Schlingel hob seinen Stock in die Höhe — »was? schlagen willst Du? Untersteh' Dich's nur, eine Hand gegen den alten Brace zu erheben, und Du wirst durch jede Pfütze geholt, die hier herum zu finden ist, und sollst Dich unter der Pumpe wieder rein gewaschen fühlen. Fangt's Treffen nicht an, Schiffsmaate,« sagt' ich zu einem halben Hundert meiner Genossen, »laßt sie nur den ersten Schuß losbrennen, und wir wollen dann, wie betagt wir auch sind, schon sehen, ob wir sie nicht nach Herzenslust durchwalken können. Ich legte ihnen eine höfliche Frage vor — erkundigte mich nach dem Eigener dieses Wagens, und wollte ihnen dann etwas verabreichen, um Königs Gesundheit zu trinken, als sie anfingen, einen fünf und siebenzigjährigen Mann zu

hohnspotten, der obendrein nur Einen Arm hat. Was läßt sich aber von Burschen erwarten, die sich ihrer eigenen Flagge, der Livree ihres Brotherrn schämen?«

Die drei oder vier Flamingoes mochten denken, es sei nicht gerathen, sich mit uns in ein Handgemeng einzulassen, so kletterten sie auf die Ober- und Vordersitze der Kutsche, und steuerten einem nahen Gasthofe zu.

»Hinter ihnen drein!« riefen Mehrere von den Alten, »wir wollen sie für ihre Frechheit züchtigen!« Damit rannte Alles fort, und ich blieb allein an der Pforte. Mit dem Züchtigen aber ward es nichts; denn die Diener, die einen blauen Rücken fürchteten, tranken ihr Bier auf ihrem Oberdeck aus, und kehrten bald zurück, stiegen dann ab, schwenkten ihre Stöcke und stellten sich in Parade; und als ich mich wendete, sah ich, wie der Gentleman und die Lady, von Sir William begleitet, dem Wagen zugingen. Ich hörte, wie der Doktor sagte: »Ihre Herrlichkeit wird ihn wahrscheinlich in der Wohnung seiner Frau finden, denn er besucht sie gewöhnlich um diese Tageszeit. Die ehrliche Seele! Vergangene Nacht war er sehr krank — auch ist er für einen Seemann wohl in sehr hohem Alter.«

»Ei,« denk' ich bei mir selbst, »was will der Doktor denn damit sagen?«

»Denn wenn der Matros,« fuhr der Doktor fort, »in die Marine eintritt, gewöhnt er sich gern an hitziges Getränk, und der fortgesetzte Genuß desselben ist verderblicher als alle Strapazen, die der Seemann zu erleiden hat. — Aber da ist ja Brace!« fügte er hinzu. Ich zog meinen Hut und verbeugte mich. »Dieß ist Lord Nelson's alter Gefährte, nach welchem Mylady sich erkundigten.«

Die Lady blickte mich an — ich erkannte sie wohl,

denn das Maal auf ihrer Stirn war so kenntlich, wie das Siegel eines Briefes. Ich that nicht, wozu mein Herz mich drängte — ich eilte nicht auf sie zu, um sie in dem Augenblicke zu küssen und zu begrüßen, in welchem ich mich in der peinlichsten Lage meines Lebens befand; denn ich dachte, es schickte sich nicht für einen alten Greenwich-Invaliden, eine Dame zu betasten, die in Seide gekleidet daher rauschte, und einen Schleier über den Kopf hängen hatte, der groß genug war, um zu einem Decktuche über ein Kohlenschiff zu dienen. Was aber thut Hanna? Sie wirft ihren Florlappen zurück, rennt gerad' auf mich los, schlingt ihre Arme um meinen Nacken, bedeckt mich mit Küssen und schreit: »Onkel Ben, Onkel Ben! fühlst Du, daß ich Deiner nicht vergessen habe?«

»Bei meinen Augen und Gliedmaßen!« sagte der alte Lanyard, als er zur Seite humpelte — »das ist 'ne schnurrige Geschichte! Herzt da der alte Brace 'ne Lady mir nichts dir nichts, als ob sie seines Gleichen wär'!«

Ich meine, ich wär' vor Freude närrisch geworden, wenn ich mich nicht gefürchtet hätte, sie wieder zu umfassen. Bei alldem legt' ich meinen Arm um ihre Hüfte, und sagte: »Gottes Segen über Dich, Hanna, Du bist gerade auf die Höhe gekommen, als eben der Feind mich entern möchte; und jetzt, da ich Dich sehe — und Dich glücklich sehe — jetzt ist mir's gleich, ob ich bald sterben muß. O Gott segne Dich, Hanna! Ich wußt' es stets, daß Du ein gutes Herz hast — wußt' es wohl, daß Du vor meinem Ende noch einmal zu mir kommen würdest.«

»Geben Sie mir die Hand, Mr. Brace,« nahm Seine Herrlichkeit das Wort. »Hanna hat mir oft von

Ihnen und von den Augenblicken erzählt, in denen Sie, als ihr Vater —«

»Lassen wir das bei Seite, Mylord,« unterbrach ich ihn — »kein Wort darüber, wenn ich bitten darf. Ich bin wegen jenes Ergebnisses eben jetzt in großer Bekümmerniß; und wenn Hanna — ich bitt' Ihre Herrlichkeit um Verzeihung, aber ich kann sie nicht anders als Hanna nennen — wenn Hanna Sie, Mylord, bewegen wollte, mich von dieser Sandbank herab wieder flott zu machen, so wird es mein und Susannens Glück für das ganze Leben sein.«

»Ja,« fiel Hanna ein, »ich bestehe darauf, gleich zu Susannen zu fahren; zwar habe ich sie seit meiner Kindheit nicht gesehen, doch erinnere ich mich ihrer Züge sehr wohl.«

»Besser wär's, Du thätest es nicht, Hanna,« sagte ich, »denn Du wirst ihre Züge nimmer wiederfinden, sie ist zu alt dazu geworden. Dennoch, wenn Du darauf bestehst, will ich vorausgehen und Susannen Deine Ankunft — —«

»Nein, nein,« fiel Seine Herrlichkeit ein; »steigen Sie mit uns in den Wagen, so fahren wir mitsammen. Komm, Hanna, laß mich Dich zuerst hineinheben.«

Nu, da gab's einen herrlichen Anblick für die Betreßten, die mich hatten aufziehen wollen! Jetzt mußte Einer von den Gelbschnäbeln mir den Kutschenschlag halten, der Andere in Parade dastehen, während ich von einem Lord von Altengland in den Wagen gehoben ward. Ich fühlte, daß ich lebenslänglich meine Schuldigkeit gethan hatte, und deßhalb schämte ich mich nicht, jedem Menschen in's Gesicht zu schauen.

»Nun, Onkel Ben, hör' mir zu,« begann Hanna, »und laß Dir erzählen, wie mir's ging. Ich mag wohl

sagen, wie Du es schon weißt, daß mein Gemahl ein Seemann ist. Aber höre, Onkel! Als Du sie zuletzt sahst — denn Du wolltest sie ja niemals beim Namen nennen — und ihr Dein Gesuch wegen Greenwich vorgelegt hattest, gingst Du fort, und ließest mich bis heut auf den letzten Kuß warten. Bald nachher begab ich mich mit ihr in die Provinz, wo ich mit ihr bis zu meinem sechszehnten Jahre blieb — denn ich ward 1792 geboren, wie Du weißt, und jetzt anstatt das kleine Mädchen in mir zu sehen, das ich im Jahre 1805 war, siehst Du in mir eine Frau von mehr als vierzig Jahren, so daß ich anfange, alt zu werden, und mehr geradezu sprechen darf. Von Hardy erfuhr ich, daß Du zu Greenwich warst, und damals hatte ich nur den Wunsch, doch nicht das Vermögen, Dir nützlich zu werden. Alles, was ich hatte, möcht' ich d'rum gegeben haben, herzukommen, und zu sehen, wie Du hier —«

»Für den ganzen Lebensrest auf's Trockne gelegt wardst, willst Du sagen, liebe Hanna,« unterbrach Mylord die Gattin.

»So ist's,« entgegnete Hanna fortfahrend, »aber ich hatte weder die Mittel, noch die Gelegenheit, diesem Wunsche zu genügen. Ich hörte, daß Du fortan versorgt sein würdest, ja, daß Du Dich verhältnißmäßigen Wohllebens erfreuen könntest. Ich weiß wohl, daß Du hättest Marineofficier sein können; ich hatte es oft gehört, wie Nelson zu ihr sagte, daß er Dich dazu befördern müßte, daß Du aber lieber bei ihm bleiben wolltest; und Onkel Ben, Du bist jetzt ein viel größerer Mann, als Du es vielleicht als Kapitän sein würdest. Im Jahre 1810 heirathete ich den Kapitän Hennington — diesen Mann hier. Er ward auf nordamerikanische Station

geschickt, und ich, um ihm so nahe als möglich zu sein, segelte nach Bermuda, wo ich wohnte —«

»Da bedaur' ich Dich, Hanna,« fiel ich ein, »denn nirgend in der Welt, als da, giebt's so 'n sandiges Loch mit weißen Häusern und hohen Cedern. Und was das Trinkwasser anlangt, so halten die Einwohner, wenn's 'nen Mond lang nicht regnet, die Mäuler offen, wie die Alligatoren, wenn sie Fliegen fangen, und sie sind gezwungen, das eingecisternte Wasser, wie die Seeleute ihren Grog, aufzubewahren. — Ich bitte um Verzeihung, Mylord, aber es ist die reine Wahrheit —«

»Sprich immer zu, Ben Brace,« sagte Seine Herrlichkeit; »es waltet kein Unterschied zwischen Officier und Bootsmann ob; ich bin auf Halbsold, und Du bist in Greenwich, Schiffsmaat!«

»Nun, Hennington,« sagte Hanna, »laß mich weiter erzählen. Ich habe dem Onkel Ben weit mehr zu sagen, als Du, besonders weil ich ihm deutlich machen möchte, warum ich gar nicht wieder zu ihm kam. Ich blieb zu Bermuda bis nach dem Frieden 1815, ja ich kehrte erst in dem darauf folgenden Jahre zurück. Kaum in Portsmouth angelangt —«

»Ganz recht, Hanna,« fiel ich ein, »alle Schiffe, die von einer Station zurückkommen, laufen in Portsmouth ein, —«

»Um abbezahlt zu werden, richtig!« fuhr Hanna fort, »und kaum war das geschehen, als Hennington mir mit der Miene eines Kriegsschiffs-Kommandeurs befahl, mit ihm nach Florenz zu segeln, wo sein Vater damals noch lebte, aber schwer krank lag. Wir kamen in Florenz an, fanden den Vater freilich sehr schwach, hatten jedoch die Freude, daß er sich erholte, aber auch zu gleicher Zeit die Betrübniß, daß er in unheilbare

Geistesschwäche verfiel, daß er zwar lebte, jedoch wohl hätte für todt gelten mögen; denn er konnte nicht denken, sich auf nichts besinnen, mußte wie ein Kind gefüttert, wie ein Kind gewartet werden.«

»Genug, genug davon, Hanna,« sagte Mylord Hennington; »erinnere mich nicht an die kummervollsten Jahre meines Lebens. Es ist genug, wenn Mr. Brace vernimmt, daß mein unglücklicher Vater fast funfzehn Jahre in jener Geistlosigkeit verlebte, und daß ihm bis zu seinem letzten Augenblicke Deine zärtliche Liebe und Pflege nicht fehlte.«

Als Seine Herrlichkeit dieß sagte, standen Thränen in seinen Augen, und ich konnte nicht umhin, Hanna's Hand zu ergreifen, und meiner Nichte meinen väterlichen Segen zu ertheilen.

Hanna blickte mich innig gerührt an, und fuhr dann fort. »Wohl mag's unnütz sein, auf vergangene düstere Scenen zu blicken! Durch seines Vaters Tod gelangte mein Gemahl zu seinem Güterbesitze, und mit Anfang dieses Jahres kehrten wir nach England zurück. Etliche Familienangelegenheiten machten unsere Gegenwart in Yorkshire nothwendig; kaum aber hatten wir uns in London eingerichtet, so war meine erste Sorge, mich nach Dir, liebster Onkel, umzusehen.«

Wir fuhren vor meiner Susanne Wohnung, und ich dachte, die ehrliche Alte würde toll werden, wenn sie sähe, wie man ihren alten Ben in seinen Blaustrümpfen aus der Kajütenthür des Wagens herauslootsete. Kaum erblickte sie uns durch's Fenster, so schoß sie treppan, um eine Sonntagsflagge aufzustecken, und ein sauberes Bugsprietsegel aufzuziehen.

»Mylord,« sagte ich zu Sir Hennington, »ich spräche gern einige Worte unter vier Augen mit Ihnen. »Seine

Herrlichkeit trat mit mir in das Gärtchen hinter dem Hause und ich begann: »Sie werden schon früher von mir gehört haben, Mylord, und ich hoffe, allzeit im Leben redlich gegen Jedermann gewesen zu sein. Hanna ist Ihnen werth, wie ich sehe — auch verdient sie's gewiß, denn so lange ich sie kannte, war sie ein liebes Geschöpf, und so will ich denn hoffen, daß Sie niemals von ihr getäuscht wurden.«

»Getäuscht?« fragte Lord Hennington. »Gewiß niemals! Wenn sie mich hätte täuschen können, so müßt' ich an der Reinheit der Engel zweifeln!«

»Sagte sie Ihnen jemals,« fuhr ich fort, »wer sie war? Sagte sie Ihnen, ehe sie sich auf lebenslänglich mit Ihnen verband, daß ihr Oheim ein Vortopmann war und Kostgänger zu Greenwich ward? daß ihr Vater —« hier hielt ich inne und blickte ihn fest an, denn ich wußte nicht, ob ich Recht thäte, den Harpun gegen sie zu schleudern.

»Sie sagte mir Alles, was ihren unglücklichen Vater betraf,« antwortete Lord Hennington, »und schilderte mir alle Liebe und Sorgfalt, die Sie, Mr. Brace, gegen sie bewiesen; und um jedes Mißverständniß zu beseitigen, ward sie als Hanna Tackle mir angetrauet. Ich sage Ihnen, alter Freund und Schiffsgenoß, daß, als ich ihr meine Liebe gestand, sie mir zur Antwort gab, daß, bevor sie darauf entgegnen könnte, ich ein Papier würde lesen müssen, das sie in meine Hände legte. In dem Papier befand sich ein Zeitungsblatt, welches der Hinrichtung ihres Vaters erwähnte; in dem Umschlage aber stand geschrieben, daß Hanna Nelson — denn so ward sie genannt — die Tochter jenes unglücklichen Missethäters wäre. Ich liebte sie wegen dieser Aufrichtigkeit nur noch um so inniger, und heira-

thete sie. Seitdem hab' ich von ihr vernommen, daß ihr Vater Ihnen ein schriftliches Geheimniß seiner Verirrungen hinterließ. Um diese Schrift möchte ich Sie jetzt bitten, lieber Brace, damit ich sie und mit derselben das Andenken an die Schmach des Vaters meiner Hanna vertilge.«

»Mit Ihrer Herrlichkeit Verlaub;« versetzt' ich, »dieß Papier darf ich nicht herausgeben. Kein Mensch hat den Inhalt desselben erfahren; es ist nie in andere Hände, als in die meinigen gekommen, und Sie können sich's denken, Mylord, welchen Werth ich auf ein Dokument zu legen habe, durch welches schon so viel Mißgeschick entstand.« Und ich erzählte ihm jeden Umstand von Täpsens Tod, und von meinem Unstern, das Siegel gebrochen zu haben.

»Ben,« sagte Mylord, »ich kenne, nach alldem, was ich über Ihren Charakter hörte, Sie hinlänglich, um Ihnen jedes Wort zu glauben; allein ich fürchte sehr, daß, wenn das Testament so lautet, wie Sie sagten, uns wenig Macht bleiben wird, die Ansprüche des Anwalts umzustoßen. — Doch soll weder Mühe noch Geld gespart werden, ihm die Beute wegzuschnappen. Wie viel hat Täps Ihnen hinterlassen?«

»Ich weiß es nicht, Mylord,« sagte ich; »denn der Advokat ließ es niemals laut werden; doch als er das Siegel gebrochen sah, rieb er sich so behaglich die Hände, und freute sich so ungestüm, daß ich wohl glaube, es sei eine ansehnliche Summe vorhanden. Nicht meinetwegen beunruhigt mich die Sache, wohl aber um Susannens und deren Tochter willen; und wenn ich bedenke, daß man auch nur im Mindesten an der Wahrheit meiner Aussagen zweifelt, so wallt mein Herz auf und durchwühlt meinen alten Rumpf ärger, als alle Strudel

und Wachten des Meeres die Bucht von Biscaya aufwühlen können. Susanne lebte einst in besseren Umständen, Mylord, und ich dachte, daß, nachdem alle Stürme vorüber waren, sie endlich mit günstiger Briese und bei stillem Wasser in den Hafen einlaufen könnte.«

»Nehmen Sie sich's nicht allzu sehr zu Herzen, Freund Brace — ich werde Ihnen meinen Anwalt zuschicken. Die Kosten des Prozesses trag' ich, und bis wir uns wieder sehen, nehmen Sie, um Leib und Seele zusammenzuhalten, dieses Geld — ein Seemann giebt es dem anderen; und da der Advokat die Jahrrente einzieht, so erlauben Sie mir, Ihnen dieselbe vorzustrecken, so wie Alles, was Sie sonst bedürfen möchten.« —

»Heda, Ihr beiden alten Matrosen!« rief Hanna heraus, »kommt herein, es soll Kriegsgericht gehalten werden; ich bin Präsidentin des Gerichts, und Onkel Ben ist der Delinquent.«

Wir gingen hinein, und Hanna — Gott segne sie! wie war's eine Freude, sie in unserer Hütte zu sehen, und zu sehen, wie sie Susannens Hand in der ihrigen hielt! Ich konnte nicht unterlassen zu sagen: »Solch, eine Frau, wie Sie, Mylady« — sie aber hielt mir ihre Hand vor den Mund und sprach: 'Ich heiße Hanna, liebster Onkel' — »verdient gewiß glücklich zu sein. Ich habe den Pfarrer sprechen hören, daß ein gutes Herz und ein ruhiges Gewissen in der Freudigkeit und Zufriedenheit des Herzens ihre eigene Belohnung mit sich führen, und fürwahr, Hanna, Du mußt glücklich sein, da jeder Schritt Deines Lebens zum Glücke Anderer gethan worden ist!«

»Ben,« sagte sie, »Mylord, mein Gemahl, soll Dich zu seinem Kaplan machen; doch weiß ich einen noch besseren Sermon, er lautet: Wenn einer Jugend voll

Arbeit und Mühseligkeit ein ehrenwerthes hohes Alter folgt, so ist das des Lebens größte Segnung; und der alte Ben Brace mag sanft sein Haupt auf seinen Pfühl legen und überzeugt sein, daß seine dankbare Nichte nimmer vergessen wird, was sie ihrem Oheim, ihrem Freunde und Beschützer schuldig ist. Jetzt aber vor unser Gericht, Gefangener! Dein Weib verklagt Dich, wie Du gesonnen bist, ihrem Willen zu ungehorsamen, und in Greenwich zu bleiben, da Du doch im Besitze gewisser Gelder bist, welche hinreichen, Dich anderswo ehrenvoll durchzubringen. Was sagst Du zu dieser Anklage?«

»Nichts weiter, erlauchte Frau Präsidentin,« versetzte ich, »als daß ich der Klage schuldig und nicht schuldig bin. Daß ich im Greenwichspital zu sterben wünsche, ist gewiß genug, denn nimmer könnt' ich mich glücklich fühlen, wenn ich wüßte, daß ich nicht neben Tom Toprail begraben würde. Ich bestattete ihn vorgestern, und für das Geld, welches Mylord mir so eben gab, denk' ich des alten Burschen letzte Bitte zu erfüllen; ich will 'n Grabstein — doch das ist nicht das richtige Wort — ich will 'ne Gedenktafel auf seine Gruft setzen lassen, und darauf soll ein Anker mit der Inschrift gemalt stehen: 'des Seemanns Anker ist sein Hoffen droben!'«

»Hinsichtlich der Prozeßsache wird mein Anwalt Ihnen sagen, was zu thun ist, Brace. Und wenn der Andere — der Associé dessen, der Anspruch an die Erbschaft macht — zu Ihnen kommt, so sprechen Sie freundlich mit ihm und zeigen ihn zu mir, indem Sie ihm bemerken, daß ich Ihre Sache bereits einem Rechtsfreund übergab. — Komm, Hanna! es wird Zeit. Ben weiß, wo er uns finden kann, und wir wollen morgen ihm

und seiner Frau unsern Wagen schicken, damit sie bei uns zu Mittag essen, und doch zeitig wieder nach Hause kommen können. Somit Gott befohlen, Onkel Ben!« sagte Seine Herrlichkeit. Nachdem er und Hanna mir und meiner Susanne eine freundliche gute Nacht gewünscht, fuhren sie von dannen.

Elftes Kapitel.

»Juchheisa! ist's ein Tag doch heut
Voll Jubel und voll Fröhlichkeit,
Wie wir ihn nie erlebten!«
Tom Thumb.

»Ben,« sagte Susanne, als das Rollen der Kutsche Mylord's in der Ferne verhallte — »Ben, ich werde nimmer im Stande sein, mit einem Lord und einer Lady zu Mittage zu essen. Ich werde allerlei dumme Streiche machen, und sie werden mich auslachen. Mindestens will ich hoffen, daß keine anderen Gäste da sind; oder besser würd's wohl sein, wenn recht viele da wären, dann übersähe man uns wohl.«

»Ich glaube nicht, Susanne,« sagte ich, »daß viele Männer in der Greenwich-Uniform jemals mit einem Lord von der Admiralität zu Tische saßen, aber ich weiß, daß dießmal Ein Gutes daraus entspringen wird, denn es wird die Bedienten Seiner Herrlichkeit lehren, einen ehrlichen Mann am Schnitt seines Vordermastes zu erkennen, und daß, wenn ein Schiff auch abgetakelt, und

der Rumpf desselben rubberig aussehen wird, weil ihm die Bänder nicht aufgefrischt wurden, solches doch aus gutem Holze gezimmert sein kann, und nicht verdient, gering geachtet zu werden. — Sieh, was für 'ne Handvoll Gold Mylord mir gab. Susanne! dazu versprach er die funfzig Pfund jährlich vorzustrecken, so daß wir, trotz des Rechtsverdrehers, in diesem Fahrwasser noch nicht leewärts treiben können, ja, ich denke, wir schlagen den ganzen Kerl doch noch zurück.«

Es war spät, als Mr. Kite eintraf. Ich erzählte ihm Alles über Lord Hennington, und der rechtschaffene Bursch entgegnete: »Es freut mich herzlich, Mr. Brace, daß Sie einen Mann fanden, auf welchen Sie sich verlassen können, und der Ihnen in dieser Angelegenheit beistehen will. Ich habe das Testament nochmals gelesen, und wirklich ist, insofern ich zu urtheilen vermag, die Sache stark zu Ihrem Nachtheile. Ich gestehe, daß in dem Augenblick, in welchem ich Ihnen rieth, das Dokument nicht herauszugeben, ich den Fall für einen mißlichen hielt, und ich halte ihn noch dafür. Ich selbst bin ein alter Seemann, und da ich eines solchen Aufrichtigkeit kenne, hielt ich es in Ihrer Lage für gerathener, sich nicht ohne vorgängigen Kampf zu ergeben.«

»Und nimmer werde ich mich ohne Kampf ergeben, Mr. Kite! Ich bin Ihnen sehr verbunden, und Mylord ist es ebenfalls. Wenn ich wirklich nicht auf dieser Sandbank strande, so werd' ich nimmer den Lootsen vergessen, der mich an derselben vorbeibugsirte.«

»Haben Sie Tackle's Schrift näher untersucht, Mr. Brace?«

»Mit nichten, Mr. Kite. Was Sie mir riethen, hab' ich gethan. Ich steckt' 's in meine Kommode, unter

all meine übrigen Effekten, und dort liegt's so snugg und sicher, wie 'n Schiff auf 'm Malteser Werfte.«

»Da ich Ihnen weiter nicht dienstlich sein kann, Mr. Brace,« sagte er, »so will ich Ihnen Lebewohl sagen. Ihre Sache steht schlimm, doch kann sie vielleicht noch zum Guten gewendet werden. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg, wiewohl ich, ich sage es nochmals, daran verzweifle. Könnte ich Tackle's Schrift lesen, so würde ich vielleicht besser —«

»Die wird kein lebender Mensch außer dem Lord Oberrichter zu sehen bekommen,« entgegnete ich. »Auch Mylord Hennington wollte dieselbe sehen, ich aber habe mein Wort gegeben, sie keinem Menschen in die Hände zu geben, und würde sie selbst dem ersten Lord der Admiralität nicht zeigen. Nehmen Sie meinen Dank, Sir; Sie sind ein Ehrenmann, und das ist mehr gesagt, als ich von Ihrem Kollegen sagen kann. Hier ist meine Hand, Sir — Gott sei mit Ihnen!«

Er ging, und ich legte mich zu Bette. Nächsten Morgens, als ich zu Susannen kam, trat, ein langer, sandfarbenhaariger Bursch herein mit einem Paar kleinen Augen, die jedoch wie ein Paar Feuerfliegen auf Jamaika in dunkler Nacht glänzten. Er fragte nach mir, und zettelte ein Billet heraus, das er Abends vorher von Lord Hennington erhalten hatte.

»Ich komme, Mr. Brace,« fing er an, »zufolge des mir gestern gewordenen Auftrages, mich nach den näheren Umständen dieser Rechtssache zu erkundigen, und zu sehen, welcher Rath darin zu ertheilen ist. Ich bin nicht müssig gewesen, Mr. Brace; ich habe mir das Testament vorlegen lassen, und Sie müssen mir jetzt das Document defuncti Tackle zeigen.«

»Um Verzeihung, Sir, das werd' ich nicht thun.«

»Aber Sie müssen, entgegnete er.

»Müssen?« fragt' ich. »Wer kann mich zwingen? wer einen Mann vermögen, sein gegebenes Wort zu brechen? Giebt's ein Gesetz, das einen ehrlichen Mann zu einem Halunken machen kann?«

»Wenigstens giebt's einen ganzen Haufen von Gesetzen, durch welche ein Halunke zu einem ehrlichen Manne gemacht werden kann,« entgegnete der Wieseläugige. »Sie aber, erwägen Sie, ob ich Ihnen rathen kann, wenn ich nicht ganz genau weiß, inwiefern Sie sich verfänglich machten. Erzählen Sie mir die ganze Geschichte.«

Nu, ich wickelte ihm das Gespinnst ab — nannte die Nummer des Omnibus — den Tag, an welchem der Unfall mit dem Siegel sich zutrug — schilderte ihm den Auftritt bei Hawk, und so weiter.

»Hatte Hawk das Dokument jemals in seiner Hand?« fragte er.

»Nein,« versetzte ich, »und nimmer wird er es bekommen.«

»Hm, hm! Da Lord Hennington sich so lebhaft für Sie interessirt, Mr. Brace, werde ich wenigstens Alles aufbieten, die Sache schwierig zu machen. Sobald sich irgend etwas in derselben ereignet, sollen Sie von mir hören.« Er ging, und ich war entschlossener, als jemals, keinem lebenden Menschen das Dokument zu zeigen.

Um fünf Uhr kam Mylords Wagen, und die halbe Nachbarschaft kroch hervor, um uns einsteigen zu sehen. Die Geschichte von gestern hatte alle müssige Mäuler in Bewegung gesetzt; hunderterlei Gerüchte liefen um. Bald war Susanna die Mutter Hanna's, die in ihrer Kindheit von Zigeunern gestohlen worden war, und endlich einen Lord heirathete, der sich in ihre Schönheit

vergaffte; bald war Hanna meine Tochter, die ich mit einer früheren Frau zeugte; Alle aber wußten von dem Kuſſe im Hospital, und aller Welt Sohn und Tochter hatte die Kutſche geſehen. Jetzt belagerten Alle die Thür, um Suſanne einſteigen und mit Ben Brace, dem alten Invaliden, gleich einem Lord, nach London fahren zu ſehen. Eins dabei freute mich: wir hatten nämlich keine ſolche Kerle mit langen Stöcken und Blumenkohlköpfen, die wie Malergeſellen auf der Planke am Schiffsſpiegel ſtanden — wir hatten keinen als den Lug=aus=Mann auf dem Vorderdeck, und der ſchien ein luſtiger Burſch zu ſein.

»Nu, Sir, wenn's beliebt, ſo ſteigen Sie ein, denn ich muß um ſechs Uhr in London ſein;« ſagt' er, und hielt die Kajütenthür geöffnet.

»Halt' ein mit Anker lichten, Schiffsmaat,« rief ich, »wir ſegeln niemals ohne Ballaſt, denn ohne dieſe innere Ausfütterung würden wir bald, wenn's um 'ne Ecke rumgehen ſollte, kieloberſt zu liegen kommen. Doch ich ſehe, Du verſtehſt mich nicht — gieb doch die Flaſche her, Suſe,« ſetzt' ich hinzu, und ſchenkt' ihm ein Glas voll — »da,« ſagt' ich, »das verſchluck' erſt; mittlerweile ſteigen wir ein. Wenn Du's 'runter haſt, ſo wirſt Du ſtracks gegen Wind ſegeln können, wie 'n Dampfboot — So iſt's recht, und wenn Du wieder dieſes Weges kommſt, wollen wir zu 'nem Glaſe Grog pfeifen. Nu aber lichte Anker und ſegle fort; ſieh Dich jedoch vor, wie Du den Omnibuſſen aus dem Wege ſteuerſt! Die Dinger ſind ſo lang, daß ſie immer geradeaus ſchießen, und wenn ſie's Hintertheil anlegen und die Kajütenthür aufmachen, um noch 'nen Paſſagier aufzupicken, ſo legen ſie ſich quer ins Fahrwaſſer. Paſſ' auf und ſteure gut, mein Burſch, und wenn Du

oben einen Signalmann brauchst, so ruf' mich, ich bin an den Mastkorb gewöhnt.«

Nu, wir fuhren hin, und da ich bei dieser galopirenden Angelegenheit etwas in Furcht schwebte, lugte ich fleißig zu den Kajütenfenstern hinaus, »'n wenig Steu'rbord!« rief ich, als wir zwischen 'Elephant' und 'Castell' hinschossen, damit wir nicht Backbordleck bekommen! So ist's recht! Jetzt gerad' über die Brücke, daß wir nicht an der Brustwehr stranden!«

Wahrhaftig, ich muß sagen, unser Mann steuerte fix — 'n Dutzend Mal hätt's Anstoß geben können, er aber hielt immer's rechte Fahrwasser, und bewies sich als 'nen trefflichen Lootsen. Er kannte alle Untiefen links und rechts und vorn und hinten in der großen Stadt, und machte, eben als Susanne aufstand, um durch's Backbordfenster zu schauen, ob wir bald dort sein würden, dermaßen seinen Halt, daß Susanne mit dem Kopf durch den Vorderbug des Fahrzeugs fuhr, daß es klirrte.

»Halt an!« rief ich, denn ich wollte nicht, daß der Kutscher, der eben zurückhuppte, noch mehr Kabel glitschen lassen sollte.

»Wenn ich aus dem Kasten erst heraus bin, soll mich keine Seele wieder hineinbringen, weder Lord Hennington, noch der Lord Mayor selbst,« sagte Susanne, und pustete wie ein verwundetes Meerschweinchen.

Sie war am Kopfe nicht beschädigt worden. Nachdem ich ihr Obertakelwerk also 'n Bißchen abwärts geschüttelt und sie von ihrer Mastspitze ihre Kappe 'n wenig gelüftet hatte, um zuzufühlen, ob einer von den Schlingknoten sich auch gelockert haben möchte, gingen wir in's Haus. Ich erzählte früher von Lord Nelson's Mittagessen in Oestreich, wobei hundert Grenadiere in Parade standen; jetzt aber mußten wir durch 'n Paar

Dutzend von diesen Schlingeln hindurch, die blinzten und quiekten und die Mäuler aufrissen, wie junge Spatzen, wenn sie aus dem Neste gefallen sind.

»Weß Namens, Sir?« fragte Einer von ihnen, der wie 'n sterbender Delphin eitel Flimmer und Flitter über sich herliegen hatte.

»Weß Namens?« wiederholt' ich: »Nu, Ben Brace, der vormals zum Agamemnon gehörte, das in seinen Tagen eines der schmuckesten Schiffe war.«

Nu, was thut dieser Kerl? Er schreit einem Andern zu, der im Haupttop sitzen mochte, denn wir gingen Stufe nach Stufe das Takelwerk hinan, und brüllt, daß es sogar 'nen Hochbootsmann hätte erschrecken mögen: »Ben Brace und Mr. Agamemnon!«

Nachdem ich mich ein wenig verschnauft hatte, denn ich war diese Art von Klettern nicht sonderlich gewohnt, gelangten wir zu dem Angeschrieeenen. Als wir seitlängs an ihn gelangten, öffnete er 'ne Lukenthür und schreit wie 'n Bullochs: »Sir Ben Brace und Mr. Agamemnon! — Soll ich Ihnen Hut und Stock abnehmen, Sir?« fragte er mich dann, und sah, so wahr der Herr lebt! aus, als ob ihm Butter nicht im Maule schmelzen wollte.

»Dank, Schiffsmaat,« versetzt' ich, »aber ich trenne mich niemals von meinen Angehörigen.«

»Ich bitt' um Verzeihung, Mylord,« sprach ich, als ich einlief; denn vor uns standen der Lord und Hanna, und noch zwei Ladies, nebst dem Anwalt, der zu mir nach Greenwich gekommen war. So stülpte ich meinen goldbeschnürten Deckel ab und machte meinen Bückling, während Susanne schiefhalsig dastand, wie 'n kranker Kanarienvogel im Käfig. Hanna trat vor, faßte freundlich meiner Alten Hand, und führte sie zum Kamin, wo

sie ihr die Namen der beiden Anderen nannte, die nun ihrerseits ihre Flaggen zeigten, und Nummern mit ihr austauschten; während Lord Hennington, nachdem er Susanne begrüßt hatte, zu mir heransegelte und mir zurief: »Brace, alter Bursch, es freut mich, Sie bei mir zu sehen! Ladies,« fuhr er fort, »lassen Sie mich Ihnen einen der tapfersten Männer vorstellen, die jemals über Salzwasser fuhren, und der der beständige Begleiter Lord Nelson's war.«

Nu, nach dieser Einleitung schob ich mich zu den Damen hin, klappte Hut und Stock unter meinen Arm, und lehnte mich ein wenig vorüber, um eine ihrer lieben kleinen Hände zu fassen und dieselbe zu küssen. Bei meinem Kratzfuße aber stieß ich den Advokaten hinter mir dergestalt an's Schienbein, daß er die Stelle mit beiden Händen rieb. »Um Verzeihung, Herr Anwalt,« sagte ich, und drehte mich herum. Da ich jedoch nicht wußte, daß es zu diesem Umlegen für das Fahrzeug meiner Person an Raum gebrach, traf das Ende meines Stockes ein ziemlich dickleibiges Riechfläschchen, das auf dem Tische stand, und nun eine Reise über die Bekleidung der einen Lady machen mußte.

»Lassen Sie mir Ihren Hut und Stock zukommen,« sagte Lord Hennington freundlich, »denn wenn ich, obschon ein Seemann, bereits an diese Landkajüten gewöhnt bin, so sind dieselben heut zu Tage doch mit so vielem Geräth vollgestopft, daß ich selber kaum durch all die Klippen, ohne zu stranden, hindurchkommen kann.«

Nu, ich gab ihm hin, was er verlangte, und sah dann umher, welches Unheil ich angerichtet haben möchte. Glücklicherweise kam die Flasche unzerbrochen auf dem Schooße der Lady vor Anker, und diese, so wie ihre Freundin, lächelten mich so mildherzig an, daß ich nicht

umhin konnte, auszurufen: »Gott segne Sie Beide, Myladies! und der T**l soll mich holen, wenn Sie nicht verdienen, die Frauen der besten Officiere in der königlichen Marine zu sein!«

»Das klingt ja beinahe wie ein Kompliment, Onkel Ben,« sagte Hanna. »Nun aber setz' Dich hieher zu mir. Jetzt glaubst Du doch, daß Du in einem schmucken Hause zu London Dich behaglicher als im Greenwichspital fühlen würdest?«

»Zuverlässig nicht, Hanna,« antwortete ich. »Für Dich mag hier Alles gut sein, um hier zu ankern; für 'nen alten Matrosen aber giebt's keinen besseren Ort als Greenwich. Ich bin von ganzer Seele ein Seemann, und möchte lieber neben Denen schlafen, die, wie ich, es verstanden haben, aufwärts zu klettern, als an der Seite eines dicken alten Weibes liegen, das selbst noch im Tode mit ihren Gliedmaßen nicht wohin weiß. Jedem anderen Punkte, nur nicht diesem, will ich mich fügen, und da er Bezug auf eine Zeit hat, in welcher ich nicht mehr am Leben sein werde, wird meine Susanne gewiß nicht länger darauf bestehen.«

»Gut, gut, Onkel Ben, wir wollen für jetzt nicht weiter davon reden,« entgegnete Hanna. »Doch ich vergaß Dir Deine beiden Mühmchen vorzustellen, die vor Begier brannten, Dich zu sehen, als sie nur immer hätten Verlangen tragen können, Lord Nelson selbst zu sehen.«

Alle Mann begann nun zu plaudern, wie ein Klump Matrosen auf dem Vorderdeck, nur Susanne nicht, die sich genug damit zu thun machte, das Takelwerk im Zimmer zu durchmustern, und mit ihren Augen an jedem Gegenstande zu haften. Dann pumpte sie einen tiefen Seufzer herauf und sagte: »Daß Dich! daß Dich!

wie schmuck!« Mylord patschte unterdeß das Händchen einer der Mühmchen, und der Advokat schwatzte mit der anderen. Schau, da tritt der Gentleman herein, der mir vorhin die Thür geöffnet hatte, und krähet: »Die Tafel ist servirt, Mylady.«

»Nun, Brace, bieten Sie jener Dame den Arm,« sagte Mylord, indem er auf eine der Mühmchen zeigte, »und folgen Sie mir treppab.« Mittlerweile hielt er seinen Arm Susannen hin. Sie warf ihm einen Knix zu, er aber nahm sie gutmüthig in's Schlepptau, und steuerte hinab.

Nu, ich that, wie mir geheißen worden war, machte meinen Arm krumm, und sprach: »Mit Ihrer Erlaubniß, Mylady.« Der Advokat hatte sich unterdessen seitlängs des anderen Mühmchens gelegt; ich aber rief: »Halt, so wird's nicht gehen, da ist noch Eine vom Konvoy ohne Schlepptau. »Somit ruf' ich Hanna an, und biete ihr den Aermel meines rechten Armes. Da verbeugte sich der Anwalt, um uns den Vortritt zu lassen; ich aber, der ich einem Vornehmern, als ich bin, niemals vortrete, sprach: »Nur vorangesegelt, Sir, während ich mit diesen beiden Fahrzeugen die Nachhut auf die Höhe bringe.«

Als wir treppab stiegen, sah ich die beiden Käuze mit den Blumenkohlköpfen, die mich zu Greenwich ausgespottet hatten. »Aha, Ihr Bursche,« sagt' ich, »jetzt, da Ihr nicht umhin könnt, seid Ihr verwettert höflich; doch so wahr Gott lebt! ich habe Eure Lästerrede nicht vergessen.«

Nu, wir trafen denn auf unseren verschiedenen Stationen ein. Ich mußte mich an Hanna's Steuerbordseite setzen, und Suse saß auf der Steuerbordseite Mylord's, so daß wir einander ansehen konnen. Der Ad-

vokat saß mir gegenüber, und ich sah ihn, wie er mich beobachtete, als fürchtete er, ich möchte die silbernen Gabeln einstecken. Die Blumenkohlköpfe rannten hin und her mit Tellern, und Seine Herrlichkeit fing an, aus 'ner großen silbernen Kumme die Suppe herauszuschaufeln; und als nun einer von den Betreßten mir einen Napf voll brachte, bemerkte ich erst auf dem vor mir stehenden Plattteller eine Art von Tuch, das ich sofort in meine Tasche steckte. Hanna bemerkte es, und lächelte; dann aber schaute sie den Diener an, als wollte sie zu ihm sagen: 'Kümmert Euch um Eure Sachen!' und es hätte nicht viel gefehlt, so würde ich es statt ihrer dem Kerl mit dürren Worten gesagt haben.

»Achten Sie nicht weiter auf unsern alten Ben, Muhme Susanne,« sagte Mylord, als er gewahrte, daß diese mich beständig im Auge hatte. »Mag er an seinem Tischende auslugen, wir hier wollen uns ein Glas Wein schmecken lassen.«

»Wie, Onkel Ben,« sprach Hanna, »ist das die Aufmerksamkeit, die Du mir beweisest? Gleich frag' mich, ob ich ein Glas Wein mit Dir trinken will, so sag' ich 'Ja', und Mühmchen Lucie mußt Du mit dazu einladen. Wünsche ich Dir doch gute Gesundheit, lieber alter Onkel Ben; möchtest Du daher nicht auf die meinige trinken?«

»Von ganzem Herzen, Hanna,« versetzte ich. »Wären alle Weiber Dir gleich, so mein' ich, sie müßten die Admirale sein, und wir unter ihrem Kommando stehen. Vor dem Feuer solcher Augen mag jeder Mann die Flagge senken, und —«

»Halt' an! halt' an! wie mein Mann wohl zu sagen pflegt,« rief Hanna. »Du wirst alle Weiber in Dich verliebt machen, wenn Du ihnen solche Schmeiche-

leien vorsagst. Komm, laß mich Dir 'n Stück Fisch vorlegen.«

»Erlauben Sie mir, es zu thun,« sagte Mr. Marshall, der Advokat, der nunmehr Fisch herumgehen ließ.

»Ich würd' ausgetheilt haben, Hanna,« sagte ich, »aber ich habe nur Eine Floßfeder.«

»Ich weiß,« versetzte Hanna, »daß Du, gleich jedem braven Seemanne, stets bereit bist, die Damen zu bedienen. Jetzt aber sage mir, Ben, wie gefällt Dir Dein alter Kapitän als Gouverneur von Greenwich?«

»Juchhe! ich könnte den Boden küssen, den er betritt. So oft ich ihn sehe, denk' ich an Nelson, und es lebt kein Mann, der zu so ehrenvollem Amte tüchtiger wäre, als Sir Thomas. Jeder von uns Invaliden liebt ihn; und ich könnte täglich eine halbe Meile gehen, um ihn sagen zu hören: 'Nu, Brace, wie geht's? Greenwich ist doch 'n besserer Platz, als 'ne Bucht bei Sturmwind!' Dann ist er immer bereit, uns zu hören, und wir betrachten ihn mit all der Hochachtung, die ein wackerer Mann verdient.«

»Ben,« sagte Mylord, »dergleichen hört man mit Entzücken. Fülle doch Mr. Brace's Glas, liebe Frau!« Und er winkte mir lächelnd, worauf ich mich erhob und sagte: »Ihrer Herrlichkeit Wohlsein und langes Leben!«

Ich kam ziemlich gut an der Mittagstafel durch, wogegen die arme Susanne keinen Bissen essen konnte, obwohl sie von Mylord fleißig dazu genöthigt ward — sie verstand sich nicht auf's Steuern. Ich aber fühlte mich nicht so linkisch, als ich geglaubt hatte, daß ich es in solcher Gesellschaft sein würde. Susanne brachte einige Tropfen Weins hinunter, war jedoch wie 'n Fahrzeug ohne Steuerbaum. Hätte ich die blumenkohlköpfigen Halunken nur nicht im Zimmer gewußt, die nichts

thaten, als einander angrinsen und zuplinken, wie wenn sie meinten, einen Pavian bei'm Frühstücken zu sehen, so würde ich mich ganz behaglich gefühlt haben. So blind ich auch war, so sah ich ihre Impertinenz doch, und konnte eben sowohl die freundliche Art und Weise wahrnehmen, auf welche Mylord oder Hanna sich in's Mittel legten, sobald Susanne oder ich aus dem rechten Fahrwasser des feinen Umgangs geriethen.

Endlich kriegten wir denn unsern Mundvorrath an Bord, und der Wein war noch näher seitlängs gekommen; siehe! da setzt man vor Jedem von uns ein großes rundes Glas hin, an welches, wie ich sah, jeder die Lippen setzte, und dann mit den Fingern darin herumkrabbelte. Mir kam das höchst unanständig vor. »Bei alldem,« dachte ich, »will ich's doch kosten; als ich aber fand, daß es Wasser, und noch dazu lauwarm war, so daß ein Thier hätte davon krank werden mögen, sagte ich zu dem Betreßten, der es vor mich hingesetzt hatte: »Mit Ihrem Verlaub, Sir; wenn's Ihnen einerlei ist, so würde Grog mir lieber sein.«

Nu, bald nachher räumten sie ab, und nahmen das Tischtuch weg; doch soll mir Dieser und Jener kommen, wenn nicht ein zweites Tuch unter demselben lag, weßhalb ich zu Seiner Herrlichkeit sagte, indem ich den untern Kanevas betippte: »Es soll kein unnützes Vergeuden von Pulver, Kugeln, Waffen und anderem Kriegsvorrath stattfinden — und mich dünkt, Ihre Herrlichkeit müßte dieserwegen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, denn es streitet solches geradezu gegen die Kriegsartikel.«

Allein Hanna schob ihr Ruder ein, und sagte: »Es ist so Mode, Ben, und wir müssen nach der Mode leben, wie Du weißt.«

»Das ist 'ne kuriose Mode,« meinte ich; »ich habe viel von der Mode reden hören, konnte sie aber bis jetzt nicht verstehen.«

»Nun,« versetzte Lord Hennington, »Mode ist, das zu thun, was eine besondere Klasse von Leuten thut; und am besten kann ich Ihnen das an Ihrem eigenen Rocke deutlich machen. Dieser Ihr Rock ist nach der greenwicher, der meinige nach der londoner Mode geschnitten; und ich würde im Hospital mit meinem runden Hute eben so aus der Mode sein, wie Sie es mit Ihrem dreieckigen Hute in Bondstreet sein würden. Verstehen Sie's nun, Onkel Ben?«

»Ja, Mylord, just ist's so, als wenn die vornehmen Leute beschwörten, der Mond wäre aus grünem Käse gemacht, und die Mode dann erforderte, daß wir Anderen es glauben.«

»Just so ist's, Ben. Jetzt trinken wir noch ein Gläschen; und wenn's auch nicht Mode ist, so ist's doch eine gute alte Sitte.«

»Die Segnung eines dankbaren Herzens über Dich, Onkel,« sagte Hanna, »und bedenke, Ben,« fuhr sie fort, indem sie meine Hand faßte, »möge es mit dem Prozeß gehen, wie es wolle, so sollst Du so wenig als Dein Weib jemals Mangel leiden. Da jetzt Mr. Marshall, Lord Hennington und Du über dieß und jenes sich noch besprechen werden, wollen wir Frauenzimmer hinaufgehen, und Euch Euren Berathungen überlassen.« Mit diesen Worten lichtete sie mit den übrigen Ladies die Anker.

»Jetzt,« nahm Mylord das Wort, indem er auf dem Stuhle Platz nahm, auf welchem Hanna gesessen hatte, »jetzt, Mr. Marshall, lassen Sie uns Ihre Ansicht von der Sache hören. Ich glaube, ich habe mich Ihnen

schon deutlich genug über dieselbe erklärt. Ich bin überzeugt, daß Brace nimmer ein Wort von jenem Zweipfennigsgeständniß las, und daß es hart sein würde, wenn er durch eine willenlose Unvorsichtigkeit um sein Geld betrogen werden sollte. Ich wiederhole Ihnen, es ist nicht so sehr um des Geldes Willen, als wegen des Glaubens an die Redlichkeit unsers wackern Brace, und weil ich nicht absehe, warum wir uns ohne alle Gegenwehr wollen einschüchtern lassen. Etwas kann doch wohl herausgebracht werden, und ein Gewandter Advokat kümmert sich nicht um die Gerechtigkeit der Sache, so lange er in ihr seinem Klienten dienen kann. Zuerst also, Mr. Marshall, wie hoch beläuft sich die Erbschaftssumme?«

»Mit Verlaub, Mylord,« sagte ich, indem ich mich dem Advokaten vordrängte, der seine Gugel von etwa darin befindlichen Spinnweben säuberte, um sein Gespinnstabwickeln anzufangen; »es beschämt mich, daß Ihre Herrlichkeit sich so viele Mühe um einen armen alten Greenwich-Invaliden geben. Habe ich doch Hanna wiedergesehen, habe ich sie doch glücklich mit einem Officier der königlichen Marine verehelicht gesehen; habe ich doch gesehen, wie sie noch das nämliche freundliebevolle Geschöpf ist, das sie als Kind war! Ich bin ja jetzt so glücklich, daß alle Dublonen an Bord einer Gallione mich nicht würden glücklicher machen können; und darum wünscht' ich nicht, daß Ihre Herrlichkeit Geld zu einer Zeit für mich ausgeben, zu welcher ich so reich bin, als ich es sein mag und kann.«

»Schon gut, mein alter ehrlicher Freund,« sagte Lord Hennington; »Sie denken jedoch nicht an Ihre Frau und deren Tochter. Sie freilich sind schmuck auf's Trockne gelegt; allein — Sie können sterben. Obwohl

Sie mancher Briefe Stand gehalten haben, kann doch eine See kommen und Sie wegspülen; dann aber, Ben, würden Frau und Tochter, ohne Beistand Anderer, der Armuth hingegeben sein. Nun aber kommt Ihnen, wie ich meine, jene Erbschaft mit Recht zu — und warum also auf ein Recht verzichten, wenn wir mit kleiner Anstrengung dasselbe behaupten können? Also für jetzt, alter Freund, schweigen Sie, und lassen Sie Mr. Marshall und mich nur machen. Wie hoch, sagten Sie, Sir, beläuft sich die Erbschaft?«

»Auf nicht weniger als vierhundert Pfund jährliches Einkommen, denn das Grundkapital bleibt vor der Hand unter Verwaltung. Verheirathet sich jedoch Mr. Brace's Tochter — die, wie ich glaube, den Namen Täps führt« — ich nickte hierzu bejahend — »so hört nach Mr. Brace's und dessen Frau Absterben, die Verwaltung auf, und das ganze Vermögen fällt an den Ehemann der Miß Täps. Wie alt ist doch diese?«

»Ungefähr dreißig Jahre, Sir,« antwortete ich, »sie war ein kleines Kind, als der alte Täps starb. Sie ist nach vorn und hinten wohl beschlagen, und obschon sie blondes Haar hat, dennoch ein allerliebstes Frauenzimmer, mit hübschem Gesicht und von kapitalem Bau.«

»Ei, Ben,« sagte Mylord, »Sie beschreiben Ihre Stieftochter ja, als ob sie ein Schiff wäre.«

»Freilich, Mylord,« versetzte ich, »sind beide denn nicht einander gleich? Haben die Weiber denn nicht Flaggen und Wimpel und Stagen und Ringe und Vorder- und Hinterbug und Spiegel, gleichwie die Fregatten?«

»Wohlan, Mr. Marshall, was schlagen Sie vor?«

»Mylord, ich habe diese Sache, die Ihnen so sehr am Herzen liegt, auf das Reiflichste durchdacht, und

für meine Person bald fertig. Die meisten von uns besitzen wenig Gedächtniß für neuere Zeitereignisse, obwohl wir uns früherer Jahre und deren Schlachten und Siege, so wie der Namen Derer, welche dieselben erkämpfen halfen, sehr wohl entsinnen.«

»Sind viele Ihrer Kameraden älter als Sie, Mr. Brace?« fragte Mr. Marshall.

»Nicht viele, Sir,« antwortete ich, »wir alten Seeleute leben nicht so lange, als die Soldaten zu Chelsea; denn im Allgemeinen zu sprechen, ist uns mehr von unserem Stagenwerk weggeschossen, und das rührigere Leben hat uns ärger mitgenommen. Auch glaube ich gern, was Sir William sagt, daß nämlich der Branntwein, den wir in der ersten Zeit unsers Dienstes häufig zu uns nehmen, uns 'n Bischen versengt. So wie Sie mich hier sehen, Mylord, bin ich der Letzte von Nelson's Agamemnonen.«

»Sie sollten Ihre Lebensgeschichte schreiben, Brace,« sagte Lord Hennington.

»Gott segne Sie, Mylord, für den Gedanken!« entgegnete ich; »denn seit der Zeit, da ich an Susanne schreiben lernte — welches jetzt manch liebes Jahr her ist — hielt ich ein regelmäßiges Tagebuch; ja, ich vervollständige es noch jetzt von Tage zu Tage, und überlese es nicht selten von Anfang bis zu Ende. Ich habe selbst schon daran gedacht, Mylord, denn ich habe der Gefahren und Beschwerden genügend erlebt, und auch Manches von dem aufgezeichnet, was Freund Tom Toprail mir erzählte. Und neulich, als ich an einem schönen Tage mich wie 'ne Schildkröte sonnte, traf ich mit einem Flottenmanne zusammen, der, um das Spital zu besehen, nach Greenwich gekommen war. Da ich ihm nun abmerkte, daß er die Bugsprietraa gar wohl vom

Hinterstagen zu unterscheiden wußte, auch von einem Kameraden hörte, der wackere Gesell sei ein Schriftsteller, so ging ich den Fremden also an, daß er mein Tagebuch durchsehen möchte, von welchem er denn auch bereits die erste Hälfte unter Händen hat. — Doch jetzt, Mylord, werden Sie mir's nicht verübeln, wenn ich um Erlaubniß bitte, nach Greenwich zurückzukehren. Susanne ist etwas ängstlich auf der Fahrt, d'rum möcht' ich sie gern, bevor es dunkelt, im Hafen wissen.«

»So lassen Sie uns hinaufgehen, Gentleman,« sagte Mylord, »und erst eine Tasse Kaffee trinken.«

Und wir gingen.

Nachdem der Kaffee getrunken, und noch ein Weilchen geschwatzt worden war, sagte ich: »Komm, Susanne, wir müssen Anker lichten und flott werden.«

»Ist der Wagen da?« fragte Hanna einen von den Blumenkohlköpfen.

»Zu dienen, Mylady,« antwortete Jener. Man schüttelte jetzt einander die Hände — ich küßte Hanna — Gott segne sie tausendfach, denn sie ist ein Weib, die das Herz auf dem rechten Flecke hat!«

»Ich werde Dich und Susanne oft besuchen, und wenn Du genöthigt sein wirst, bei Mr. Marshall vorzusprechen, so vergiß unser hier nicht am St. Jamesmarkt,« sagte Hanna. »Gott befohlen, Muhme Susanne — der Wagen wird Dich wohlbehalten nach Hause bringen.«

»Mit Mylady's Verlaub,« entgegnete Susanne, »ich möchte lieber zu Fuß gehen, oder in einem Omnibus, als so schnell fahren, wie es vorher geschah.«

»Das will nichts sagen, Muhme Susanne,« fiel My-

lord ihr in's Wort; »wir Matrosen haben am liebsten schnellsegelnde Schiffe, und Ben würde rasend geworden sein, wenn sein Fahrzeug jederzeit hätte hinter anderen zurückbleiben müssen. Und nun gute Nacht, Onkel Brace. Hoffen wir das Beste von Ihrem Prozesse; auch sollen Sie bald wieder von mir hören.«

Ich schüttelte ihm die Hand, als er die meinige hielt, und wir schieden.

»Kutscher,« sprach ich, indem ich unterwegs meinen Kopf zur Steuerbordluke hinaussteckte, »meinst Du nicht, wir thäten am Besten, wenn wir, um sicherer zu steuern und desto eher Land wahrzunehmen, uns 'n Schlückchen zukommen ließen? Und höre, mein Bursch: Du trägst so gut als ich 'nen dreieckigen Hut, und ich sollte meinen, Du habest nichts dagegen, wenn ich zu Dir auf's Deck komme; denn so wahr mir Gott helfe, mir hat's niemals behagt, 'n Kajütenpassagier zu sein. So halt an, und laß mich oben kommen. — Kannst Du wohl seitlängs eines Wirthshauses anlegen?«

»Hoahoy, Sir! wie die Gentlemen am Bord eines Schiffes zu sagen pflegen,« entgegnete er, setzte alle Segel an, rollte die Brücke wie im Handumkehren entlang, und legte sich seitlängs von einem Branntweinpalast vor Anker.

»Ben,« rief Susanne zum Wagen heraus, »bedenke, wie freundlich der Lord und die Lady waren, und wie sehr wir Sorge tragen müssen, sie nicht zu beleidigen. Freilich ist Hanna Deine Nichte, aber sie ist so hoch über uns gestellt, daß, wenn wir zu irgend einem Unfalle, der dem Kutscher begegnete, Anlaß gäben, es der Lord und die Lady uns sehr übel deuten würden. Glaube mir, Ben, Du würdest besser thun, zu bleiben,

wo Du bist, und dem Kutscher erst dann zu trinken zu geben, wenn er uns wohlbehalten nach Hause geliefert hat.«

»Wie, Suse?« fragte ich, »fürchtest Du ein Umkippen? Wahrhaftig, wenn dieser brave Gentleman uns in den Wagen eines Lords fährt, so ist's meine Schuldigkeit, dafür zu sorgen, daß er sich dabei den Magen nicht erkältet.«

»Dummes Zeug,« meinte Susanne; »jedenfalls glaub' ich nicht, daß es dem Lord Hennington behagt, wenn sein Fuhrwerk eine halbe Stunde lang vor einem Schenkhause stillhält.«

Mittlerweile war ich dennoch auf dem Kutschersitze angelangt. Ich fühlte mich dort oben behaglicher, als am Saint-Jamesmarkte, obwohl es mir manchmal vorkam, als sähe ich zwei Kutschen statt Einer, versteht sich, nachdem ich mein Schlückchen mit dem Kutscher getheilt hatte. Dieser wußte ebenfalls noch nichts von Brand, sondern ließ nur einige Knisterfunken aussprühen, und wir gelangten zu Susannens größter Freude, wohlbehalten in unsern Hafen, obwohl wir auf der Fahrt ziemlich wild gesteuert hatten.

Zwölftes und letztes Kapitel.

»Was für ein Wischiwaschi schwatzt der Kerl!
Zigeunersprach' ist Deutlichkeit dagegen.«
Alte Reime.

»Spleiß' die Hauptbrass' an, mein Junge,« sagt' ich, »bevor Du Dich auf die Rückfahrt begiebst; es ist ziemlich dunkel, und Du wirst wohl thun, kurz zu steuern, wenn Du an die Brücke gelangst. Da, Hand her, Bursch! Ich will hoffen, Du kennst Cours und Distanz, bevor Du Anker lichtest?«

»Je — nu — ja=a=a, Ad=mir=al=« versetzte der Kutscher, der jetzt nicht mehr im Stande war, Deck zu mustern, und mit dem es jeden Augenblick schlimmer ward. »Was wollt' ich 'n Cu=urs nicht kennen? Na, gu=u=te Na=acht!« und er schlenkerte hin und her mit dem Wagen, als er in donnerndem Galoppe von dannen fuhr.

»Ich wollte lieber den Prozeß verlieren, als daß der Wagen Schaden nähme!« seufzte Susanne. »Uebrigens sei dem Himmel Dank, daß wir in Sicherheit sind, läuft er jetzt irgendwo an, so fällt doch die Schande nicht ganz und gar auf uns!«

»Schnack, Mutter!« entgegnete ich. »Jetzt sag' mir, Suse, möcht'st auch wohl so 'ne vornehme Lady, wie Hanna, sein? möcht'st Pferd und Wagen haben, und all die Dienerschaft, und so 'n stattlich Haus — mit Einem Wort, möcht'st wohl die Frau eines Lords sein? He?«

»So wahr ich lebe, Ben, möcht' ich lieber Dein Weib sein. — Na, na, küß mich nur nicht todt! Die Hohen und Vornehmen haben zwar mancherlei vor uns voraus; es ist wahr, daß sie eine Zeit lang flimmern und schimmern, und dann sterben, und daß wir Sorgen und Beschwerden haben, und ebenfalls sterben. Wir aber werden von Arbeit und Mühseligkeit zum Schlummer gelegt, und schlafen d'rum desto ruhiger, und sind also wohl in unserm Stande glücklicher, als die Großen und Reichen in dem ihrigen.«

»Darin mag viel Wahres enthalten sein, Susanne,« sagt' ich; »denn oft nach schwerem Tagwerk hab' ich in meiner Hangematte gelegen und wie 'n Maulwurf geschlafen, während Nelson, auf dem alle Verantwortlichkeit ruhte, keine Ruhe hatte. Er kannte die Gefahr, die uns drohte, ich kannte sie nicht. Ich schlief, weil ich müde war; er war am Geiste mehr erschöpft, als ich es am Köper war, und dennoch schloß er kein Auge während der ganzen Sturmnacht im Meerbusen von Lyon. So mein' ich, Du sprachst ganz richtig, und sobald wir uns nur mit dem begnügen, was wir haben, brauchen wir keinen Menschen zu beneiden.«

»Nein, Ben, aber dankbar für empfangene Güte müssen wir sein.«

»Ja wohl, Suse,« entgegnete ich, »und ein gütigeres Wesen, als Hanna, giebt es nicht in der weiten Welt. Wie viele Tausende an ihrer Stelle würden sich geschämt haben, einen ehrlichen, alten Seemann nur zu kennen, vollends einen armen Greenwich-Invaliden zum Verwandten zu haben! Wie viele Tausende, die ihren vornehmen Angehörigen mitgetheilt, den niedriggeborenen Verwandten jedoch wie einen Bettler behandelt haben würden! Ja, ja, Susanne, wenn ein Weib dank-

bar ist, so ist sie es nimmer zum Halben; sondern Herz und Seele sind bei ihr in der Sache thätig, und sie steuert wahrlich um einer Kleinigkeit willen aus ihrem gottgefälligen Fahrwasser. — Ja,« fuhr ich fort, »Gott segne Euch Weiber alle! Theuer seid Ihr dem Manne in den Tagen der Gesundheit — hold gegen ihn in den Tagen der Krankheit — immer bereit, dem Hülflosen beizustehen, den Trauernden zu tröſten, und den Leidenden zu erquicken. Ich sage Dir Mutter, wenn das Landesgesetz es gestattete, würd' ich jede rechtschaffene Dirne, die ich kennen lernte, gefreiet haben; und lieber seh' ich 'nen Unterrock, als alle Modejacken, von ganz Europa in einer Briese flattern. Gute Nacht, Susanne; ich muß hinüber, und wenn ich mich zum Schlafen lege, muß ich Tackle beinahe segnen, daß er ein so liebes Geschöpf hinterließ, als Hanna ist.«

Nächsten Morgens, als ich nachsah, war Toms Grabmal geschnitzt, gemalt, getrocknet und gehörig aufgestellt. Später ging ich zu Susannen, die ich jedoch zitternd und bebend, wie 'n Espenlaub vor der Briese, fand.

»Sagt' ich's doch, daß 's so kommen würde,« fing sie an, »sagt' ich's doch, Ben! Mylords Wagen hat umgeschmissen, und der Kutscher seinen Arm zerbrochen; beinahe wär' er ganz und gar über's Brückengeländer gefallen.«

»Da würd' ihm nur sein Recht geschehen sein,« entgegnete ich. »Was zum Henker verläßt der Kapitän sein Wrack, sofort er auf den Strand geräth? Mylord ist 'n Seemann; er weiß, wir waren von unserer Wacht abgelös't, als der Unfall stattfand, also kann er uns vor kein Kriegsgericht stellen, wenn der Steuer-

mann, den er als Lootsen anstellte, seine Fahrt nicht zu machen wußte. Sonst 'was Neues?«

»Nichts, lieber Ben,« antwortete Susanne, »als daß Mr. Kite gestern hier war, und allen Ernstes sich um meine Tochter beworben hat.«

»Aha,« sagt' ich, »liegt die Küste nach der Seite hin?«

»Ihm scheint sehr darnach zu verlangen,« fuhr Susanne fort, »das Dokument zu sehen.«

»Glaub's wohl, um sich von der Ladung zu überzeugen, bevor er das Fahrzeug entert. Nun, wir werden sehen, Suse, werden sehen!«

Leichten Herzens ging ich von dannen, indem ich dachte, Kite müßte Hoffnung auf guten Ausgang des Prozesses haben, weil er sonst wohl nicht in unseren Gewässern kreuzen würde.

Nun, Wochen vergingen, und wenig ließ sich vernehmen; endlich vernahm ich, daß das Treffen am 4. Junius stattfinden sollte. Ich hätte lieber gesehen, wenn es auf den ersten festgesetzt worden wäre, und aus gutem Grunde; denn mit Ausnahme der Nil- und Trafalgarschlacht war der erste Junius der Jahrstag eines Sieges, wie die englische Marine sich dessen nur Einmal zu rühmen hat. Mir ward angedeutet, das Papier mitzubringen; so fand ich mich denn um acht Uhr Morgens auf dem Saint-Jamesmarkt ein, indem ich das Dokument in ein seidenes Tüchlein gewickelt und es nahe meinem Herzen eingestauet hatte. Ich dachte, es wäre dort am besten verwahrt. Hanna war schon aufgestanden, und zeigte sich liebfreundlich, wie immer. Ich frühstückte mit ihr, und begab mich alsdann in meiner Greenwich-Uniform mit Lord Hennington und Mr. Marshall in den Gerichtssaal.

Man wieß uns einen Platz zwischen den Richtersitzen und den schwatzenden Advokaten an. Gegen neun Uhr nahm der Oberrichter seinen Platz ein. Er war ein kleiner, fast eben so schmächtiger Mann, wie Nelson, mit einem gedankenvollen Gesichte und einer Runzelmasse über den Augen, als ob auf diese sich die ganze Last seines Hirnes niedersenkte. Ich faßte ihn fest ins Auge; er schien mir ein gutherziger Mann zu sein, und Mr. Marshall sagte von ihm, er wisse mit einer Rechtssache jedenfalls eben so gut, wie Nelson mit einem Linienschiffe umzugehen. »Nun,« versetzte ich, »wenn Alles klar und gerecht bei ihm ist, so hab' ich nichts zu fürchten.«

Am äußeren Ende des langen Tisches sah ich Hawk, der mit einer Rolle Papier in der Hand zu einem kleinen, stumpfnasigen Kerl redete, welcher ihm aufmerksam zuzuhören schien, während ein Mann, der sich von der Richterbank erhoben hatte, in einer Art von Loge zwölf Personen zu Appell gerufen hatte, und ihnen einen Eid abnahm. Als dieses geschehen war, springt ein Kerl in großer Perrücke auf, und schnackt allerlei über einen Rechtshandel zwischen Benjamin Brace, John Hawk und noch etlichen Anderen. Das Gericht sei eröffnet, sprach er, und setzte sich wieder. Dann stand der Gentleman auf, mit welchem Lord Hennington gesprochen hatte, und begann eine Rede über den Gegenstand. Ehe er jedoch anfing, zu peroriren, ward »Stille! Stille!« gerufen; ich aber fragte den Advokaten Marshall: »Spricht der Mann in meiner Sache?« — »Ja wohl,« war die Antwort, »er ist ein berühmter Rechtsanwalt, und versteht sich darauf, der schlimmsten Sache die beste Wendung zu geben; denn wenn das Siegel wirklich gebrochen ward, Mr. Brace, so sag'

ich Ihnen nochmals, daß Ihre Sache schlimm, sehr schlimm steht.«

»Mylord, und Sie, Gentlemen von der Jury,« fing der Berühmte an, »mein gelehrter Freund, der mich in dieser Sache das Wort führen läßt, hat Ihnen insinuirt, wer hier Kläger und Beklagter ist; und ich glaube, sagen zu dürfen, daß während der langen Zeit meiner Praxis mir nimmer ein so kritischer Fall, als der dermalige vorgekommen ist. Gentlemen, es wird nur weniger Worte bedürfen, um Sie über die mit dieser Sache verknüpften Umstände ins Klare zu setzen, und es wird unnöthig sein, zur Identificirung des Klägers, Mr. Ben Brace, mehr, als einen Zeugen zu vernehmen. Demnach hoffe ich, das Ihnen bis zum Abgeben Ihres Verdiktes nur wenige Zeit in Anspruch genommen werden wird.

»Sie werden sich erinnern, daß i. J. 1797 durch einen gewissen John Tackle ein Mord an der Person der Hanna Brace, eines Fischers Tochter in der Ortschaft Kawsand, begangen ward, und daß das ermordete Frauenzimmer die Schwester des Klägers war. Ich will Ihre Gefühle nicht dadurch auf die Folter spannen, Gentlemen, indem ich Ihnen in lebhaften Farben die Scheußlichkeiten jener Nacht schildere; sondern es genüge zu erwähnen, daß das unglückselige Frauenzimmer das erste Opfer derselben ward. Bei alldem muß ich der schmerzlichen Pflicht nachkommen, und Ihnen etliche Umstände darlegen, die durch die Länge der Zeit aus Ihrer Erinnerung verschwunden sein könnten. Bei Gelegenheit der Todtenschau, die über die unglückliche Hanna Brace gehalten ward, kam es an's Licht, daß jener John Takle ein Smuggler war —«

»Halt' an, Sir!« rief ich; Mr. Marshall aber zog

mich zurück, der Oberrichter zeigte mit dem Finger auf mich, legte sich seinen Hinterdecksblick zu, und rief: »Still, Sir, oder ich lasse Sie zum Saale hinausführen.« Der Advokat lehnte sich vorüber und sagte: »Werther, alter Freund, unterbrechen Sie mich nicht; ich werde mein Bestes thun.« — »Ich will ihn schon im Zaume halten,« sagte Lord Hennington.

»Gentlemen,« fuhr der Berühmte fort, »ich sagte, jener Tackle war ein Smuggler. Er hatte den Kläger, der damals unter dem Namen Fearnay reis'te (Sie wissen, Gentlemen, das die Seeleute eben so oft, wie die Komödianten ihre Namen wechseln), an sich gelockt, um von London nach Kawsand in einem Schiffe zu fahren, daß 'Nancy' hieß, und seiner besonderen Bauart wegen gar herrlich zu dem Gewerbe geeignet war. Das Schiff war ein Schooner —«

»Nein, Sir, es war eine Sloop!« rief ich.

»Ich danke Ihnen, Sir,« fuhr er fort; »also es war eine Sloop, von so unschuldigem Getakel, daß Niemand sie in dem Verdacht haben konnte, als führe sie Schleichhändlerwaaren am Bord, doch war sie so wundersam gebaut, daß wenige Schiffe es ihr im Schnellsegeln haben gleichthun mögen. Wohlan! dieser Tackle, der jener 'Nancy' Schiffer war, hatte nach seiner Fahrt durch die Dünen die Baake auf dem Eddystone erreicht, auf dessen Höhe er sodann mit einem von Guernsey gekommenen Fahrzeuge zusammentraf, dessen Smuggelwaaren er einzuschwärzen vorhatte. Hier stellte er allerlei Versuche an, um den Kläger zu seinem verbotenen Gewerbe zu verlocken, und bediente sich dabei all der Mittel, die am leichtesten zur Erreichung solchen Zweckes hätten helfen mögen; denn damals, Gentlemen, war Kläger jung an Jahren, starker und gesunder

Leibesbeschaffenheit, rüstig, gewandt, und, wie sich aus seiner in manchem Treffen bewiesenen Tapferkeit wohl abnehmen ließ, wohl tüchtig, großen Gefahren zu trotzen und zu verwegenen Unternehmen die Hand zu bieten. Jedoch mit dem echten Geiste eines brittischen Seemanns wieß Kläger jede Theinahme an so niedrigem und strafbaren Gewerbe von sich ab. Tackle, der immer noch meinte, seinen Vorsatz auszuführen, hoffte das Beste von der Zeit. Als er nun mit seinen Helfershelfern zusammentraf, schlug einer von diesen, ein gewisser Jakob, vor, den Reisenden, Namens Fearnay, gefangen zu halten; denn er fürchtete, es möchte dieser, da er jetzt um das Geheimniß des Smuggelns wüßte, an Tackle und dessen Genossen zum Verräther werden.

»Während nun die Schleichhändler mit Ausladen ihrer Smuggelartikel beschäftigt waren, gelang es dem Kläger, über Bord zu springen und zu entrinnen. An Strand gekommen, eilte er seiner väterlichen Wohnung zu, um deren Fenster herum er von weitem schon den Smuggler Tackle lauern und horchen sah. Ich muß hier, Gentlemen, noch des Umstandes gedenken, daß, während Fearnay's Ueberfahrt in der 'Nancy', der Schiffer derselben, als er sich im Zustande eines Berauschten befand, seinem Passagier die Verführung der Schwester Fearnay's erzählt hatte, und daß aus seinem Umherschleichen um die Wohnung derselben abzunehmen stand, daß Tackle nicht bloß gesonnen war, sein Smuggelgeschäft, sondern auch seinen gesetzwidrigen Umgang mit jenem unglücklichen Frauenzimmer fortzusetzen. Zwischen beiden Parteien entstand ein Handgemeng; die Schwester, die herausstürzt, hatte die Stimme ihres Bruders, so wie die des Mannes erkannt, den sie nur allzusehr liebte. Tackle, der sich durch die Flucht ret-

ten will, hält dem Kläger ein Pistol entgegen, und die unglückliche Schwester, die ihm die Waffe entreißen will, erhält den Schuß in ihre Brust, und stirbt.

»Gentlemen der Jury, es ist nothwendig, daß ich ein wenig bei diesem Vorfalle verweile; denn obschon derselbe keine Verbindung mit der vorliegenden Sache zu haben scheint, so werden Sie doch darin einen starken Beweis von der Rechtschaffenheit des Klägers finden. Gentlemen, ich erröthe, es zu sagen! ein Rechtsverweser gehörte mit zu der Smugglerbande, und eben jener Rechtsverweser war der erste Gatte von der Frau des Klägers. Jener Mann hieß Täps. Er hatte einen Bruder gleichen Namens, und, wie ich fürchte, gleichen Gewerbes. Dieser wohnte zu Exeter, wo er einen Wein- und Branntwein-Handel betrieb. Es waltet nicht der geringste Zweifel ob, daß Täps in Kawsand der Smuggelei Tackle's die Hand bot, und die verbotenen Waaren an seinen Bruder in Exeter beförderte. Gentlemen, Täps in Kawsand ward vor Gericht des getriebenen Schleichhandels überführt, indem man Smuggelgüter in dem alten, seiner Frau zuständig gewesenen, Backhause vorfand, und dieß Backhaus erwies sich als das Waarenlager des Ueberführten. Tackle entkam; Täps ward jedoch für zehn auf einander folgende Jahre auf den Hulks gefangen gesetzt, wo er bald erkrankte und starb, indem er seine Wittwe mit vier Kindern hinterließ. In jenem Augenblicke nun, als Mangel und Elend der unglücklichen Familie in's Angesicht stierten — ja, Gentlemen, als jenen fünf unglücklichen Menschen der letzte Hoffnungsschimmer schwand — und Sie wissen, Gentlemen, wie lange die Hoffnung auch bei dem Unglücklichsten auszuhalten pflegt — in jenem Augenblicke, Gentlemen, trat dieser rechtschaffene Seemann,

dem ich keinen höheren Charakter, als den eines Kampfgenossen des unsterblichen Nelson, beilegen kann — zwischen die Unglücklichen und deren Elend, theilte der Wittwe seine ganze damalige Habe mit, — derjenigen Wittwe, sag' ich, durch deren Mannes verdammliches Gewerbe er seine Schwester hatte verlieren müssen. Gentlemen, durch seine Mühwaltung und Fürsorge rettete er Täpsens Wittwe und Kinder vor dem Verschmachten. Der Tod richtete arge Verwüstung in der Familie an, denn es ergiebt sich, daß bald nach der Schlacht bei Trafalgar von den vier Kindern der Wittwe Täps nur eine Tochter am Leben blieb, die in dieser Angelegenheit so ziemlich die Hauptperson abgiebt.

»Gentlemen, ich komme jetzt zu dem wichtigsten Punkte in dieser Rechtssache, auf welchen ich Ihre ungetheilte Aufmerksamkeit gerichtet zu sehen wünsche. Sie werden sich erinnern, wie im Jahre 1801 Lord Nelson einen Angriff auf die Flottille vor Boulogne —«

»Um Verzeihung, Sir,« unterbrach ich; »Nelson selbst war nicht mit dabei —« weiter kam ich nicht in meinem Einwurfe, denn Mylord holte mich wieder nieder. Ich war nämlich, als ich zu sprechen anfing, von meinem Sitze aufgesprungen.

»Gleichviel, mein tapferer Freund,« fuhr der Berühmte fort, dessen Lungen aus Luftpumpen gemacht sein mußten, denn er schöpfte nimmer Athem. »Gentlemen, Sie Alle werden von dem Umstande unterrichtet sein, auf welchen ich hier hinweise. Während des Angriffes auf jene Flottille durch die englischen Kanonenböte ward ein Engländer gefangen genommen, der auf Seiten der Feinde gegen seine Landsleute gefochten hatte. Er ward der Mannschaft der Flotte vorgestellt

und, ungeachtet des von ihm angenommenen Namens, für keinen Andern, als John Tackle, erkannt. Man stellte ihn vor ein Kriegsgericht, verurtheilte ihn, und brachte ihn mittelst des Stranges vom Leben zum Tode. Aber, Gentlemen von der Jury, während Tackle nun auf dem Schiffe sein Verhör erwartete, ward er von dem Kläger erkannt, von demselben besucht und getröstet und ermuntert; und als nun für den Verurtheilten das Leben allen Reiz verloren hatte, der Tod demselben gleichsam wünschenswerth geworden war, erinnerte Kläger den Unglücklichen an dessen Tochter, indem er diesen darauf aufmerksam machte, daß jene Frucht der unglückseligen Verbindung mit der Erschossenen noch lebte. Durch dieses Kind versüßte der Kläger dem Verurtheilten die letzten Lebensstunden, indem er demselben die beruhigende Gewißheit gab, daß für jenes Kind gesorgt worden war, und ferner gesorgt werden würde. Durch diese Feier, die der Kläger in Tackle's letzte Lebensaugenblicke zu bringen gewußt hatte, suchte Letzterer sein sündliches Leben in Gottergebenheit abzubüßen, und da er von dem Kläger vernommen hatte, daß Täps in Exeter nichts zum Unterhalte seiner Bruderskinder hergäbe, und seine Schwägerin im Elende schmachten ließe, legte er in Mr. Brace's Hand ein Papier, wobei er die Worte sprach: »Ben Brace, sage zu Täps, daß ich Dir dieß Dokument gab, daß es ein Geständniß meiner Missethaten im Leben enthält, daß Du, wenn er Dir oder Susannen ein Jahrgeld aussetzt, welches er gar wohl zu thun im Stande ist, nimmer die Schrift öffnen, noch weniger sie lesen, sondern vielmehr so lange geheim halten willst, als er Zahlung des von ihm zu Versprechenden leistet. Hört er jedoch mit solcher Zah-

lung auf, oder weigert er dieselbe von vornherein, so entbinde ich Dich des Schwures, den ich jetzt von Dir verlange, daß Du nämlich, so wahr mir Gott helfe, die Schrift weder lesen, noch irgend Jemandem zum Lesen in die Hände geben willst.

»Gentlemen, nach Tackle's Hinrichtung stellte Kläger sich dem Mr. Täps in Exeter vor, und die Folge dessen Gespräches mit demselben war Festsetzung eines Jahrgeldes von funfzig Pfund, das bis zum Tode des Mr. Täps, der zu Anfang dieses Jahres erfolgte, pünktlich ausgezahlt ward. Ich kann es mir vorstellen, daß dieser Umstand durch die anerkannte Gewandtheit meines gelehrten Opponenten in einem ganz andern Lichte dargestellt werden wird; Sie jedoch, Gentlemen, als Familienväter und Weltbürger, werden dem, was ich gesagt habe, die richtige Deutung geben. Zuverlässig war es Pflicht des bemittelten Täps in Exeter, sich der Kinder seines Bruders anzunehmen; denn wer anders soll dem Hülflosen zunächst beistehen, als dessen wohlhabender nächster Verwandter?

»Gentlemen vom Geschwornengericht, ich komme nun zu dem letzten Punkte, auf den ich Sie aufmerksam zu machen habe. Durch das Testament des verstorbenen Mr. Täps ist der Frau Susanne Brace und deren Ehemanne der jährliche Zins des Vermächtnisses, der sich an fünfhundert Pfund beläuft, bis zu deren Tode auszukehren, nach deren Hinscheiden aber soll das Erbkapital an deren Tochter Susanne Täps verfallen; falls diese aber unverehelicht und ohne Leibeserben verstirbt, ist Mr. Hawk, der Beklagte in dieser Streitsache, zum alleinigen Erben eingesetzt, während er zu gleicher Zeit mit einigen anderen Personen als Vollstrecker des Testaments angesehen werden muß. Nun, Gentlemen von

der Jury, ist Klage zu Auskehrung der Zahlung der ersten Dividende erhoben worden, weil diese in den letzten Tagen des verflossenen Aprilmonats fällig ward. Die Vollstrecker weigern sich dessen jedoch, so lange nicht das letzte Dokument Tackle's vor Gerichte producirt ist, und alle Wahrscheinlichkeit, als sei dasselbe eröffnet und gelesen worden, beseitigt ward.

»Gentlemen von der Jury, richten Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit auf das, was ich noch zu sagen habe! Sie sehen hier jenen Benjamin Brace, einen wackern und im besten Rufe stehenden Seemann, den Waffengefährten Nelson's, den zu Trafalgar verstümmelten Mitkämpfer! Sie sehen ihn, der zur Belohnung treu geleisteter Dienste ein Mitbewohner des edlen Zufluchtsortes zu Greenwich werden durfte! — So viel von seinem öffentlichen Charakter; sein Privatleben ist ebensowohl Ihrer ehrenden Rücksicht werth. In seinen früheren Tagen ward er von Nelson ausgezeichnet. Dieser bot ihm oft die verdiente Beförderung an; allein Mr. Brace schlug dieselbe jederzeit in der Absicht aus, ferner und immer der Begleiter desjenigen bleiben zu können, an dem er mit so inniger Treue hing, und mit dem er gleichzeitig in die Dienste Sr. Majestät getreten war. Sie sehen ihn vor sich, diesen rauhen, abgehärteten, kühnen, ja verwegenen und verzweifelten Seemann, dessen Herz jedoch reich an jener Milde ist, die wir so häufig an unseren Seeleuten wahrnehmen. Ja, Gentlemen, Sie sehen den Mann vor sich, der die menschliche Natur bis zu deren höchstem Grade in sich veredelte — den Mann, der der Familie und den Genossen des Mörders seiner Schwester ein Helfer und Tröster und Berather war und blieb, der das Kind seines schlimmsten Feindes aus dessen Händen empfing, es

verpflegte und für dasselbe mit der angestrengtesten väterlichen Sorgfalt wachte! — Ist es wahrscheinlich, Gentlemen, daß ein solcher Mann seine Seele durch eine Lüge verpfänden kann? Ist es möglich, frag' ich, daß ein solcher Mann vor Gottes Angesicht eine schmähliche Unwahrheit als Wahrheit beschwören würde? Nimmer! Kläger hat mit so strenger Gewissenhaftigkeit hinsichtlich des in Rede stehenden Dokumentes verfahren, daß nicht einmal sein gesetzlicher Anwalt eine Ansicht, viel weniger eine Einsicht von jener Schrift hat erhalten können, und selbst ich, sein Vertreter, bin bis diesen Augenblick gänzlich unwissend über den Inhalt jenes Dokuments. Alles, was ich über dasselbe weiß, ist, daß, als er es empfangen hatte, er dasselbe sorgfältig in einen Umschlag siegelte; daß auf seiner Fahrt zu Mr. Hawk, zu dem er sich mit aller Freimüthigkeit eines Seemannes begab, er unversehens das Siegel der Schrift verletzte, indem er seinen Umschlag von derselben abnehmen wollte. Ich sehe meinen gelahrten Gegner lächeln; doch wird er einräumen müssen, daß, wenn das Siegel auch gebrochen ist, noch nicht daraus folgt, daß die Schrift wirklich geöffnet ward. Ob dieß geschah, wird in Kurzem von Mylord Oberrichter entschieden werden.

»Mir bleibt noch übrig, Gentlemen, Sie aufzufordern, den Ihnen also klar vorgelegten Rechtsfall nach Ihren besten Einsichten zu erwägen. Es ist ein Fall, in welchem ein Anwalt von geringem Nutzen werden kann, da die Rechtsanforderung sich auf die äußere Beschaffenheit eines Dokuments stützt, welches in Ihrem Beisein untersucht werden wird. Gewiß aber würde es hart sein, diesem wackern Invaliden sein Recht zu verkümmern, im Fall er es durch einen Unfall, wie der,

dessen ich gedachte, verwirkt haben sollte? Fürwahr, ich beneide nicht das Gewissen des Mannes, der da sieht, wie wenige Lebenstage dem tapfern und rechtschaffenen Kläger noch zugemessen sind, und dennoch diesem das zu entreißen vermag, was der Testator ihm offenbar zur Belohnung seiner Wortfestigkeit hinterließ, damit er den Rest seiner Tage in Sorglosigkeit und Behaglichkeit verleben möchte!«

Nach Abwickelung dieses langfadigen Gespinnstes ergriff ich die Hand des Sprechers, und sagte: »Ich danke Ihnen, Sir, für die gute Meinung, welche Sie von mir hegen, obgleich Sie etlicher Punkte erwähnten, die ich lieber unberührt gewußt hätte; und der Tragkorb soll mich holen, wenn ich begreifen kann, woher Sie mich so genau kennen! Waren Sie jemals auf dem Vordermaste des 'Agamemnon?'«

»Denken wir jetzt nicht an dergleichen, Mr. Brace,« sagte der Advokat; »verhalten Sie sich ruhig. Mylord,« fuhr er, zum Oberrichter gewendet, fort, »ich trage zunächst darauf an, den Kläger zu identificiren.«

»Wir wollen unserm gelahrten Bruder diese Mühe ersparen,« entgegnete der kleine Stumpfnas, »wir wissen, daß jener Mann unser Mann ist; dagegen aber dünkt mich, Sie wollten das Dokument produciren.«

»Allerdings ist mein gelahrter Bruder verbunden,« sprach der Oberrichter zu meinem Vertreter, »darzuthun, daß Kläger Anspruch an die Erbschaft zu machen hat, sonst ist dessen Klage null und nichtig.«

»Sehr wohl, Mylord,« sagte mein Mann. »Mit Ihrer Erlaubniß lege ich demnach zuvörderst das Testament dar, und da mein gelahrter Bruder vidimirte Kopie desselben in Händen hat, so wird er gewiß uns eben-

falls der Mühe überheben, die Echtheit des Testaments darzuthun.«

»Hinsichtlich des Testaments recht gern. Doch möchte es gerathen sein, Mylord, den Gentlemen von der Jury besagtes Testament durch den Gerichtsaktuar vorlesen zu lassen.«

»Nach Ihrem Belieben, mein gelahrter Amtsbruder!«

Ein junger Mann, der gleichsam zu Füßen des Oberrichters saß, erhielt von diesem nun eine Schrift, die er sodann vorlas. Während des Lesens blickte der kleine Stumpfnas auf die Geschworenen, und hielt den Finger in die Höhe, als wollte er sie um so mehr auf jede Klausel aufmerksam machen, die gegen mich gerichtet werden könnte; und als die Stelle kam, »wenn sich jedoch ergiebt, daß das Siegel so gelös't ward, daß daraus die Möglichkeit erhellt, Benjamin Brace oder ein Anderer habe die Schrift gelesen, so verfällt besagte Gesammtsumme, u. s. w.,« besonders aber bei dem Worte »Möglichkeit« stierte Stumpfnas die Geschwornen so bedeutsam an, daß ich seine Geberden vollkommen so deutlich verstand, als ob er mit allen Fingern Zeichen gemacht hätte; denn er schnitt Gesichter dabei, wie der Rüpel in der Komödie.

Als der Aktuar das Testament verlesen hatte, sagte mein Mann: »Jetzt, Mr. Brace, produciren Sie das Testament!« und als ich meinen Rock aufknöpfte, um es hervorzulangen, lehnte Alles, was im Gerichtssaale war, sich vorüber, um es zu sehen, und es war so still, daß man ein Mäuschen hätte piepen hören können.

Nun, ich holt' es hervor und wickelte es aus dem Tüchlein heraus, als der kleine Stumpfnas rief: »Geben Sie her, Sir, lassen Sie mich sehen!« Ich aber

wende mich um und spreche: »Wenn ich das thue, will ich verd— sein, alter Knasterbart!«

»Sie würden wohlthun, es dem Lord Oberrichter einzuhändigen,« sagte mein Mann.

»Das ist just das Fahrwasser, in welches ich steuern will; doch,« fuhr ich, zu dem Oberrichter gewendet, fort, »so wahr Gott über mir ist, ich habe die Schrift niemals gelesen! Ich versprach dem verstorbenen Tackle, sie keinem Menschen lesen zu lassen, und ich hoffe, Ihre Herrlichkeit werden nicht nur sie auch nicht lesen, sondern auch nicht die Neugier des kleinen Mannes in der Perrücke dort befriedigen, obschon derselbe so viel Verlangen hegt, die Klaue d'ran zu legen, als eine Jamaika-Landkrabbe einen jüngstbegrabenen Matrosen zu schmecken Lust hat.«

Nu, darüber gab's denn ein allgemeines Gelächter, indessen schrie ein Kerl: »Still, still im Gerichtssaal!« und brachte dadurch Alle wieder in's Gleis. Der Aktuar, der das Testament verlesen hatte, streckte die Pfote nach meinem Dokumente aus, ich aber sprach: »Halt' an mit Segeln, Schiffsmaat! Jedermann auf seine Station und den Kopf an's Vorderbrett! Niemand rührt dieß an, als Mylord Oberrichter, und der wird's eben so wenig lesen, als ich es las. Hier, Mylord,« fuhr ich fort, indem ich ihm die Schrift hinreichte, »Sie sind der Erste, der jemals die Außenseite dieses Packets anrührte, und wär's nicht um meines Weibes und deren Tochter willen, so würden Sie es eben so wenig, als irgend ein anderer Mensch, in die Hände bekommen.«

»Die Sache ist etwas verfänglich,« sagte Seine Herrlichkeit. »Können wir auf irgend eine Weise dieß

Papier als echt ausweisen? Wer weiß, ob es das wirkliche Dokument ist?«

»Was das betrifft,« sagte ich, »so will ich solches auf die Bibel beschwören.«

»Ich wollte,« sagte mein Gegner, »daß Jemand dem alten Burschen den Mund stopfte. Mit Erlaubniß meines gelahrten Amtsbruders kann ich Ihrer Herrlichkeit bemerken, daß wir das Originalpetschaft zur Hand haben, womit, allem Vermuthen nach, der Erblasser selbst die Schrift versiegelte; und vermöge einiger Zeilen, die derselbe schrieb, folgern wir, daß er das Petschaft aufbewahrte, um damit die Echtheit des Dokuments zu beweisen.«

»Wohlan,« sagte der Richter, »so will ich das Siegel beschreiben, und Sie sehen zu, ob es dem Petschaft entspricht.« In diesem Augenblicke war's wieder so still im Saale, daß man hätte eine Nadel fallen hören können.

Der Richter lugte durch die Brille, und sagte: »Es ist ein kurioses Siegel, dennoch seh' ich deutlich, wie es ist — nämlich zwei Anker quer übereinander von einem Tau umwickelt.«

»Ganz falsch,« rief der kleine dicke Stumpfnas.

»Ganz richtig, Mylord,« schrie ich dagegen; »das ist mein Siegel. Ich lieh einen Knopf aus dem Rocke des Schiffszahlmeisters, als ich meinen Umschlag um die Schrift legte; nehmen Sie die Schale ab, so werden Sie den Kern wohl finden.«

Mylord Oberrichter nahm den äußern Umschlag ab, und hielt den Inhalt meinem Gegner vor die Augen. Das Siegel des innern Dokuments war fast ganz losgerissen, und baumelte kaum noch darin, so daß es seinem Bilde entsprach, welches nämlich einen Pelikan

zeigte, der eine Schlange fraß. Das Papier war mit dem Siegel weggerissen, und die Schrift hätte für geöffnet gelten können. Mylord hob den Umschlag und sagte: »Das Dokument ist offen.«

»Dann, Mylord,« sagte Stumpfnas, »wird es unnütz sein, Ihre Herrlichkeit länger noch zu bemühen. Mein gelahrter Freund wird seine Klage fallen lassen, und zufolge der Testamentsverfügung geht die Erbschaft in Mr. Hawk's Hände über —«

»Sie haben verloren!« sagte Mr. Marshall zu mir.

»Mein ehrlicher alter Freund,« sagte mein Mann, indem er sich überlehnte, »ich fürchte, Ihre Sache geht schief; wir müssen sie aufgeben.«

»Nicht eher, als bis noch eine Breitseite entladet wurde,« entgegnete ich. »Wie? ich sollte die Flagge senken, wenn der Sieg noch mein werden kann? Nichts da! Das hätte ja nicht die mindeste Aehnlichkeit mit Nelson's Art und Weise.«

»Nun denn, gelahrter Herr Amtsbruder,« sagte der Richter zu meinem Manne, »sind Sie mit Niederschlagung der Sache zufrieden?«

»Niederschlagung?« rief ich, indem ich aufsprang. »Mylord, unser Eins wehrt sich, wenn man ihn niederschlagen will. Bevor Ihre Herrlichkeit 'nen Spruch thun, nehmen Sie jenen Umschlag ab, und lassen Sie uns sehen, ob die Schrift geöffnet worden ist.«

»Solches ist nicht vonnöthen, alter Gesell,« sagte der Stumpfnasige; »wir sind völlig so zufrieden, und wollen die Geheimnisse der Todten nicht erforschen.«

»Sehr verbunden, Herr Anwalt,« versetzte ich; »ich aber will, daß weiter geschritten werde, damit Alles klar und gerecht erscheine. Macht jene Breitseite uns leck — nun, so senkt unser Eins die Flagge, und Ihr

mögt dann Ben Brace in's Schlepptau nehmen, um ihn in Euren Hafen zu lootsen.«

Mittlerweile hatte Lord Hennington meinem Anwalt etwas zugeflüstert, und dieser sagte: »Mylord, ich darf meinem Klienten nichts vergeben lassen, und muß demnach darauf antragen, daß die Schrift geöffnet werde.«

»Mylord Oberrichter hat dieselbe für offen erklärt,« sagte der Anwalt der Gegenpartei.

»Sehr wahr,« versetzte mein Mann, »Seine Herrlichkeit hat solches erklärt, allein die Gentlemen von der Jury haben es nicht gesehen.«

»So werde ich das Papier öffnen,« sagte der Oberrichter. »Sie aber, Gentlemen von der Jury, werden zuvor bemerken, daß das Siegel gebrochen ist. Ich erwähne dieß, weil das Testament auf diesen Umstand Bezug nimmt.«

»Wir sind so schon völlig zufriedengestellt,« meinte der Präsident der Geschwornen.

»Ich zweifle daran nicht, Gentlemen,« versetzte Mylord, »allein diese Sache muß auch außer Zweifel sein.« Indem er dieß sagte, öffnete er das Papier, und aus demselben heraus fiel eine Einlage. »Gentlemen,« sagte der Oberrichter, indem er das Hingefallene aufhob, »der Umschlag zeigt nichts Geschriebenes, und die Einlage hat zwei unverletzte Siegel; eines ist der vorhin erwähnte Pelikan mit der Schlange, das andere ein Helm mit den Buchstaben R. C.«

»Das ist des Kaplans Siegel, Mylord,« sagte ich; »Robert Carter's Siegel; denn als der Geschützmeister kam, um Tackle anzudeuten, daß seine Stunde zur Hinrichtung gekommen wäre, versiegelte der Delinquent je-

nes Papier, und borgte dazu das Petschaft des Kaplans.«

»Schau, schau,« sagte Stumpfnas, »'s ist doch seltsam, daß Kläger dieses Umstandes nicht früher erwähnte.«

Der Brief ward den Geschwornen, so wie den Advokaten beider Parteien, zu näherem Beschauen herumgereicht. Das Pelikansiegel ward genau nach Täpsens Petschaft geprüft, und Hawk schreckte mit seinem kleinen Stumpfnasigen zurück, wie junge Dohlen zurückpurzeln, die zum ersten Male aus dem Neste aufflattern; während Mr. Kite mir eine Verbeugung machte, mir die Hand schüttelte und zum Saale hinausrannte.

»Mit Ihrem Wohlnehmen, Mylord und Gentlemen von der Jury,« begann der kleine dicke Advokat, »sei es gesagt, daß mein gelahrter Gegner seine Rede ganz richtig mit den Worten eröffnete: 'daß während der langen Zeit seiner Praxis ihm nimmer ein so kritischer Fall, als der dermalige, vorgekommen ist;' ja, ich bin überzeugt, wenn er gesagt hätte: 'ein hoffnungsloserer Fall,' so würden Sie, Gentlemen, nicht minder ihm Glauben versagt haben dürfen. Es giebt Rechtsfälle, über die so leicht abgeurtheilt werden kann, deren Resultate so offen daliegen, daß nichts mich mehr überraschte, als die Frechheit, mit welcher Kläger überhaupt sich in dieß Treffen wagte, da er vorher wußte, daß er geschlagen werden würde. Indessen der Ertrinkende greift auch nach einem Strohhalme, und ich darf sagen, indem ich mich einer dem Kläger wahrscheinlich geläufigen Redensart bediene: 'daß ein zufälliger Schuß den Teufel tödten kann!' Solche Schüsse mögen in einer Seeschlacht vorkommen; allein bei einem Treffen vor dem Gerichtshofe, wo wir durch die Bollwerke der

Rechtlichkeit geschützt werden, treffen nur solche Schüsse, die von der Kaltblütigkeit und Klarsichtigkeit der Wahrheit abgefeuert werden.

»Gentlemen von der Jury! es gefiel meinem gelahrten Amtsbruder, zu Gunsten seines Klienten sich als dessen Biograph vernehmen zu lassen; und Sie mögen nun urtheilen, wie wahr die Worte Coleridge's sind, daß 'literarische Executoren mit dem Hirn des Testators erbärmlich umgehen.' Aus der Darlegung, die mein Herr Confrater machte, indem er seinen Klienten als einen kühnen und entschlossenen Mann gegen die Feinde des Landes schilderte, sollen Sie zu gleicher Zeit abnehmen, daß er im gewöhnlichen Leben, d. h. am Strande scheu, einfältig und fremd aller Weltklugheit sei, und daß er — der arme, liebe, kleine, zartherzige Bursch! — zu Mr. Hawk's Hause sich wie ein Lamm zur Schlachtbank begeben hätte, ohne zu wissen, wie nahe ihm das Verderben war. Gentlemen, bei jener Zusammenkunft, deren mein gelahrter Kollege zu größter Schmach seines Klienten erwähnt, waren, außer dem Beklagten, drei Herren zugegen, die sammt und sonders Männer vom besten Rufe und durchaus unbescholtenem Charakter sind; ja Einer von denselben, der Associé meines Klienten, rieth, als er hörte, daß das Siegel verletzt sei, ihm sogar, das Dokument nicht zu zeigen, indem er selbst ihm einen tüchtigen Anwalt zuführen würde. Sieht dieß so aus, als habe man den unwissenden Seemann in irgend ein Haus locken wollen, um ihn zu plündern, sobald Einer der Parteien die Gefahr der Fahrt hervorhebt, und dem unbeholfenen Schiffer einen Lootsen anempfiehlt? Weit entfernt, daß dies jemals hätte der Fall sein können, ward der sturmgejagte Seemann vielmehr als Freund aufgenom-

men, als Freund berathen, als Freund entlassen. Der einzige Zweck des Beklagten war, um Weitläufigkeit zu vermeiden, die Erbschaft sofort zu cediren, sobald das Siegel sich unverletzt dargelegt haben würde; und ich bin überzeugt, daß kein Mensch großmüthiger das, was jetzt sein ist, zum Opfer gebracht haben würde, als mein rechtschaffener Klient. Der Charakter des Klägers dagegen hüllt sich bei dieser Sache gar sehr in Dunkel. Siegel oder Petschafte können nachgemacht werden, ohne daß es leicht entdeckt würde; und so weit wir in dieser Sache klar sehen, erblicken wir in diesem kostbaren Dokumente nichts weiter, als einen Bogen weißes Papier, welches der Kläger mit zweien Siegeln versah, während das Originaldokument, nachdem es gelesen ward, vertilgt worden sein mag. Wir begehren demnach, daß diese Schrift geöffnet werde; denn es trifft sich, daß wir verschiedene Briefe von Tackle's Hand vorliegen haben, nach welchen wir nicht nur die Echtheit der Handschrift, sondern auch die besonders merkwürdige Namensunterschrift Tackle's darthun können.«

»Gentlemen der Jury, indem Sie den Charakter des Klägers gehörig in's Auge fassen, bitte ich Sie, sich von der Greenwich-Uniform, oder durch den Verlust eines Auges oder Armes nicht so sehr blenden zu lassen, daß Sie glauben, weil Einer ein Seemann ist, er unbedingt ein ehrlicher Mann sein müsse. Eben der Mensch, der Veranlassung zu dieser Rechtssache gab, war ja ein Seemann, und dennoch ein Verführer, ein Smuggler, ein Mörder und überführter Verbrecher — ein Ueberläufer zum Feinde — ein Missethäter, der einen schimpflichen Tod erlitt! Gentlemen, Kläger war jenes Menschen vertrauter Freund, war dessen letzter Genoß, und wenn in dem Spruche: 'Sage mir, mit

wem Du umgehst, so will ich Dir sagen, wer Du bist,' Wahrheit enthalten ist, so dächt' ich, wir könnten, ohne große Gefahr zu laufen, in Irrthum zu verfallen, dem Kläger einen Charakter beilegen, den er nicht leicht abstreifen möchte; und zu diesem Ende werd' ich einen Zeugen vortreten lassen, der das Sprichwort bewahrheiten wird: 'Gleich und Gleich gesellt sich gern.'«

»Nu, als ich dieß hörte, dacht' ich, ich müßte rasend werden. »Gott verd— Dich,« rief ich. »Sieht dieß aus, wie 'n schlechter Charakter?« und damit hielt ich meine Ledermappe hin, in welcher jedes Certifikat steckte, welches ich jemals erhielt.

»Still, Sir!« schrie der Advokat.

»So legt um, und segelt in anderem Fahrwasser!« antwortete ich; allein ich ward bald zu Anker gebracht, indem ich zu verstehen gab, daß, wenn ich seitlängs des Kerls kommen könnte, ich ihm die Perrücke um die Ohren schlagen würde, wie wenn der Schiffsjunge die Schwappe ausspritzt, um's Deck trocken zu machen.

»Sir,« sagte der Oberrichter, »wenn dergleichen Unterbrechung wieder stattfindet, so muß ich Sie wegen Geringachtung gegen die Gerichtssitzung in Anspruch nehmen.«

»So soll ich also hier mich einen Lügner, einen Smuggler und einen Schuft schelten hören, Mylord, während ich Certifikate, wie diese, aufzuzeigen habe?«

»Setzen Sie sich!« sagte Lord Hennington, und sah dabei aus, wie 'n Schiffslieutenant, wenn ein Mann auf's Hinterdeck geführt wird, weil er nach dem Geschützmeister schlug.

»Gentlemen,« fuhr der kleine Fette fort, »nicht mit Gefühlen des Entzückens mache ich Sie auf den Charakter des Klägers aufmerksam. Als Seemann mag er

brav und tapfer sein, doch walten hier etliche Umstände ob, die den Charakter, den er selbst sich beilegt, in Zweifel stellen möchten. Wenn wir einen Menschen mit mehr als Einem Namen finden, so mögen wir mit Recht muthmaßen, es stecke etwas Unrechtes dahinter. Ein Schiff segelt, wie Kläger recht wohl weiß, niemals unter falscher Flagge, es sei denn, es habe Arges im Sinn. Nur der Pirat nähert sich unter befreundetem Wimpel, und zieht dann die schwarze Fahne auf, wenn er das Opfer seiner Raubsucht und Mordgier in den Klauen hat.«

»Nun aber, Gentlemen, wie kommt es, daß Benjamin Brace am Bord der 'Nancy' William Fearnay hieß? Ist die Ursache davon im mindesten zu bezweifeln? Offenbar benutzte er den ihm von Lord Nelson gegebenen Urlaub, sich einem bequemen Gewerbe hinzugeben; und ich werde beweisen, daß er zu Tackle's unerlaubtem Handel die Hand bot, ja daß er Theilnehmer desselben war. Wir finden ihn, wie er schmaucht und Grog trinkt — mit wem, Gentlemen? — mit eben dem Manne, der ihm einige Hahn- und Stier-Geständnisse macht, wodurch er Mr. Täps so einschüchtert, daß dieser ein Jahrgeld von funfzig Pfund herausrücken muß! Daß Mr. Täps ein Genoß seines Bruders war, ist außer Zweifel, aber eben so wenig bezweifle ich, daß Kläger und Tackle ebenfalls Helfer dabei abgaben. Wie kommt Kläger sonst an Bord der 'Nancy'? Um nach Kawsand zu fahren, antworten Sie; ei freilich, ich bin derselben Meinung, doch bin ich auch der Meinung, er wollte zu gleicher Zeit seinen Freund Tackle besuchen, und sich nach dem guten Fortgange des gemeinschaftlichen Gewerbes erkundigen.

»Dann die Mordscene, bei der mein gelahrter Herr

Confrater auf so bewunderunswürdige Weise verweilte — was war sie anders, als Resultat der Eifersucht? Tackle fand einen andern Mann in der Nähe der Wohnung seiner Buhlschwester; diese stürzte ihm in die Arme, sein durch doppelten Verrath aufwallendes Blut überschreitet die Grenzen der Vernunft, und indem er mit seinem Nebenbuhler ringen will, ging unglücklicherweise das Pistol los, und das Frauenzimmer wird getödtet; denn wenn dieser Mord nicht bloß zufällig geschah, so läßt sich die unbändige Großmuth nicht erklären, die den Kläger bewog, den Versuch zu machen, das Leben des Mörders zu retten, ihn zum Schaffott zu begleiten und ihm ein Geständniß abzulungern, das nur darauf berechnet war, den Erblasser Täps in's Bockshorn zu jagen; um diesem zu verstehen zu geben: 'Bezahl' mich gut, so schweig' ich, wenn nicht, bring' ich Dich an den Galgen, so wie ich Deinen Bruder auf den Hulk brachte!' Ist das die Offenherzigkeit und Redlichkeit, die durch Thränen, welche über gefurchte Wangen flossen, bestätigt ward? Jedoch mein gelahrter Herr Confrater liebte von jeher Poesie und Malerei; seine Bilder und Beschreibungen sind lebendig, aber indem er, gleichwie die Poeten und die Maler, allzusehr nach Effekt hascht, gehen ihm die Früchte seiner Mühen verloren, und das Skelett schimmert durch die dünnen Gewänder, womit er versuchte, die Abscheulichkeit desselben zu verdecken.

»Jetzt aber, Gentlemen, komme ich zu einem wesentlicheren Punkte — ich werde nämlich einen Zeugen vorrufen, von dem Sie vernehmen werden, daß bei der ersten Kunde von Täpsens Tode und von dem Inhalte von dessen Testamente derselbe nach Greenwich ging, den Kläger aufsuchte, ihn mit den Punkten des Testa-

mentes bekannt machte, ihm sagte, daß, wenn man die Schrift geöffnet fände, die Erbschaft für ihn verloren sein würde, und daß der Kläger bei jener Unterredung versicherte, das Siegel des Dokuments sei unverletzt. Kläger war also gewarnt, es nicht zu öffnen, ja, ihm ward gerathen, es sorgfältig zu bewahren; und ich erwähne dieses Umstandes, weil jener Warner kein Anderer war, als des Beklagten eigener Geschäftsgenoß. Wohlan, Gentlemen! was finden wir? Wir finden das Siegel gewaltsam abgerissen. Unser gelahrter Confrater sagt, es sei dieß willenlos in einem Omnibus geschehen — als ob Leute die öffentlichste aller Arten, weiter zu kommen, zum Standpunkte zu nehmen pflegten, auf welchem sie versiegelte Schriften öffnen, und als ob sie unter so augenscheinlicher Gefahr, entdeckt zu werden, ihre Neugier zu befriedigen pflegen! — Hätte Täps selbst jemals in die vorgewendete Schrift Tackle's geblickt, wer weiß, ob er jemals auch nur die Jahrrente zugestanden und ausgezahlt haben würde.

»Täps ist jetzt gestorben, er hinterläßt keine Leibeserben; seine einzige Erbin, seine Schwägerin, trägt jetzt einen andern Familiennamen, und wir können also, ohne den Charakter des Todten zu verunglimpfen, dieß Papier öffnen; und bevor dieß nicht geschieht, protestiren wir gegen jeglichen Spruch, der gegen uns lautet; denn in Hinsicht auf das äußere Siegel sind wir es, die die Sache gewonnen haben; denn das Testament bezeichnet wohl das Siegel, spricht aber durchaus nicht von Siegeln, indem die Worte lauten: 'Ergiebt sich aber, daß das Siegel gebrochen ward, so daß eine Möglichkeit erscheint, das Dokument sei gelesen worden, so, u. s. w.

»Demnach, Gentlemen, ist es meine Meinung, und

es wird auch die des Mylord Oberrichters sein, daß Kläger sein an Täps gegebenes Wort gebrochen hat. Das Siegel ist geöffnet, das Dokument ist gelesen und vernichtet, und ein anderes mit nachgemachten Siegeln versehenes Papier dafür untergeschoben worden. Entweder also muß dieses vor unsern Augen geöffnet werden — und dieses streitet gegen den Willen des Testators, und mag auf Kosten und unter Verantwortlichkeit des Klägers geschehen, oder der Spruch muß zu Gunsten des Beklagten ausfallen.«

Hier schwieg der Anwalt des Gegners, und als Alles still blieb, schob ich mein Ruder ein und sagte: »Gott soll mir helfen, wenn der Kerl nicht dem Kapitän glauben machen möchte, Citronensaft und Wasser gäbe Grog ab! Komm' ich aber seitlängs an ihn, so will ich ihm eine Breitseite geben, nach welcher er, hol' mich der T * * l! seine Vorrathskammer und seinen Ballast umhertreiben sehen soll!«

»Man fordere Mr. Kite vor,« sagte der kleine Fette. Ein anderer Kerl stellte ihm dann einige Fragen, aus deren Beantwortung hervorgehen sollte, daß er mir den Inhalt des Testaments kund gemacht, mich vor Oeffnung des Siegels gewarnt, und daß ich gesagt hätte, das Dokoment Tackle's sei unverletzt. Dann rief wieder der Fette: »Ich habe noch Einen Zeugen vorzurufen. Man lasse Mr. Hamilton vortreten!«

Nu, da gab's 'n Gemunkel, und ein breitschulteriger alter Gesell, mit einem Gesichte, so gelb und schrumpelig, als eine Malteser Apfelsine zur Sommerszeit, steigt die Jakobsleiter herauf in den Top. Er bekräftigt, die Wahrheit sprechen zu wollen, und schneidet dabei eine so grämliche Fratze, wie 'n Methodistenpfarrer, der einen Barmherzigkeitssermon zu seinem eigenen Besten

abhalten will. »Wer zum T**l kannst Du sonst sein, als der Geist des alten Täps?« dacht' ich. Somit schmeiß' ich mein Prümtje im Munde herum, und fang' an, den Fremden näher zu betrachten; allein wiewohl ich ein gutes Gedächtniß habe, und jedes Schiff, mit dem ich jemals segelte, an dessen Puppe und Anstrich kannte, vermochte ich doch nicht, die Nummer des Fremden zu entziffern, und in meinem Signalbuche stand er ebenfalls nicht.

»Wie ist Euer Name?« fragte der kleine Fette.

»Jakob Hamilton,« antwortete der Gelbe.

»Wo habt Ihr gegenwärtig Eure Wohnung?«

»Calcutta-Row, Blackwall.«

»Welch Gewerbe treibt Ihr?«

»Keins für jetzt. Ich war Kapitän eines kleinen Westindienfahrers.«

»Wie alt seid Ihr, Mr. Hamilton?«

»Ein und achtzig, Sir.«

»Na,« dacht' ich, »wenn er gekommen wäre, um Volontärdienst in Friedenszeit zu nehmen, würde der erste Lieutenant des Schiffes ihm keine impertinenteren Fragen haben vorlegen können.«

»Kanntet Ihr einen gewissen William Fearney?«

»Sehr genau, Sir,« sagt' er.

»Wie lange ist's her, daß Ihr mit ihm zusammen wart?«

»Seit 1797.«

»Würdet Ihr ihn wohl wiedererkennen?«

»Und wenn ich hundert und funfzig Jahre alt geworden wäre, würd' ich ihn dennoch erkennen!«

»Es ist viele Jahre her, Mr. Hamilton,« sagte der Advokat — »solltet Ihr wirklich ihn wiedererkennen?«

»Zuverlässig; der da ist der Mann,« sagte er und deutete auf mich.

»Halloh, Schiffsmaat!« rief ich, »was für Wind streicht jetzt?«

»Ich muß Ihre Herrlichkeit bitten, den Mann da hinauszuweisen. Bei diesen endlosen Unterbrechungen wird jede Verhandlung unmöglich gemacht,« sagte der kleine Abscheuliche.

»Mich soll der T * * l holen, wenn ich mich hinausweisen lasse!« versetzt' ich. »Der Kerl da ist 'n Pirat unter falscher Flagge, und Ihr wollt mich außer Sicht haben, um die Prise ungehindert nehmen zu können. Ich sage, Mylord, der Kerl segelt unter falscher Flagge; er hat sich zwar vergelübdet, die Wahrheit reden zu wollen, dennoch —«

»Bringen Sie ihn zur Ruhe,« sagte der Oberrichter zu Lord Hennington. Und, so wahr Gott lebt! selbst dieser, mein Freund, verbot mir hierauf das Maul.

»Unter welchen Umständen kanntet Ihr ihn?« hieß es weiter.

»Ich kannt' ihm, als er 1797 am Bord der 'Nancy' mit Tackle smuggelte.«

»Gehörte er zu der 'Nancy'?«

»Ja, er war einer von ihrer Mannschaft, und legte Hand mit an, die Ladung in der Nacht einzubringen, in welcher der Mord geschah.«

Nun, als ich dieß hörte, war ich wie vom Donner gerührt, und legte Hand an den Bord meines Selbst, um mein Fahzeug flott zu erhalten. Ich blickte den Kerl an, und erkannte in ihm Jakob's Züge; ich erinnerte mich des Schuftes, der mir die Gurgel hatte abschneiden wollen. Indem ich aufrecht dastand, wie ein Mann, starrte ich ihm in die Augen, hob meinen Fin-

ger in die Höhe und fragte: »Jakob, sprichst Du Wahrheit, daß Gott Dir helfen möge?«

Des Bösewichts Backen wurden augenblicklich weiß, wie 'n neuer portugiesischer Mastwimpel — er stammelte unverständliche Worte — ein Schauer überlief ihn — er sah aus, als ob ihm ein Messer durch's Herz gefahren wäre — er klammerte sich an das Gitter der Gerichtsschranken, um sich zu halten, wendete sich zu Hawk, zeigte denselben mit dem Finger, lallte: »Ihr habt dieß angerichtet!« und stürzte bewußtlos zu Boden. Er ward hinausgetragen.

Auf den Gesichtern der Jury nahm man eine plötzliche Aenderung ihrer Ansicht von der Sache wahr. Mein Anwalt weigerte sich, noch ein Wort fallen zu lassen. Der Handel lag am Tage. Der Oberrichter öffnete das Dokument — kein Zweifel waltete mehr ob; das Urtheil lautete zu Gunsten Klägers, denn als solcher galt ich vor Gericht, und Ben Brace, der Letzte von Nelson's Agamemnonen, ward zu einem Gentleman von Vermögen gemacht, so daß er jedes Hôtel der Hauptstadt hätte beziehen, seine Invaliden-Uniform abwerfen und sich neben jedem Lord seitlängs legen können.

»Am Ende ist Ehrlichkeit doch die beste Politik,« sagte mein Advokat.

»Sonder Zweifel, Sir,« sagt' ich. »Sie haben Beide versucht, und 's freut mich, daß ich Sie nach alldem im rechten Fahrwasser erblicke.«

Er lachte — denn er war 'n gutherziger Kerl und an dergleichen Maulschellen gewöhnt. Er schüttelte mir die Hand, verbeugte sich gegen Lord Hennington, und ging dann hin und schwatzte mit seinem Opponenten, mit welchem er gemeinschaftlich die dann folgende Rechtssache zu betreiben hatte.

Ich ward in dem Wagen zu Hause gefahren, und machte den Kutscher abermals so betrunken, wie's ein Schenkhauspfeifer nur werden kann. Der erste Gegenstand, den ich erblickte, war Mr. Kite, der meiner Stieftochter Hand an seine Lippen drückte. »Halloh, Schiffsmaat!« rief ich, »'s ist 'n Glück, daß ich gut geladen habe, sonst würden Sie sich um das Fahrzeug da schwerlich so sehr bemühen.« Susanne trat vor und wickelte ihr Gespinnst ab.

Kite war 'ne halbe Stunde früher da gewesen, als ich. Er hatte eingesehen, daß der Prozeß von mir gewonnen werden würde, und sich erboten, Susannens Tochter zu einer Frau Advokatin zu machen. Die Mutter hatte nach Darlegung des Falles ihre Einwilligung gegeben.

Und so wäre ich denn mit meiner Geschichte ziemlich zu Ende!

»Wenn Sie Geld brauchen, Mr. Kite,« sprach ich, »so sollen Sie's haben; denn ich glaube, Sie sind ein zu guter Mensch, um einen tüchtigen Advokaten abgeben zu können. — Doch hören Sie,« setzt' ich hinzu, indem ich meine Hand auf seine Schulter legte, »ich habe allerlei Menschen vom Rothindianer bis zum Lord Oberrichter gesehen, habe alle Theile der Welt beaugenscheinigt, habe einen Menschen, der einen Mord begangen hatte, ruhig, gleich dem Besten von uns, in's Treffen gehen sehen, habe gesehen, wie Missethat ihren Lohn an der Vorder-Raa fand, nachdem der Missethäter standhaft zum Vorderdeck geschritten war; ja, ich habe in meiner Hand eine warme Hand gehabt, die der nächste Augenblick kalt machte — doch bei alledem hab' ich hauptsächlich bemerkt, daß kecke Tapferkeit kein Beweis von Rechtschaffenheit ist; daß, wenn ein Mensch

im Leben seine Schuldigkeit gethan haben will, er selbst fühlen muß, daß er sie gethan hat; daß eine Thräne im Auge keineswegs Zeichen von Herzensschwäche ist, und daß Liebe und Redlichkeit gegen unsere Mitmenschen mehr Zufriedenheit und Glückseligkeit gewähren, als alle Schätze der Welt, oder als alle Schmeichelreden der Menschen. — Nehmen Sie meinen Segen, Kite; machen Sie meiner Susanne Tochter zu einer glücklichen Frau, so wird diese Sie zu einem glücklichen Manne machen. Gehen Sie nicht auf Buschklepperei aus, wie Hawk es that, der dem altem Jakob Geld gab, um den Ehrlichen zu bestehlen und sich selber zu verdammen; wohl aber strecken Sie, wie 'n braver Seemann es thut, Ihre Hand aus, den ehrlichen Armen gegen Verderben zu schützen. Früher oder später kommt der Tag, an welchem Ehrlichkeit ihren Lohn erhält, und endlich wird die Lantsche des Lebens keine Hemmung auf ihrer Fahrt haben, sondern hinübergleiten still und hell wie Schnee, der auf's Meer fällt.

»Meinen Segen über Dich, Susanna, über Dich, die Du zu mir gestanden hast in gutem und schlimmem Wetter, so daß selbst in der Stunde der tiefsten Bekümmerniß Dir niemals ein Wort des Verdrusses auf die Lippen trat! Hier bin ich, Ben Brace, der ich fast achtundsiebenzig Jahre zähle — ich hoffe, ich habe meine Schuldigkeit wie ein Seemann und ein Christ gethan, und danke Gott, daß beim Ueberblicken meines Lebensregisters ich erklären kann, nimmer unredlich gegen einen Freund oder grausam gegen einen Feind gewesen zu sein. So kann ich also sagen, was vor mir Benbow sprach, und was gewiß jeder brave Mann nach mir werd sprechen mögen: »Wie wenig ich auch gewann, so gewann ich es doch ehrlich; es kostete weder einem Seemanne eine Thräne, noch meinem Vaterlande einen Heller!«

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chamier, Frederick,

Ben Brace, der Letzte von Nelson's Agamemnonen in drei Theilen

Bd.: 3

Braunschweig 1838

P.o.angl. 59 st-2/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10745474-6